

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1936**

178 (1.8.1936) [1.8. u. 2.8.1936] Samstag u. Sonntag

Bezugspreis: Drei Monate 2.-M. im Voraus, im Betrag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70M. Durch die Post bezogen 2.-M. zuzügl. 26 Pf. Zustellgeld Einzelpreise: Wochentags-Nummer 10 Pf., Samstag/Sonntag-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht erfolgter Lieferung. Abbestellen nur jeweils bis zum 1. d. Monats-Bezieha...

# Badische Presse

Samstag-Sonntag-Nummer

Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Badens große Feiertagszeitung Karlsruhe, Samstag/Sonntag, den 1./2. August 1936

Einzelpreis 15 Pfg. Nummer 178 Eigentum und Verlag: Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m.B.H., Karlsruhe am Rhein. Hauptredaktion: Theodor Ernst Eizen; Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Preßgeschäftlich verantwortlich: Für Politik: Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik, Sport, Unterhaltung, Film, Kunst: Hubert Zocersand; für Theater und Musik: Th. G. Eizen; für Stadtteil und Wirtschaft: Karl Binder; für Volkswirtschaft: Alfred Thiergarten; für Bilder: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil: Ludwig Meindl; sämtliche in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053. Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 6. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. — Bellagen: Volk u. Heimat / Buch und Nation / Film und Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Bäderzeitung / Landwirtsch. Gartenbau / Karlsruher Vereinsztg. D.N. VI. 36: 18 078. Bl. 7.

## Olympisches Feuer bannet die Welt

Deutschland im Blickfeld der Welt — Die größte Friedenskundgebung aller Zeiten beginnt

### Die Welt bei uns

Sind denn schon wieder so viele Monate vergangen, seit in den Zeitungen des Auslandes, in den diplomatischen Stube das Geräusch von der Eintreibung Deutschlands umging? Der Ring um uns schien der politischen Weisheit letzter Schluss zu sein. Und heute? Die Politik schweigt, zumindest hat sie sich zurückgezogen. Die fünf olympischen Ringe leuchten am Firmament als Symbol einer überstaatlichen Idee. Und wie das Stadion als Zentralpunkt mitten im Reichsportfeld liegt, so liegt heute Deutschland mitten im Blickfeld der Nationen aller Erdteile. Weder ist von Krieg, noch von Sicherheit, geschweige denn von der deutschen Gefahr die Rede. Das alles ist verstummt vor der inneren und äußeren Reinheit und Größe einer Idee, die so fern aller Politik, so fern alles Machtstrebens steht, die nur den edlen Wettstreit der Jugend der Nationen ohne aller Hintergedanken kennt, daß die Reinheit der alles überschattenden Idee getragen wird von einer selbstverständlichen Reinheit der Gesinnung aller Beteiligten. Ein gewaltiger Feuerchein leuchtet von Deutschland aus in die Welt. Nichts wäre sehnlicher zu wünschen, als daß seine läuternde Kraft sich übertrüge von dem Sportlichen auf das gesamte Zusammen- und Miteinanderleben der Nationen und Erdteile. Wir freuen von einem Fest der Welt. Wir wollen es mit unseren Gästen zusammen ohne jeden Hintergedanken feiern, es wirken lassen durch sich selbst und seine Kraft. Wir wollen nicht künstliche Rampenbeleuchtung einstellen, wo wir doch die Schönheiten unseres Vaterlandes in den herrlichen Farben leuchten und wirken lassen können. Wir haben all das nicht nötig. Wir lassen unsere Gesinnung und Haltung ausstrahlen auf die Gäste aus aller Welt. Wir freuen uns, wenn sie bewundern, was das deutsche Volk in der Vorbereitung der Olympischen Spiele an Großem geschaffen hat. Wir bekamen eine Aufgabe übertragen, groß und gewaltig, schwer wie keine. Wir haben sie bewältigt mit jener deutschen Selbstverständlichkeit der Pflichterfüllung, die die Welt an uns gewohnt ist. Was bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen von unseren Gästen als musterhaft bezeichnet und benannt wurde, ist in Berlin im weitaus größeren Maßstab noch herrlicher entstanden, groß in der Anlage, großzügig in der Auffassung, unverfälscht in der geistigen Linie, fair in der sportlichen Haltung, eingefügt in den überstaatlichen olympischen Gedanken. Und doch — ganz aus uns und auf unsere Art gebaut: Zeugnis deutschen Könnens und deutscher Leistung. Und was wir sind, was wir schaffen, wir legen es der Welt offen hin. Wir führen unsere Gäste die gerade Straße und nicht die Nebenstraßen, weil wir nichts zu vertarnen haben. Beneidet uns jemand, sind wir stolz, bewundert jemand unsere Leistungen, freuen wir uns, fragt uns jemand, sagen wir ihm: Das alles ist Deutschland, das alles ist deutsch, das alles trägt den Stempel des Dritten Reiches, seines Geistes und seiner tiefen Gläubigkeit.

überschlagen in Begeisterung über den ihnen von der Berliner Bevölkerung gewordenen Empfang, der an Herzlichkeit nicht mehr zu überbieten war. Gaben sich die Franzosen nicht gewundert, wie sie in Berlin begrüßt wurden? Das ist, wir haben nicht nur unsere Tore, sondern auch erst recht

unsere Herzen geöffnet. Nicht, weil wir nur höflich sein wollen; weil es uns selbstverständlich ist. In diesem unserem Empfinden liegt ein politisches Bekenntnis, aus dem einzelnen Volksgenossen leuchtend wie die zahlreichen Friedensreden und Taten Adolf Hitlers seit Jahren an die Pforten der verschlossenen Kammern donnerten, hinter deren Mauern friedlose und friedensfeindliche Geister Pläne neuen Unheils hegten. Ein Bekenntnis unseres ganzen Volkes ist Freude, Jubel und Gruß an unsere Gäste, daß in uns daß und Mißgunst tot sind, daß in uns — vom Führer bis zum letzten Volksgenossen — in den Olympischen Spielen lebendig wird, was wir selbst sind, was uns Maßstab und Richtschnur in der großen Völkergemeinschaft ist. Flamme und Fahne, Geist und Herz, sie sollen über den Olympischen Spielen walten. Wenn die Olympische Glode ihr „Ich rufe die Jugend der Welt“ in die Welt, die zu ihren Füßen versammelt ist, verhallen läßt und ihr Weiterklingen in den Herzen unserer Gäste sie zu unseren Freunden werden läßt, wenn diese in ihrer Heimat mit leuchtenden Augen erzählen, was sie und wie sie uns und unser Leben gesehen, wenn sie das Dritte Reich, seinen Führer, seine Taten schildern, wie sie in Wahrheit sind, dann hat die olympische Idee jenen Sieg davongetragen, der sie selbst so groß und alles verbindend gemacht hat: Daß die Größe und die Strahlkraft einer Idee in ihrer Reinheit liegt. Sie ist uns so heilig, wie wir wünschen, daß die Welt unser reines Wollen erkennt, wie wir wünschen, daß sie den Mut zur Wahrheit, die Ehrlichkeit des Bekenntnisses über alles stellt. Die Welt ist bei uns. Wir bekennen uns zu ihr. In der Jugend der Welt, die wir gerufen haben, liegt die Zukunft der Welt, die von einem neuen Geiste erfüllt sein muß, will sie das Lebensrecht sein und aufbauen, statt zu zerstören. Ueber dieser Zukunft muß das olympische Feuer ewig brennen als Symbol und Verpflichtung einer neuen Gesinnung.



Wir Deutsche empfinden es als schicksalhafte Fügung, daß wir in der Durchführung der Spiele bei uns ein Neubeginnen leben dürfen, das von den Taten des Weltkrieges zu einem glücklicheren Leben der Nationen führen wird. Aus dem Dpfertod der Millionen von 1914 bis 1918 ist ein neues Gesicht der Zeit entstanden, das in der Gegenwart für die Zukunft durch harte Schicksalschläge und Kämpfe gemehelt wird und seine eigene Prägung erhält. Strahlt dieses Gesicht den Geist der Olympischen Spiele aus, dann wird die Welt in Frieden leben. E.

## „Deutschland hat alles übertroffen“

Begeisterte englische und französische Stimmen zum Olympia-Ausfall

S. London, 1. August. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Sonderberichte von der gigantischen Organisation der Olympischen Spiele füllen heute morgen die Londoner Presse. Nachdem die englischen Blätter bisher die Taktik verfolgt haben, so wenig wie irgend möglich von der Berliner Olympia zu bringen, ist die britische Öffentlichkeit natürlich nunmehr überrascht von den gigantischen Zahlen und der Begeisterung, die die nach Berlin entsandten Sonderberichterstatter nunmehr vorlegen. „Man kann es als sicher annehmen, daß die Olympischen Spiele einen Standard gesetzt haben, der niemals wieder erreicht werden wird. Das Organisations-talent der Deutschen ist so unmittelbar evident geworden wie nie zuvor. Die Berliner Olympischen Spiele — sagt „Daily Telegraph“ — werden sich als das größte Sporttreffen erweisen, das die Welt je gesehen hat! Persönlicher und nationaler Wettstreit werde seinen Höhepunkt in den Kämpfen erreichen, die die internationale Verständigung nur bessern könnten, für die der Sport ein so wirkungsvoller Werber sei.

Paris, 1. Aug. Die französische Presse ist über den Auftakt der Olympischen Spiele in Berlin fast durchweg begeistert. Der Berichterstatter der Agentur Havas schreibt: Schon bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen haben

sich die ausländischen Besucher eine genaue Vorstellung davon gemacht, was die deutsche Organisation vollbringen kann, wenn sie einem Ergebnis eine besondere Note geben will. Für die eigentlichen Olympischen Spiele in Berlin ist alles das, was man auf diesem Gebiete bisher gesehen hat, übertroffen worden, auch alles, was in Los Angeles vor vier Jahren geleistet worden ist. Damals haben die Amerikaner schon Großes vollbracht, aber diese großen Dinge scheinen im Vergleich zu dem, was das deutsche Olympische Komitee, unterstützt durch seine Regierung, vollbracht hat, altmodisch. Sogar die Mitglieder der verschiedenen fremdländischen olympischen Ausschüsse sind sprachlos über diese seit Monaten gemachte Anstrengung, dieser sportlichen Weltveranstaltung den größten Rahmen zu geben. Der „Figaro“ betont, man möge nicht von Militärsport oder von Vorbereitung auf den Krieg sprechen; denn das ist Politik, und die Sportsleute wollen davon nichts wissen. Wenn diese These richtig wäre, müßte man von der Voraussetzung ausgehen, daß das Dritte Reich die Absicht habe, Frauen in die Schützengräben zu schicken, denn auch die jungen Mädchen marschierten auf. Wer aber so urteile, möge sich doch einmal die Mühe machen, die deutschen Sportsleute zu beobachten. Er würde mühelos abgeben, daß diese Jugend keineswegs kriegerisch eingestellt sei, daß sie einfach mit der Sonne in den Augen und der Freude im Herzen lebe.

Alle Welt haben wir die Tore weit geöffnet. Je gewaltiger der Strom durch sie drängt, desto lieber ist es uns. Es können nie zu viele sein, die — sei es was es immer will — nach Deutschland treibt. Je schärfer wir uns an das gänzlich Unpolitische der Olympischen Spiele halten, je stärker wir den edlen sportlichen Charakter dieses Festes der Völker betonen, desto näher rücken wir dem Gedanken, daß es dennoch eine Verbindung zwischen der Politik als den Lebensbeziehungen der Völker und dem Olympia als den sportlichen Beziehungen der Nationen gibt und geben muß. Die nämlich, daß die Politik von dem gleichen Geiste beherrscht sein, von der gleichen inneren Haltung getragen sein müßte wie der Kampf um die olympische Siegespalme. Das Sehnen und Streben nach Frieden und Aufbau mußte ebenso zu einem alles überschattenden und alles Negative verdrängenden Ziele werden können, wie die olympische Flamme allen Völkern gleich leuchtet, wie sie auf ihrem Wege von der historischen Olympiastätte in Griechenland alles in ihren überschattenden Bann schlägt, wie sie von allen Völkern, die sie begrüßten, als etwas bejubelt und anerkannt wurde, was jenseits des politischen Eigenruhens steht und wirkt. So können Idee und Flamme Kampf und die fünf Ringe zu einer Mahnung an die Welt werden, wenn die Welt diese Mahnung verstehen will.

Es ist nicht fast selbstverständlich geworden, daß es in diesen letzten Wochen gar keine „Psychose“ mehr gibt? Wie haben sich die Amerikaner in ihren Zeitungsberichten fast

# Berlin begrüßt die Olympia-Flamme

## Großes Wecken / Festgottesdienste / Totengedenken am Ehrenmal / Jugendkundgebung

H. Berlin, 1. August.

Der 1. August 1936 ist angebrochen, der feierliche Eröffnungstag der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936. In einer Farbenpracht ist die Reichshauptstadt aufgewacht, wie man sie hier noch nie erlebt hat. Fiebernde Erwartung liegt über Berlin. Die ganze Nacht über waren die froh und festlich gestimmten Berliner und ihre Gäste aus dem Reich und dem Ausland unterwegs, und bei Sonnenaufgang waren schon Hunderttausende auf den Beinen, um sich an der Via Triumphalis, besonders auf der Prachtstraße Unter den Linden einen guten Platz zu sichern für die großen Ereignisse, die der Eröffnung der Olympischen Spiele vorausgehen sollen. Festgottesdienste, große Jugendspiele auf allen Plätzen Berlins, eine feierliche Totenehrung, ein großer Empfang im Alten Museum und eine Jugendfeier im Lustgarten leiten das große olympische Geschehen im Jahre 1936 ein.

### Das Wecken durch die Wehrmacht

Das Festprogramm begann mit dem großen Wecken der Wehrmacht. Erwartungsvoll hielt ein dichtes Menschenpaar die Linden besetzt. Rauschende Militärmusik vom Tiergarten her. Es ist 8 Uhr. Unter den rauschenden Klängen des Deutschlandliedes hält die Ehrenkompanie der Wehrmacht ihren Einzug durch das Mittelportal des Brandenburger Tores. Rechts und links strömen die Menschenmassen mit. Helle Begeisterung bricht überall durch. Alle Fenster sind dicht besetzt von winkenden und jubelnden Menschen, als das Vorden der Pfeifen und Trommeln einsetzt, das in das bekannte Lied „Freut Euch des Lebens“ übergeht. In feierlichem fridericianischem Stedtschritt, dem langsamen Paradeschritt, geht es über die Mittelpromenade bis nach dem Lustgarten am Schloß und dann zurück.

### 100 000 geflügelte Boten unterwegs

Draußen im Westen der Stadt, auf dem Militärsporthaus in Berlin-Spandau, haben sich in den frühen Morgenstunden 100 000 Brieftauben als geflügelte Boten in die Luft erhoben, um der Welt den Beginn der Olympiatage zu künden. Aus allen Städten Deutschlands und aus 13 fremden Ländern sind sie nach Berlin gekommen. Nicht weniger als 216 Eisenbahnwagen waren zu ihrem Transport notwendig. Die Heeresbrieftaubenanstalt Spandau und die Brieftaubenzüchter Groß-Berlin haben sie bis zum Augenblick des Fluges betreut. Heute nachmittag werden auf dem Reichskampffeld während der Feierlichkeiten noch etwa 20 000 Brieftauben vom Maifeld aus ihren Flug antreten. Von den geflügelten Boten sind Flugstrecken bis 1500 Kilometer zurückzulegen. Einzelne müssen dorthin zurückgehen, woher das olympische Feuer kam.

Das Organisationskomitee hat für diese Veranstaltung, die gleichzeitig als Wettflug durchgeführt wird, Erinnerungsplaketten herstellen lassen, die an die Brieftaubenzüchter des In- und Auslandes verliehen werden.

### Die Festgottesdienste

Im Berliner Dom versammelten sich die protestantischen Mitglieder des Olympischen Komitees, an ihrer Spitze Erz. Dr. Lewald. Unter den Ehrengästen sah man die Reichsminister Graf Schwerin Krosigk und Selbde, Staatskommissar Dr. Lippert sowie zahlreiche Vertreter staatlicher und kirchlicher Behörden. Die Feier war von Darbietungen des Staats- und Domchors umrahmt. Generalsuperintendent Dr. Zöllner, der Vorsitzende des Reichskirchenausschusses, hielt die Predigt. Die völkerverbindende Kraft der Olympischen Spiele sei gleichsam eine Mahnung, in einem Wettkampf einzutreten für das Ziel eines rechten Friedens auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des Dienstes am Anderen. Jeder Einzelne und jedes Volk würden den Segen davon haben. Zuletzt aber sei der olympische Wettkampf ein Gleichnis für den Kampf, den jeder Christ im Ringen um die göttliche Gnade zu bestehen habe.

In der katholischen St. Hedwigs-Kathedrale empfingen weißgekleidete Sportler als Ehrendienst des Olympischen Komitees den Bischof Graf Preysing beim Einzug. Die katholischen Mitglieder des Olympischen Komitees, an ihrer Spitze Graf Baillet-Latour, hatten in den ersten Bänken auf der linken Seite Platz genommen. Hinter ihnen saßen zahlreiche Vertreter der Diplomatie, unter ihnen der Botschafter von Frankreich, Italien und Polen. Auf der anderen Seite sah man die deutschen Ehrengäste, unter ihnen Minister Graf Helldorf, ferner Mitglieder der fremden Sportabteilungen. Bei dem feierlichen Pontifikalamt leistete der päpstliche Nuntius Orsenigo dem Bischof Thronassistenten. Nach dem Evangelium sprach der Bischof zunächst in deutscher, dann in französischer Sprache über den olympischen Gedanken.

### Die Totenfeier am Ehrenmal

Gegen 7/10 Uhr vollzieht sich am Ehrenmal Unter den Linden als Auftakt zu der Gefallenenehrung durch die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und des deutschen Organisationskomitees der feierliche Aufmarsch von Abordnungen der Olympiamannschaften, der internationalen Sportstudenten und des internationalen Jugendlagers.

Inzwischen haben die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und des deutschen Organisationskomitees die Gotteshäuser verlassen. Nach Zusammenreffen im Lustgarten begeben sie sich in feierlichem Zuge von der Schloßbrücke her am Zeughaus vorbei zu der Wehrmacht am Ehrenmal. Das Ehrenbataillon präsentiert das Gewehr, und während die übrigen Mitglieder der beiden Komitees noch kurze Zeit vor dem Eingang zum Ehrenmal verharren, schreiten der Präsident des I.O.K., Graf Baillet-Latour, und der Präsident des deutschen Organisationskomitees, Exzellenz Lewald, unter Führung des Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, die lange Front des Ehrenbataillons ab.

Dann betraten sie die geweihte Stätte. Zwei weiß uniformierte Mitglieder des Jugend-Ehrendienstes tragen einen riesigen Lorbeerkranz mit weißer Schleife voraus. Das Lied vom guten Kameraden klingt auf, die Hände erheben sich zum Gruß in diesem feierlichen Moment, da das Internationale Olympische Komitee die Gefallenen des Weltkrieges ehrt und ihrer im Zeichen des olympischen Friedens gedenkt. Nach Verklingen des Liedes folgen auch die übrigen

Mitglieder des Komitees in den heiligen Raum, um dort einige Minuten in Andacht zu verharren.

Draußen ist inzwischen das Ehrenbataillon zum Platz am Zeughaus abgerückt und formiert sich dort zum Vorbeimarsch, der seinen Anfang nimmt, nachdem die Präsidenten und die Mitglieder der Komitees sich draußen wieder versammelt hatten.

Dann begeben sich Graf Baillet-Latour und Exzellenz Lewald, gefolgt von den Mitgliedern des I.O.K., über die Schloßbrücke zum Alten Museum, auf Schritt und Tritt begleitet von dem Jubel der Menge.

### Der Aufmarsch der Jugend

Mit nicht minder lautem Jubel, mit herzlichsten Zurufen wurde auch der Marsch der Jugendabteilungen verfolgt, die gleichzeitig zum Lustgarten zogen, und deren vielfältiges Bunt den Zuschauern ein prachtvolles Bild bot.

Gegen 12 Uhr schritten die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, von der Feier am Ehrenmal kommend, über die frei gehaltene Feststraße und den Festplatz zum Alten Museum. Ihnen folgten die Mannschaft des Internationalen Sportstudentenlagers und des Internationalen

Jugendlagers. Die vieltausendköpfige Bevölkerung, die den ganzen Lustgarten im weiten Umkreis säumte, begrüßte die ausländischen Gäste überaus herzlich und ehrte ihre Fahnen. Um punkt 12 Uhr künden Fanfarenklänge den Beginn der Kundgebung an. Zur selben Minute erhoben sich unzählige Brieftauben in die Lüfte, um die Kunde von der Eröffnung dieser Friedenskundgebung der Jugend in alle Welt zu tragen. Der Einzug der Formationen der Hitler-Jugend, des Deutschen Jungvolks und des Bundes deutscher Mädel begann. Ihnen folgten die Mannschaften der Jugend aus aller Welt, die hier zu einer machtvollen Einheit zusammengekommen waren. Hinter diesem geschlossenen Block vor dem Schloß stand der Fahnenwald der Banner aus allen Nationen mit der Feuerfahne, die für die olympische Flamme bestimmt ist.

Inzwischen hatten die Ehrengäste ihre Plätze auf der Freitreppe des Alten Museums eingenommen. Auf der hohen, mit den fünf Ringen geschmückten Ehrentribüne standen der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess, die Reichsminister Generaloberst Göring, Dr. Goebbels und Rust, der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Reichssportführer von Tschammer und Osten. Weiter sah man vor dem Alten Museum Vertreter aller Parteien und Staatsdienststellen sowie alle Gebietführer der Hitlerjugend und Amtsleiter der Reichsjugendführung.

Nachdem der Aufmarsch beendet war, intonierte das 200 Mann starke Musikkorps des Gebietes Berlin vor dem Alten Museum zu dem Einzug der Fahnen das Lied „Auf, hebt unsere Fahnen“.

# Die Jugendkundgebung im Lustgarten

Nach einem Fanfarensignal grüßte der Führer des Gebietes Berlin, Obergebietsführer Armann, die Jugend der Welt: „Wir, Deutschlands Jugend, die Jugend Adolf Hitlers, grüßen dich, Jugend der Welt!“ Die HJ stimmte zur Begrüßung ihrer ausländischen Kameraden das Lied „Nun laßt die Fahnen flattern“ an.

### Reichsjugendführer Baldur von Schirach

fährte sodann aus: Stellvertreter des Führers, verehrte Gäste des Auslandes, Kameraden der Jugend! Die sportbegierteste deutsche Jugend ist glücklich, hier ihre Altersgenossen aus der ganzen Welt herzlich willkommen zu heißen. Meine Kameraden sehen in den Olympischen Spielen ein Sinnbild dieses Friedens, dem wir alle aus tiefster Ueberzeugung verschworen sind. Mit diesem Befehnis grüße ich die Jugend der Welt. Willkommen im Deutschland des Friedens und der Ehre!

Nach dem Willkommensgruß des Reichsjugendführers sangen die deutschen Jungen und Mädel das Lied der Hitler-Jugend.

Ein gemeinsames Ideal führt die Jugend der Welt in diesen Tagen zusammen, und gegenseitige Achtung sowie ritterliche kameradschaftliche Haltung bestimmen das Verhältnis der Jugend untereinander. Möge diese feindselige Auswirkung der olympischen Idee über die kurze Dauer dieser Spiele hinaus wirksam sein. Möge die Jugend der Welt hier in Deutschland erkennen, daß unsere Jugend die Kameradschaft dieser Tage hüten und pflegen will. Denn die Jugend, die hier vor Ihnen steht, diese Jugend, die mit Unrecht als militaristisch verleumdet wurde, sie dient mit ihrer jungen Kraft nicht kriegerischen Zielen, sondern der Erhaltung des Friedens.

### Dann ergriß der Reichssportführer

### von Tschammer und Osten

das Wort.

### Meine jungen Kameraden!

Euch, die Ihr durch Sitte und Sprache, ja durch Weltmeere und Kontinente voneinander getrennt seid, verbindet dennoch eins, die gemeinsame Liebe zum Sport. Wenn ich Euch daher als Führer der deutschen Sportbewegung den herzlichsten Willkommen des deutschen Sportes entbiete, so bin ich gewiß, daß ich zu jungen Kameraden spreche, die einander verstehen. Der letzte Sinn des Strebens um olympische Ehre ist aber nicht der Sieg über der Rivalen, sondern die Vollendung unseres Lebens an Leib und Seele. Rekorde kann nicht jeder aufstellen, aber jeder von Euch kann seine Fähigkeiten durch immerwährenden Einsatz so steigern, daß er ein ganzer Kerl ist und empornächt zu seiner vollen Stärke, die jedermann Achtung abnötigt. Jungen und Mädel! Stärke kommt aus Rein-

heit, Freude am Sieg erst aus Ritterlichkeit, die durch die Kraft würdigen Ruhm in sich birgt.

Es wird nach den Tagen des rauschenden olympischen Festes wieder der Alltag kommen. Im Alltag wird sich dann erst der wirkliche Sieger und die Größe des Sieges erweisen. Bewahrt das Erlebnis des heutigen Tages in Euren Herzen. Tragt seinen Sinn weiter in die Generation, die auf Euch und nach Euch kommt.

Ihr, meine jungen Kameraden aus so vielen Nationen, lernet Euch nun kennen, und wie ich hoffe, schämen und achten. Befaltet diese Achtung voreinander im Herzen, denn Ihr seid die Erben der olympischen Idee. Ihr seid einmal, wenn Ihr erwachsen seid, mitverantwortlich für das, was in der Welt Gutes oder Böses geschieht. Hier an der Opferfahne, in der gleich das heilige olympische Feuer brennen wird, sprecht still das Gelöbniß, gute Kameradschaft zu halten. Wenn Ihr das immer wieder tut, so wird die Welt ein schöner und die Menschheit glücklicher sein.

Den Worten des Reichssportführers von Tschammer und Osten schloß sich der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust an.

Danach hieß

### Reichsminister Dr. Goebbels

als Gauleiter der gastgebenden Stadt die Jugend aus aller Welt willkommen.

Möge die nahende olympische Flamme eine wärmende Flamme des Lebens, des Lichtes und des Friedens sein, und möge sie alle Völker erfüllen mit dem Geiste der Fairneß, der Kameradschaft und sportlichen Verbundenheit auf allen Gebieten des Zusammenlebens. In diesem Sinne — so schloß der Gauleiter — grüßen wir Jungen die Flamme, die da kommt, mit dem Spruch: Heilige Flamme, glüh, glüh und erlöse nie!

### Das olympische Feuer ist da!

Da künden aufbrausende Heirufe das Nahen der Olympischen Flamme an. Jubel voll unbefreiblicher Begeisterung grüßte den Käufer, der schnellen Schrittes von der „Via triumphalis“, den Linden her auf den Festplatz zu eilte. Der Käufer lief durch das Spalier der mit erhobener Reden grüßenden Hitler-Jungen zur Feuerfahne vor dem Alten Museum. Hell laut loberte das von dem Käufer entzündete Feuer. Dieser lief dann wieder zurück zu der riesigen Feuerfahne vor dem Schloß, um auch hier das Feuer zu entzünden. Während die Flamme in den beiden Feuerfahnen erlischt, stimmten die Tausende des Deutschland- und das Sport-Wesels Lied an und ehrten mit dem Gesang der deutschen Nationalhymnen alle bei den Olympischen Spielen vertretenen Nationen.

# Voraussetzungen der Fünferkonferenz

## Nach der grundsätzlichen Annahme Deutschlands und Italiens

□ Berlin, 1. Aug. Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, empfing am Freitag den britischen und den französischen Botschafter, sowie den belgischen Gesandten und teilte ihnen mit, daß die deutsche Regierung die Einladung der drei Regierungen zu einer Fünfmächtebesprechung über einen Westpakt annehme. Er wies besonders darauf hin, daß diese Besprechung in jeder Hinsicht, auch wegen des Programms, sorgfältiger diplomatischer Vorbereitung bedürfe. Der italienische Botschafter wurde in gleichem Sinne unterrichtet.

Ueber die grundsätzliche Bereitschaft Italiens zur Teilnahme an der Konferenz der fünf Vöcarnomächte wird soeben folgende amtliche Meldung ausgegeben:

„Der Außenminister Graf Ciano hat den französischen Botschafter sowie den englischen und belgischen Geschäftsträger empfangen und hat sie in Beantwortung ihrer Mitteilung vom 24. Juli davon unterrichtet, daß die italienische Regierung grundsätzl. gern an der Konferenz der fünf Vöcarnomächte, deren Datum noch zu vereinbaren sei, teilnehmen werde. Er hat hinzugefügt, daß die italienische Regierung es als nützlich erachte, daß die Konferenz durch einen geeigneten Gedankenaustausch auf dem ordentlichen diplomatischen Wege im Interesse ihrer hohen Ziele gebührend vorbereitet werde. Von dieser Mitteilung hat Graf Ciano den deutschen Botschafter benachrichtigt.“

\* Die deutsche Regierung hat die Einladung zu der Fünfmächtebesprechung angenommen. Da auch die Italiener sich bereit erklärt haben, an dieser Konferenz teilzunehmen, sind nun die formellen Voraussetzungen für das Zustandekommen gegeben. Es fehlen aber noch die sachlichen Voraussetzungen. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath hat den Regierungen denn auch mitteilen lassen, daß die Besprechungen in jeder Hinsicht auch wegen des Programms sorgfältiger diplomatischer Vorbereitungen bedürfen. Die diplomatischen Vorbereitungen werden also die nächste Aufgabe sein, die in den kommenden Wochen in Angriff zu nehmen ist, denn eine Konferenz hat nur dann einen Sinn, wenn der Erfolg mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit gesichert ist. Sie nur zusammenzutreten zu lassen, um unüberwindliche Meinungsverschiedenheiten festzustellen, wäre nicht nur Zeitvergeudung, sondern auch politisch fehlerhaft, weil dadurch in der Wirkung die bereits vorhandenen Spannungen nur erhöht werden könnten. Der Reichsminister hat in seinem Friedensprogramm klar umrissen, wie Deutschland sich die Entwicklung eines solchen Friedensgesprächs vorstellt. Auf dieser Grundlage wäre eine Verständigung unschwer möglich; die Londoner Erklärung der Dreimächte ist sehr viel unbestimmter gehalten und enthält zudem mancherlei Unklarheiten, die aus ihrem formpromisartigen Charakter erwachsen sind. Diese Unklarheiten zu beseitigen und den Aufgabenkreis der Konferenz über den Westpakt genau zu bestimmen, so daß darüber Verständnisse nicht mehr möglich sind, muß also das Ziel der kommenden diplomatischen Aussprachen sein.

kommen gegeben. Es fehlen aber noch die sachlichen Voraussetzungen. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath hat den Regierungen denn auch mitteilen lassen, daß die Besprechungen in jeder Hinsicht auch wegen des Programms sorgfältiger diplomatischer Vorbereitungen bedürfen. Die diplomatischen Vorbereitungen werden also die nächste Aufgabe sein, die in den kommenden Wochen in Angriff zu nehmen ist, denn eine Konferenz hat nur dann einen Sinn, wenn der Erfolg mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit gesichert ist. Sie nur zusammenzutreten zu lassen, um unüberwindliche Meinungsverschiedenheiten festzustellen, wäre nicht nur Zeitvergeudung, sondern auch politisch fehlerhaft, weil dadurch in der Wirkung die bereits vorhandenen Spannungen nur erhöht werden könnten. Der Reichsminister hat in seinem Friedensprogramm klar umrissen, wie Deutschland sich die Entwicklung eines solchen Friedensgesprächs vorstellt. Auf dieser Grundlage wäre eine Verständigung unschwer möglich; die Londoner Erklärung der Dreimächte ist sehr viel unbestimmter gehalten und enthält zudem mancherlei Unklarheiten, die aus ihrem formpromisartigen Charakter erwachsen sind. Diese Unklarheiten zu beseitigen und den Aufgabenkreis der Konferenz über den Westpakt genau zu bestimmen, so daß darüber Verständnisse nicht mehr möglich sind, muß also das Ziel der kommenden diplomatischen Aussprachen sein.

S. London, 1. August. (Drahtmeldung unseres Vertreters) Die deutsche Antwort zur Fünfmächtekonferenz wird in England mit größter Erleichterung angenommen und als ein wichtiger Schritt zur Entspannung der Lage in Europa betrachtet.

die den... hste die... schmen... Beginn... ich un... de von... end in... Hitler... tischer... Jugend... ett zu... Blod... nner... für die

uf der... hohen... en der... nister... ft, der... Reichs... h man... Staats... d and

as 200... n Allen... „Auf... en

rch die... en Be... im er... weffen... Herzen... f Cuch

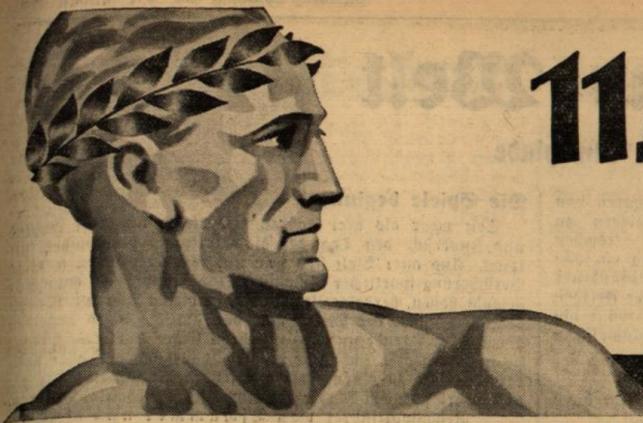
ationen... nd ag... t, dem... einmal... was in... Dpfer... rennen... schaft... ird die

er und... Erzie... as aller... rmeide... r rite... Gelte... denheit... inne -... flamme... h, als

lympi... ifterung... r „W... e. Der... Richter... Allen... hndelt... Feuer... hnden... lüchten... Wessel... tionalen... en No

Borau... ath hat... die Be... rramm... itun... itungen... menden... eng hat... erwiesen... eten z... en feh... ch poli... bereiti... n. Der... ar un... solches... re ein... klärung... nd em... n tom... nntlar... nferenz... r Mit... Biet der

reteral... e ren... n g... ung de



# 11. Olympische Spiele Berlin 1936

VOM 1. BIS 16. AUGUST

## Ernstes und Weiteres aus „Dly“

Die letzten „kleinen Sachen“ vor dem offiziellen Beginn  
Von unserem nach Berlin entsandten —uck— Sportfchrieffeiter

### Der König der Aschenbahn

Murmi, der König der Aschenbahn, wie ihn eine Berliner Zeitung nennt, ist da. Er wurde von den Berlinern mit einem Jubel und einer Begeisterung sondergleichen empfangen. Mit ihm ist einer der beliebtesten Olympiagäste zur Stelle und vielleicht der bekannteste Sportler der Nachkriegszeit. Denn wer kennt nicht dieses große finnische Laufwunder, das über ein Jahrzehnt sämtliche Langstreckenrennförde der Welt hielt und erfolgreich verteidigte, bis das Alter ihm eine natürliche Grenze setzte? Ueber die Aussichten der finnischen Mannschaften, deren Training er leitet, befragt, zeigte sich Murmi sehr vorsichtig. Er meinte, erst auf der Aschenbahn des Stadions werde es sich zeigen, ob Finnlands Leichtathletik noch zur Weltklasse gehöre. Es seien so viele Läufer aus aller Welt aufgetaucht, die Weltrekord um Weltrekord aufstellten, daß man überhaupt nichts voraussetzen könne. Virtanen, der im Marathonlauf starten sollte, ist nicht mitgekommen. Lehtinen, der Sieger über 5000 Meter von Los Angeles, wird bestimmt auch diesmal über die gleiche Strecke gehen, während Josphollo, Askola und Salminen die 10000 Meter bestreiten.

### Hut ab — Hammerwurf — Hut auf

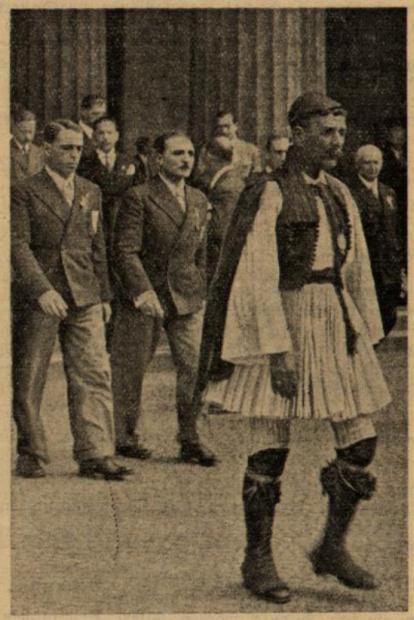
Die Finnen haben übrigens bereits ein eifriges Training aufgenommen. Nikkanen, der Speerwerfer, erzielte einige Male 72 Meter. Er wird also seinen Landsmann Matti Järvinen, den Weltrekordinhaber, wertvoll unterstützen können. Järvinen trainiert übrigens immer noch mit halber Kraft, riskiert nur leichte Würfe, seine Armverletzung macht ihm immer noch zu schaffen. „Wenn mir der erste Wurf gelingt,“ meint er, „dann bin ich schon zufrieden.“ Originell der finnische Hammerwerfer Pörhölä. Er übt im Trainingsanzug, den Hut auf dem Kopf. Bei jedem Wurf nimmt er den Hut ab, nach jedem Wurf setzt er ihn wieder auf. Das geht so an die zwanzig Mal, unermüdlich: Hut ab — Hammerwurf — Hut auf — Hut ab — Hammerwurf — Hut auf...

Als gestern der Starter Müller, der seit 1928 in Amsterdam zum Weltstarter geworden ist, an der Aschenbahn erschien, ließ man ihm keine Ruhe, bis er einige Starts gab. Bykoff, Jesse Owens, Forrest Towns, Ralph Metcalfe und Williams nutzten die Gelegenheit, sich an ihren Starter zu gewöhnen.

Auch Max Schmeling stattete dem Olympischen Dorf einen Besuch ab, wo er insbesondere im Quartier der Amerikaner begeistert begrüßt wurde, ein Zeichen, welches Popularität sich Maxe „drüben“ erfreut. So wie sonst die kleinen Jungen vor dem Dorfeingang die „Prominenten“ um Autogramme bestürmen, so stand jetzt der deutsche Boxhros im Mittelpunkt einer begeisterten Menge, deren jeder das Zeug in sich hat, selbst Weltmeister zu werden.

### Dorfbote und Dorfklatsch

Torrance kämpft immer noch einen verzweifelten Kampf gegen sein Gewicht. Er muß sich allerhand Karrikaturen und Wiße im „Dorfboten“, der Zeitung des Olympischen Dorfes, gefallen lassen, was ihn aber nicht aus der Ruhe bringt. Der „Dorfklatsch“, der die schönsten Blüten treibt, behauptet, er habe im Training 16,70 Meter erzielt. Aber be-



Spyridon Louis in Berlin.

tätigt wurde diese Wette nicht. USA hat bei seiner Boxermannschaft zu strengen Maßnahmen greifen müssen. Die beiden Kegerboxer Joe E. Hurch und Howell King, die wiederholt gegen die Trainingsvorschriften vertriehen, sind aus der Mannschaft ausgeschlossen worden und mußten das Dorf verlassen. Weinend nahmen sie im Auto Platz, das sie sofort auf ein Schiff bringt. Die Neue kam zu spät. Einigermassen überrascht ist man übrigens über die Leistungen des Kugelstößers Vidin aus Estland, der mit Torrance zusammen trainiert und mehrere Male die Kugel über die 16-Metergrenze brachte. Hier ist für Boellke ein neuer gefährlicher Konkurrent aufgetaucht. Erfreulich ist die Nachricht, daß Schröder den Diskus regelmäßig über 50 Meter wirft. Auch Boellke hat beim Kugelstoßen die 16-Metergrenze überwunden. Hoffen wir das beste. Reichstrainer Waiber meinte: „Wir sind so gut wie nie zuvor, und wenn wir nur ein bißchen Glück haben, wird die Sache schon klappen.“

### Der Mann von 1896

Spyridon Luis ist ebenfalls in Berlin eingetroffen, Spyridon Luis, der Marathonläufer der ersten olympischen Spiele in Athen 1896. Zunächst allerdings stand das Empfangskomitee, das sich im Bahnhof Friedrichstraße eingefunden hatte, etwas betreten auf dem Bahnsteig, denn von Luis war weit und breit nichts zu sehen. Mit dem Zug, mit dem er eintreffen sollte, war er jedenfalls nicht gekommen. In schnellstem Tempo ging's nach dem Anhalter Bahnhof, wo denn Luis auch tatsächlich angelangt war. Glückstrahlend stand der 65 Jahre alte Marathonläufer von damals in der Nationaltracht seines Landes, der einst wie ein Nationalheld gefeiert wurde, im Abteil seines Wagens. Volter Stolz erzählte er, daß er den schönsten Delzweig, den es in Olympia gab, für den Führer mitgebracht hätte. —ud.



Der olympische Dorfbote

**BREAKFAST**

- Fruit
- Stewed Prunes
- Rice in Milk
- All Bran
- Krumbles
- Grape Nuts
- Orange Marmelade
- Honey
- Apricot Konfiture
- Raspberry Jelly
- Eggs to Order
- Fried Eggs with Bacon
- Kippered Herring
- Coffee
- Tea
- Cocoa
- Milk
- Coffee „Hag“
- Kathreiner Coffee
- Breakfast Pastry
- Toast

**LUNCH**

- Leg of Lamb with Buttered Cabbage
- Boiled and Chips Potatoes
- Cucumber and Lettuce Salad
- Apple Pie
- Cheese

**DINNER**

- Asparagus Cream Soup
- Rumpsteak, Green Peas
- Round Fried Potatoes
- Romain Salad
- Pears
- Fruit
- Coffee
- Tea

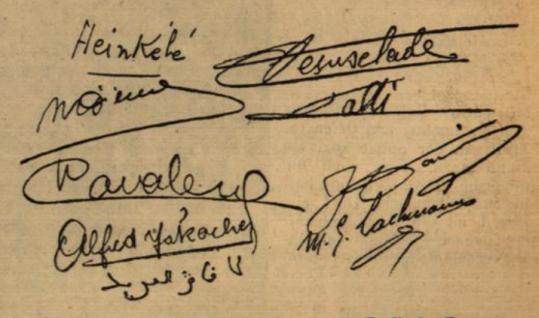
So leben sie — die Amerikaner

## „Das Lager des Friedens“

Eröffnung des internationalen Jugendlagers.

Am Vortage der Eröffnung der XI. Olympischen Spiele wurde das Internationale Jugendlager, an dem junge Sportler aus 22 Nationen teilnehmen, feierlich seiner Bestimmung übergeben. In einem großen Biered waren auf dem Lagerplatz in Kupenhorn die Mannschaften in ihren verschiedenartigen Landestrachten angetreten.

Reichsportführer von Tschammer und Osten richtete herzliche Worte der Begrüßung an die Vertreter der Sportjugend aus aller Welt. Staatssekretär a. D. Dr. Lewald dankte namens des Organisationskomitees insbesondere der Wehrmacht dafür, daß sie in wochenlanger Arbeit dieses Lager in Grünwald gewissermaßen aus dem Boden gestampft habe. Der Kommandant des Lagers, Hauptmann Höbel, gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Lager als ein „Lager des Friedens“ in die Geschichte der Olympischen Spiele eingehen möge.



Grüß aus dem Karlsruher Haus an die Badische Presse

# Bier sprechen zur Welt

## Die Hüter der olympischen Idee zur XI. Olympiade

### Den Männern der neuzeitlichen Olympischen Spiele

In dem Augenblick, da Deutschlands Bemühungen um einen glänzenden Verlauf der XI. Olympischen Spiele nun bald mit dem verdienten Erfolg gekrönt sein werden, gilt mein dankbares Gedenken denjenigen Männern, die mir vor nunmehr 40 Jahren beigegeben haben, als es galt, den in Vergessenheit geratenen olympischen Geist zu neuem Leben zu erwecken und so die Voraussetzungen zu schaffen, zu dem uns jetzt bevorstehenden gewaltigen Höhepunkt. König Konstantin von Griechenland, der schwedische General Viktor Balck, der ehrwürdige R. L. Cassan, der frühere Leiter des englischen Collegs in Cheltenham, der amerikanische Professor William M. Sloane, jene treuen und erlauchten Freunde aus der Geburtsstunde der modernen Olympischen Spiele, weilen nicht mehr unter den Lebenden. Als Architekt des Tempels, den sie mit mir gemeinsam entworfen haben, sollte ich ihnen in dankbarer Zuneigung den verdienten Tribut. Ihnen, aber auch allen neuen Mitarbeitern, die nach ihrem Hinscheiden beigegeben haben zur Festigung und Verschönerung des von ihnen errichteten Gebäudes gilt mein Dank!

Am 27. 7. 1936. Pierre de Coubertin.

Im ersten Jahre der XI. Olympiade.

### Am Vorabend der Schlacht

Das gesamte deutsche Volk, dem Aufruf des Führers Folge leistend, bereitet sich darauf vor, die Jugend von 58 Nationen mit offenen Armen zu empfangen.

Stolz auf die Ehre, die ihnen durch das Internationale Olympische Komitee erwiesen wurde, sind Dr. Lewald, Karl Ritter von Holt und Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, unterstützt von Carl Diem und in ausgezeichnete Zusammenarbeit mit von Tschammer und Osten und dem Deutschen Olympischen Ausschuss, damit beschäftigt, eine Organisation zu vollenden, die die Bewunderung der ganzen Welt erwecken wird.

Die am heiligen Feuer von Olympia entzündete Fackel ist unterwegs: Von Hand zu Hand weitergegeben, wird sie am 1. August im Olympischen Stadion zur selben Stunde eintreffen, da die eiserne Glocke mit vollem Klang die Eröffnung der Spiele der XI. Olympiade einläuten wird.

Nach den Wettkämpfen werden die Sieger, die Stirne mit dem Lorbeerkranz umwunden, vorbeiziehen und, wie ich zu hoffen wage, wird jeder Wettkämpfer in seine Heimat mit dem Delaweg zurückkehren, dem Sinnbild des olympischen Friedens, der von der ganzen Welt mit lauter Stimme gefordert wird, zum Schutze der Kultur und zum Heile der Völker.

Graf de Baillet-Latour,  
Präsident des Internationalen Olympischen Komitees.

### „Wer hätte an solche Erfüllung gedacht“

Die Jahre der Vorbereitung der XI. Olympischen Spiele sind vorüber, die letzten Stunden harter Anspannung liegen hinter uns. Der Tag des Festes ist gekommen und wir leben der Feier freudigen Herzens entgegen. Alle unsere Erwartungen sind übertriften. Wer hätte je vorher an solche Erfüllung gedacht. Das neue Deutschland hat sie uns gegeben. Unser Führer und Reichskanzler verleiht unserer Arbeit einen Schwung und seine Kraft, und so steht heute eine Kampfstätte vor unseren Augen, die in der Welt nichts dergleichen hat, und die Völker der Erde kommen zu uns in einer Zahl, wie es nie zuvor der Fall war. Die Reichshauptstadt Berlin hat sich

in eine wahre Feststadt verwandelt; freudige Scharen von Deutschen und Ausländern aus aller Welt durchziehen zu Tausenden ihre reichgeschmückten Straßen. Den fremden Sportmannschaften ist von der ganzen Bevölkerung ein von ihnen mit Freude, Dank und Ueberraschung empfundener Empfang bereitet. Möge über diesem Fest olympischer Frieden wachen und möge es so verlaufen, daß sich unsere Gäste bis an das Ende ihres Lebens der Stunden in den olympischen Kampfstätten mit Freude erinnern!

Dr. F. J. Lewald,  
Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936.

### Die Spiele beginnen

Seit mehr als drei Jahren erwarteten wir voll Freude und Zuversicht den Tag, der die Eröffnung der Spiele einleitet. Aus aller Welt sind nun unsere Gäste, denen wir die Versicherung sportlicher olympischer Gastfreundschaft entgegengebracht haben, herbeigezogen. Berlin, in diesen Tagen die sportliche Hauptstadt der Welt, hat das festliche Kleid angelegt. Wochen der Freude und des Erlebens liegen vor uns. Mögen sie in den Herzen nicht nur unserer Gäste, sondern aller Völker der Erde zu einem stets wachsenden Verständnis für die völkerverbindenden Ideale des olympischen Gedankens führen.

Reichssportführer von Tschammer und Osten.

# Olympia-Flamme in deutschen Gauen

## Uebnahme der Fackel im Grenzort Hellenendorf — Ansprache des Reichsstatthalters Mulschmann

Am Freitagmittag um 11.45 Uhr erreichte die Olympische Flamme deutschen Boden. Bei Hellenendorf (Sachsen) übergab um diese Zeit der letzte hethische Käufer dem Zollbeamten Obersturwart Goldammer die Flamme, die sofort zu einem am historischen Kundteil in Hellenendorf errichteten Altar gebracht wurde. Die unbegreifliche Begeisterung der mehr als 30 000 anwesenden Menschen begleitete den Weg der Flamme. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man Reichsstatthalter Mulschmann, den Wehrkreiscommandeur General Vih, die sächsischen Minister und andere Vertreter des Staates, der Partei, der Sportverbände.

### Reichsstatthalter Mulschmann

hielt bei der Uebergabe des olympischen Feuers an den deutschen Käufer eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Zum erstenmal geht die Fackel des heiligen Feuers von Olympia in die Obhut deutscher Sportler über, um von morgen an dem friedlichen Wettkampf der Jugend der Welt symbolisch voranzuleuchten. Das griechische Erziehungsideal, das in den hellenischen Wettkämpfen zu Olympia seinen schönsten und erhabensten Ausdruck fand, hat Jahrtausende überdauert. Es fand bei uns den höchsten Widerhall, weil die olympische Gesinnung und die Haltung der nationalsozialistischen Weltanschauung zutiefst verwandt ist. Deshalb bekennet sich Deutschland zum olympischen Gedanken nicht aus Zweckmäßigkeitsgründen, sondern in der Ueberzeugung, für eine große Idee einzutreten, in deren Dienst sich alle Länder und Völker unerschrocken zusammenfinden können.

Den Völkern, die heute noch durch gewissenlose Verhetzung auseinandergehalten werden, soll die olympische Flamme Mahnung sein, sich im Sinne der völkerverbindenden Idee der Olympischen Spiele zu friedlichen Wettkämpfen zu stellen und sich nicht im Völkler- und Bruderkampf selbstmörderisch zu zerfleischen. Taghell soll der Schein der Fackel in das Dunkel der Welttrübe hineinflackern und all die Feinde bannen, die den Völkern den Frieden nahmen. Alle werden sich im Schein dieser Friedensfackel überzeugen können, daß unser Vaterland ein Land der Ruhe und Ordnung mit einem friedfertigen Volk von Arbeitern der Faust und der Stirn ist, das unter unserem Führer Adolf Hitler unermüdet und zäh an seinem eigenen Aufbau werkt und

schafft. Adolf Hitler und das gesamte deutsche Volk kennen nur ein gemeinsames großes Ziel: der Erhaltung des Friedens der Welt zu dienen.

### Ein Telegramm des Reichspsportführers

Vor Beginn der Feier verlas Landesstellenleiter P. Salzmann folgendes Telegramm des Reichspsportführers: „Die im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen vereinigten 6 Millionen Turner und Sportler Deutschlands sind sich der Bedeutung des Augenblicks, in dem das Olympische Feuer deutschen Boden erreicht, voll bewußt. In diesem Augenblick geloben sie im Sinne des von der hellenischen Auffassung der Leibesübungen ausströmenden Kulturwillens zu arbeiten im Reiche Adolf Hitlers bis zur Erreichung seiner Ziele. Wir geloben im Sinne des Wortes unseres Führers zu handeln. Möge das Olympische Feuer nie verlöschen. Heil Hitler!“

### Das olympische Feuer auf preussischem Gebiet

Es war Mitternacht, als in der Kreisstadt Liebenwerda vom Flugwarturm, der alten Burg von Liebenwerda, ein Zeichen die Ankunft der Fackel verkündete. Gleichzeitig begann der Bericht des Funksprechers auf dem Flugwarturm, der noch in der Nacht allen in Deutschland und in der Welt Kunde gab, daß der Eröffnungstag der Olympischen Spiele angebrochen sei und daß das heilige Feuer die letzte Etappe auf dem Wege nach Herzberg begonnen habe. In dem von ungezählten Tausenden erfüllten Straßen aber brauseten tosende Beirufe auf. Im Au stand der Käufer mit dem heiligen Feuer vor dem Gauleiter Jordan, der mit folgender Ansprache grüßte: „Wir haben das große Glück, diese feierliche Nachstunde erleben zu dürfen, im Anblick dieser Flamme, die als Symbol des olympischen Friedens durch sieben Nationen hindurch ihren Weg nahm. Der Weg dieser Flamme ist der Weg zu unserem Führer. Wir haben den Wunsch, daß das olympische Feuer die Herzen öffnen möge, für einen neuen herrlichen Frieden.“ Dann übergab der Gauleiter unter den Klängen der Musikkapellen dem nächsten Käufer die Fackel, der den Weg nach Herzberg zu forsetzte. Brausend wurde das Heil auf den Führer aufgenommen und die Völkler der Deutschen erklangen, während schon die Fackel, die Elsterbrücke überschreitend, die Stadt verlassen hatte.

### Vor den Toren Berlins

Der Fackellauf durch märkisches Land.

Beim Erwachen des Tages, an dem der Beginn der Olympischen Spiele verkündet werden wird, leuchtete das olympische Feuer schon über märkischer Erde. Herzberg a. d. Elster war einer der letzten Orte der Provinz Sachsen, durch die in erbebenden nächtlichen Feierstunden der Fackellauf seinen Weg nahm. Dann — um 3.50 Uhr — übernahmen kurz hinter Welfendorf brandenburgische Käufer die heilige Flamme und trugen sie, geleitet vom Jubel der Zehntausende, in helllichem Morgen der Reichshauptstadt entgegen.

Die Menschen dieser kleinen märkischen Städte und Dörfer gönnten sich in dieser feierlichen Nacht kaum Schlaf. Kilometerweit waren sie zu Fuß, mit Rädern und Kraftwagen zu der Straße gekommen, auf der sich diese einzigartige symbolische Handlung vollzog. In den Drischäften selbst und an bevorzugten Blickpunkten stand die Bevölkerung dicht gedrängt. Das kleinste Dorf prangte ebenso wie die Städte in reichem Fahnen Schmuck.

In Trebbin — es ist inzwischen 9.45 Uhr geworden — haben sich unzählige erwartungsfrohe Menschen eingefunden. Hier grüßen große Triumphbögen mit dem Olympiawillkommen des Kreises Teltow. Arbeitsdienst und Luftwaffe bilden ein Ehrenpalast. Dann geht die Fackel weiter über Großbeeren, näher und näher der Reichshauptstadt zu. Das Bild der Straße wird immer lebendiger und läßt schon die nahe Großstadt erkennen. Die Menschen eilen aus den Häusern und von den Aekern und grüßen mit erhobenem Arm die Rinder der olympischen Idee.

Bald künden es schon die ersten Zeichen: Berlin, die Stadt der XI. Olympischen Spiele, ist in Sicht!

### Olympia 1940 in Tokio

In seiner Arbeitsführung am Freitag beschloß das Internationale Olympische Komitee in Berlin mit 36 gegen 27 Stimmen, die 12. Olympischen Spiele 1940 nach Tokio, der Hauptstadt Japans, zu vergeben.

Begeisterung in Tokio

Die Nachricht von der Entscheidung des Olympischen Komitees über die Durchführung der 12. Olympischen Spiele 1940 in Tokio wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Schiffe und Fabriken ließen die Sirenen heulen, und auf den Plätzen wurde Feuerwerk abgebrannt. Am Sonntag wird eine große Feier in Tokio stattfinden mit einem Festessen, Aufmärschen und Feuerwerk an fünf Plätzen. Die Flugzeuge und alle Verkehrsmittel tragen die fünf Ringe; auch die Fahnen sind damit geschmückt. Ueberall sieht man die Olympiadepläne und die Nationalflagge. Die Presse veröffentlicht die Baupläne für das neue Stadion im Maji-Park und für die neuen Hotels.

### Das Programm der Eröffnungsfeier

10 Uhr: Das olympische Feuer wird vom Lustgarten über die Triumphstraße bis zum Adolf-Hitler-Platz und über die Reichstraße, die Olympiastraße, den Olympiaplatz ins Stadion gebracht.

Der Führer tritt mit den Mitgliedern des DOK und des DR. das Stadion.

Beginn der Eröffnungsfeier im Stadion.

Programm:

Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

„Olympiasanfaren“ von Herbert Windt.

Auf das Kommando: „Heißt Flaggel!“ werden von der Abteilung der Kriegsmarine unter dem Geläut der Olympiaglocke auf sämtlichen Masten des Stadions die Flaggen der an den Olympischen Spielen beteiligten Nationen gehißt. Die Mannschaften marschieren ein, Griechenland an erster, Deutschland an letzter Stelle.

Baron Coubertin spricht.

Ansprache des Präsidenten des Organisationskomitees Graf Lewald.

Der Führer eröffnet die XI. Olympischen Spiele Berlin 1936.

Die Olympiadeplage wird gehißt.

Eine Abteilung Artillerie schießt Salut.

Zur gleichen Minute werden 30 000 Brieftauben auf-gelassen.

„Olympiasanfaren“ von Paul Winter.

„Olympische Hymne“ von Richard Strauß.

Lauf des Fackelläufers durch das Stadion. Entzündung des olympischen Feuers.

Dem Führer wird vom Marathonseger von 1896, Louis, der Delaweg von Olympia überreicht.

Der Vertreter der deutschen Mannschaft, Ismar, leistet den olympischen Eid.

„Halleluja“ von Händel.

Ausmarsch der Teilnehmer.

Absahrt des Führers.

### ... und nun die Deutschen

Mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten (in Zivil) an der Spitze zog, 130 Mann stark, nun auch die deutsche Olympiamannschaft in das Olympische Dorf ein. Damit ist die Kämpferschaft der ganzen Welt fast vollzählig versammelt. (Pressephoto.)



# Die Technik in Olympia

## Der tragbare Bildtelegraf

Um die Einrichtungen der Bildtelegrafie benutzen zu können, war es bisher nötig, das zu übertragende Bild zu einem der mit Sendeparaten ausgerüsteten Postämter zu bringen. Das bedeutete in vielen Fällen eine erhebliche Verzögerung, besonders wenn es sich um einen kleinen Ort handelte, der nicht über eine unmittelbare Verbindung mit der nächsten Sendestation verfügte. Andererseits würde es sich nicht lohnen, auch in kleineren Städten Bildtelegrafengeräte aufzustellen, da sie nur selten in Anspruch genommen würden. Nun gibt es aber Fälle, in denen auch in sehr kleinen Orten sich die Notwendigkeit ergibt, zahlreiche Bildtelegramme abzusenden, wenn politische oder sportliche Ereignisse sich hier abspielen.

Für solche und ähnliche Zwecke entwickelte Siemens gemeinsam mit dem Deutschen Reichspostzentralamt einen tragbaren Bildtelegrafen, bei dem alle zum Absenden von Bildtelegrammen nötigen Geräte sowie die nötigen Batterien und Verstärker in zwei handlichen Koffern untergebracht sind. Er ist mit wenigen Handgriffen betriebsfertig. Das Bild wird genau wie bei den ortsfesten Apparaten auf eine Trommel aufgespannt und hier von einem Lichtstrahl Punkt für Punkt abgetastet. Während der Olympiade in Berlin wird der kleine Bildtelegraf zum erstenmal von den Presseleuten praktisch verwendet, die damit von jeder beliebigen Stelle aus „im Handumdrehen“ Bilder in alle Welt funken werden.

## Der kleinste Sender der Welt

Die Anlagen des Reichssportfeldes nehmen eine riesige Fläche ein. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß zur bequemeren Nachrichtenübermittlung fliegende Sendeabteilungen eingesetzt werden, die nicht mehr an die „Strippe“ des Mikrofons gebunden sind, sondern einen eigenen kleinen Sender mit sich führen. Soeben wurde nämlich ein Sender für Außenübertragungen entwickelt, der von jedem Berichterstatter bequem in der Hand getragen werden kann.

Die Leistung dieses kleinsten bisher bekannten Senders beträgt nur 0,2 Watt, doch können mit ihm Reichweiten bis zu 10 Kilometern erzielt werden. Die guten Erfolge, die man mit diesem Sender machte, haben Veranlassung dazu gegeben,

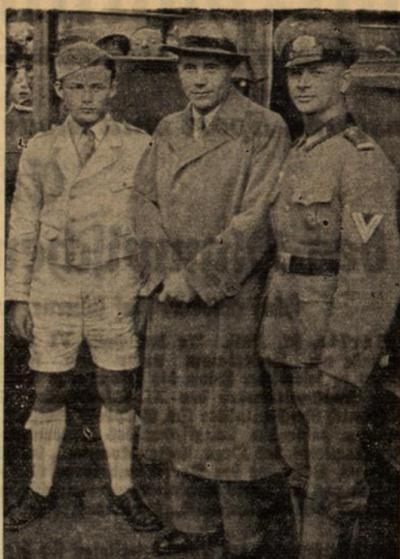
versuche mit einem noch kleineren Sender anzustellen, der die Abmessungen eines 3-Zoll-Würfels hat und dessen Sendeanenne aus zwei 10-Zoll-Stäben besteht. Auch bei diesem Sender beträgt die Leistung 0,2 Watt, wobei eine kleine 9-Volt-Batterie als Stromquelle dient. Man kann diesen kleinsten Sender der Welt bequem in der Tasche des Sportanzuges tragen.

## Das Flugzeug des kleinen Mannes

Während der Olympiade wird man auch in Berlin ein Kleinflugzeug mit Außenbordmotor bestaunen können, das das Flugzeug des kleinen Mannes zu werden verpricht. Schon jahrelang beschäftigt man sich mit der Schaffung schwachmotoriger Flugzeuge, um unter Aufwendung verhältnismäßig geringer Kosten Flugsport treiben zu können. Alle Versuche, ein sogenanntes Volkflugzeug zu bauen, sind meist in den Anfängen stecken geblieben.

Der Gedanke, ein gutes Segelflugzeug mit einem Triebwerk zu versehen und es so von Flauten und sonstigen besonderen und umständlichen Startverfahren unabhängig zu machen, lag nahe und führte zum Bau eines interessanten Motorseglers, den der bekannte Segelflieger Peter Riedel mit dem Flugzeugbau Bley zusammen herausgebracht hat.

Auf einem kleinen Gerüst befindet sich an einem Stromlinienkörper der Motor über dem Tragflügel. Der ganze Aufbau ist durch Lösen von vier Schrauben abzunehmen. In der Kumpfnase der Maschine liegt ein Ausgleichsgewicht, das in fünf Minuten zu entfernen ist. Man kann also in der Zeit von zwanzig Minuten den Motorsegler in ein normales Segelflugzeug umgestalten, das lediglich ein etwas höheres Leistungsgewicht durch Verstärkungen und den fest eingebauten Brennstofftank bedingt. Es sind Höhen bis zu 1600 Meter ohne Aufwindwirkung erreicht worden, die Geschwindigkeiten betragen mit Vollgas 85 km-Std., gedrosselt 75 km-Std. Das Leertgewicht beträgt 260 Kilogramm, die Zuladung 90 Kilogramm. Die Spannweite des ganzen Flugzeugs ist 17,40 Meter. Der Motorsegler hat Fallschirmfalten, die Innenkabine ist mit Kunstleder und entsprechend großen Reiferverschlußtaschen ausgerüstet. Der Tank enthält Betriebsstoff für vier Flugstunden, ein Hilfskraft für eine halbe Stunde ist in der Motorhaube untergebracht.



Nurmi in Berlin.

In der Begleitung der 11 finnischen Leichtathleten, die zu den Olympischen Spielen in Berlin eintrafen, befand sich auch der bekannte finnische Langstreckenläufer Nurmi, der von seinen Berliner Freunden herzlich begrüßt wurde. (Scherl Bilderdienst, K.)

## Die Olympia-Ruderregatta

### 25 Nationen meldeten 90 Boote

Für die Olympische Ruder-Regatta, die in Grünau an den Tagen vom 11. bis 14. August ausgefahren wird, wurden von 25 Nationen 95 Boote mit 337 Ruderern gemeldet. Vier Länder werden in allen sieben Bootsgattungen an den Start gehen und zwar die Schweiz, Ungarn, USA und Deutschland. Die stärkste Beteiligung fand der Einer mit 21 Unterschriften. Für den Einer „mit“ wurden 16, für den Zweier „ohne“ 14, für den Achter 13, für den Doppelzweier und Zweier „mit“ je 11, für den Vierer „ohne“ 9 Nennungen abgegeben. Die Einteilung der Vorläufe wird am 5. August im Hause des Berliner Regatta-Vereins in Grünau vorgenommen. Die genaue Meldeliste:

**Einer (21 Boote):** Argentinien, Australien, Brasilien, Kanada, Großbritannien, Frankreich, Estland, Holland, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Desterreich, Polen, Schweiz, Spanien, Südafrika, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay, USA, Deutschland.

**Doppelzweier (11 Boote):** Australien, Frankreich, Großbritannien, Jugoslawien, Desterreich, Polen, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, USA, Deutschland.

**Zweier mit Steuermann (11 Boote):** Dänemark, Frankreich, Japan, Polen, Ungarn, USA, Italien, Holland, Jugoslawien, Schweiz, Deutschland.

**Zweier ohne Steuermann (14 Boote):** Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Dänemark, Großbritannien, Holland, Desterreich, Polen, Schweiz, Ungarn, Uruguay, USA, Deutschland.

**Vierer mit Steuermann (16 Boote):** Belgien, Brasilien, Dänemark, Frankreich, Holland, Italien, Japan, Jugoslawien, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay, USA, Deutschland.

**Vierer ohne Steuermann (9 Boote):** Dänemark, England, Holland, Italien, Desterreich, Schweiz, Ungarn, USA, Deutschland.

**Achter (13 Boote):** Australien, Kanada, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Jugoslawien, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, USA, Deutschland.

## Das olympische Hockey-Turnier

Die technische Kommission des Internationalen Hockeyverbandes hat in ihrer Sitzung am Donnerstag auf Grund der Abgabe Spaniens folgende endgültige Spieleinteilung vorgenommen:

**Dienstag, 4. August:** Gruppe C: Frankreich — Schweiz; Holland — Belgien. Gruppe B: Afghanistan — Dänemark.

**Mittwoch, 5. August:** Gruppe A: Japan — USA; Indien — Ungarn.

**Donnerstag, 6. August:** Gruppe C: Holland — Schweiz. Gruppe B: Deutschland — Dänemark.

**Freitag, 7. August:** Gruppe C: Frankreich — Belgien. Gruppe A: Indien — USA.

**Samstag, 8. August:** Gruppe A: Japan — Ungarn. Gruppe B: Deutschland — Afghanistan.

**Sonntag, 9. August:** Gruppe A: Ungarn — USA; Indien — Japan. Gruppe C: Holland — Frankreich; Belgien — Schweiz.

**Dienstag, 11. August:** Trostspiele.

**Mittwoch, 12. August:** Vorschlußrunde: Sieger der Gruppe A — Zweiter der Gruppe C; Sieger der Gruppe B — Sieger der Gruppe C.

**Donnerstag, 13. August:** Trostspiele.

**Freitag, 14. August:** Endspiele: Sieger der Vorschlußrunde gegeneinander; Unterlegene der Vorschlußrunde.

An der schon früher bekanntgegebenen Gruppeneinteilung hat sich nichts geändert. In der Gruppe B ist nur Spanien ausgefallen, so daß diese Gruppe nur drei Nationen umfaßt: Deutschland, Afghanistan und Dänemark.

# Olympische Kämpfe am Sonntag und Montag

## Sonntag, 2. August:

- 10,30 Uhr: Leichtathletik (Olympiastadion): 100 Meter (12 Vorläufe), Hochsprung (Auscheidung in zwei Gruppen).
- 11,00 Uhr: Kugelstoßen (Auscheidung).
- 15,00 Uhr: Hochsprung (Entscheidung); 100 Meter (4 Zwischenläufe); Speerwerfen Frauen (Vorkampf und Entscheidung).
- 16,00 Uhr: 800-Meter-Lauf (6 Vorläufe).
- 17,30 Uhr: Kugelstoßen (Vorkampf und Entscheidung); 10000-Meter-Lauf (Entscheidung).
- 18,30 Uhr: Start des Fackel-Staffellaufes nach Kiel; Siegerzeremonien. Fechten (Turnhalle-Kuppelsaal im Reichssportf.).
- 9,00 Uhr: Vorrunden der Florett-Mannschaftskämpfe.
- 10,30 Uhr: Desgleichen.
- 13,00 Uhr: Desgleichen.
- 15,00 Uhr: Zwischenrunden der Florett-Mannschaftskämpfe.
- 17,00 Uhr: Desgleichen.
- 20,00 Uhr: Desgleichen.
- Freistilringen (Deutschlandhalle):
- 11,00 Uhr: Vorkämpfe.
- 18,00 Uhr: Vorkämpfe.
- 20,00 Uhr: Gewichtheben (Feder- und Leichtgewicht-Entscheidung in der Deutschlandhalle).

- 9,00 Uhr: Moderner Fünfkampf (Geländeritt in Döberitz).
- 20,30 Uhr: „Das Frankfurter Würfelspiel“ (Dietrich-Eckart-Bühne).
- Montag, 3. August:**
- Leichtathletik (Olympiastadion):
- 11,00 Uhr: Hammerwerfen (Auscheidung).
- 15,00 Uhr: 400-Meter-Hürdenlauf (6 Vorläufe); Hammerwerfen (Vorkampf und Entscheidung).
- 15,30 Uhr: 100-Meter-Lauf (2 Vorentscheidungen f. Männer).
- 16,00 Uhr: 100-Meter-Lauf Frauen (6 Vorläufe).
- 17,00 Uhr: 100-Meter-Lauf Männer (Entscheidung).
- 17,15 Uhr: 800-Meter-Lauf (8 Zwischenläufe).
- 17,30 Uhr: 100-Meter-Lauf Frauen (2 Zwischenläufe).
- 18,00 Uhr: 3000 Meter Hindernis (3 Vorläufe).
- 19,15 Uhr: Vorführung: Dänemark. Sieger-Zeremonien.
- 21,00 Uhr: Wiederholung des Festspiels.
- 14,00 Uhr: Polo (Auscheidungsspiele auf dem Markfeld).
- 9,00 Uhr: Moderner Fünfkampf (Degenfechten): Tennistab.
- 15,00 Uhr: Desgleichen.
- 16,00 Uhr: Freistilringen (Deutschlandhalle).
- 18,00 Uhr: Desgleichen: Zwischenkämpfe (Deutschlandhalle).
- 20,00 Uhr: Gewichtheben (Halbschwergewichtentscheidung in der Deutschlandhalle).
- 17,00 Uhr: Fußballvorrunde: Norwegen — Türkei (Mömmen-Stadion).
- 17,30 Uhr: Desgleichen: Italien — USA (Poststadion).
- 21,30 Uhr: Kiel: Eintreffen des Fackelstaffellaufes auf der Kieler Förde.

## Olympiaquartiere in den D-Zügen erhältlich

Die NSB-Helfer des Olympia-Quartieramts in Berlin haben ihren Olympia-D-Zug-Dienst aufgenommen. Im Umkreise von etwa 300 Km. um Berlin bieten sie in allen wichtigen D-Zügen, die Olympia-Gäste nach Berlin bringen, den Zurückgehenden Quartierscheine für die Unterbringung in Privatquartieren in verschiedenen Preislagen an. Die Helfer sind durch eine Armbinde kenntlich und haben einen grünen Lichtbildausweis. Sie sind angewiesen, eine Vermittlungsgebühr von zwei Mark für den Quartierschein zu erheben. Olympia-Gäste, die sich noch kein Quartier in der Reichshauptstadt besorgt haben, tun gut, von dieser für sie bestimmten Einrichtung Gebrauch zu machen, die sie jeder langwierigen Suche nach einer Unterkunft schon auf der Anreise erspart. Die Scheine sind auf den jeweiligen Gasthaushalt ausgestellt. Der D-Zug-Dienst wird ausgeübt am 31. Juli, am 1., 8., 14. und 15. August, auch in Nacht-D-Zügen.



Probe zum Einmarsch der Nationen. (Donath, K.)

## 4844 Athleten sind gemeldet

### Letzter Nennungsfrist für Olympia.

Am 28. Juli lief der letzte Meldetermin für die Olympischen Spiele 1936 zu Berlin ab. Nach einer Aufstellung der gemeldeten Olympia-Kämpfer und -Kämpferinnen sind die Gesamtzahl der Anwärtler auf die olympischen Wettbewerbe mit 4844 angegeben. Davon sind 4508 Männer und 336 Frauen. Die meisten Meldungen hat Deutschland abgegeben und zwar insgesamt 427, 382 Männer und 45 Frauen; es folgt USA mit 367 Startern, wovon 323 männlich und weiblich sind. Die Länder mit den größten Meldeziffern sind: Deutschland 427 Nennungen, USA 367, Ungarn 366, Großbritannien 304, Frankreich 233, Italien 231, Schweiz 230, Tschechoslowakei 194 Nennungen. Ueber 100 Nennungen gaben noch ab: Belgien, Dänemark, Finnland, Holland, Japan, Kanada, Polen, Schweden und Jugoslawien.

# Der neue TELEFUNKEN Jahrgang

## Eine Welt voll Musik!

Vom 1-Kreis-Empfänger bis zum 6-Röhren-Super: die Konstruktionen der neuen Telefunken-Apparate stehen ganz im Dienste der Musik. Kommen Sie zur Vorführung! Ihr Rundfunkhändler erwartet Sie.



„Kunst und Sport sind moderne Lebensformen“:

## Eröffnung des Olympischen Kunstwettbewerbes

Fünf goldene, fünf silberne, zwei bronzene Medaillen für Deutschland

DNB. Berlin, 31. Juli. In der Halle VI des Ausstellungsgelände am Kaiserdamm unter dem Funkturm wurde gestern in feierlicher Form die Olympische Kunstausstellung, der Kunstwettbewerb der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936, durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Dem Festakt wohnten zahlreiche Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, des Organisationskomitees, des Diplomatischen Korps, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, zahlreiche Gauleiter und Reichsstatthalter, viele Mitglieder des Kulturkreises, sowie zahlreiche Ehrengäste bei.

An diesen Wettkämpfen der Kunst beteiligten sich die Bildhauer, Maler, Graphiker und Architekten aus 23 Nationen mit ungefähr 900 Werken, die auf dem fast 5000 Quadratmeter umfassenden Hallengelände der Halle VI in einem einheitlichen, dem Zweck angemessenen festlichen Charakter zur Ausstellung kommen. Die musikalischen Siegerwerke und die Schöpfungen der Dichter werden an anderer Stelle der Öffentlichkeit vorgetragen werden.

In der festlich ausgeschmückten, mit den Wappen der 23 beteiligten Nationen dekorierten Ehrenhalle begrüßte der Präsident des Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Lewald, Reichsminister Dr. Goebbels, den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, und den italienischen Propagandaminister Alfieri mit einer kurzen Ansprache.

Dann gab Staatssekretär a. D. Dr. Lewald die ersten olympischen Sieger, und zwar in den fünf Wettbewerben bekannt.

Mit ungeheurer Beifall nahmen die Zuhörer das außerordentlich günstige Abschneiden der deutschen Wettkampfteilnehmer auf, die nicht weniger als fünf goldene, fünf silberne und zwei bronzene Medaillen erringen konnten; ein wahrhaft prächtiger Aufakt der XI. Olympischen Spiele und der bisher größte deutsche Erfolg bei den olympischen Kunstwettbewerben!

Das Ergebnis des Kunstwettbewerbes der XI. Olympischen Spiele lautet wie folgt:

### I. Baukunst:

a) Städtebauliche Entwürfe:

Goldene Medaille: Deutschland für Werner March (Reichssportfeld).

Silberne Medaille: Vereinigte Staaten von Nordamerika für Charles Downing Lay (Marinepark, Brooklyn).

Bronzene Medaille: Deutschland für Theo Rufbaum (Stadtplan Köln: Sportflächen im Stadtgebiet).

b) Architektonische Entwürfe:

Goldene Medaille: Österreich für Hermann Kutschera (Stiftadion).

Silberne Medaille: Deutschland für Werner March (Reichssportfeld).

Bronzene Medaille: Österreich für Hermann Stieglholzer und Herbert Kastinger (Kampfstätte für Auto-, Kraft- und Pferdesport in Wien).

### II. Malerei und Graphik:

a) Gemälde in jeder Technik:

Goldene Medaille fällt aus.

Bronzene Medaille: Österreich für Rudolf Hermann Eisenmenger (Käufer vor dem Ziel).

Bronzene Medaille: Japan für Tadaharu Fujita (Eishockey).

b) Zeichnungen und Aquarelle:

Goldene Medaille fällt aus.

Silberne Medaille: Italien für Romano Dazzi (vier Kartons für Fresken in der Fajsh, Akademie für Leibesübungen in Rom).

Bronzene Medaille: Japan für Sujaku Suzuki (japanisches klassisches Pferderennen).

c) Arbeiten der graphischen Künste:

Keine Medaillen.

d) Gebrauchsgraphik:

Goldene Medaille: Schweiz für Alex Walter Diggelmann (Plakat Aroja I).

Silberne Medaille: Deutschland für Alfred Hierl (Plakatentwurf „Internationales Ausrennen“).

Bronzene Medaille: Polen für Stanislaw Dstojka Chrostowski (Jachtlub-Diplom).

### III. Bildhauerkunst:

a) Rundplastiken:

Goldene Medaille: Italien für Farpi Signoli (Sully-Führer).

Silberne Medaille: Deutschland für Arno Breker (Zehnkämpfer).

Bronzene Medaille: Polen für Stig Blomberg (Ringende Knaben).

b) Reliefs:

Goldene Medaille: Deutschland für Emil Sutor (Hüdenläufer).

Silberne Medaille: Polen für Josef Kulkowski (Ball).

Bronzene Medaille fällt aus.

c) Plaketten:

Goldene Medaille fällt aus.

Silberne Medaille: Italien für Luciano Merante (Medaillen).

Bronzene Medaille: Belgien für Josue Dupon (Hindernis, Doppelpfing, Achtung Teddy!, Vieblosung, Vor dem Hindernis, Pokalsieger).

### IV. Literatur:

a) Lyrische Werke:

Goldene Medaille: Deutschland für Felix Dühnen (Der Käufer).

Silberne Medaille: Italien für Bruno Fattori (Pro-

filli azzurri).

Bronzene Medaille: Österreich für Hans Felix Stoiber (Der Distus).

b) Dramatische Werke:

Keine Medaillen.

c) Epische Werke:

Goldene Medaille: Finnland für Urho Karhumäki (Apostelen).

Silberne Medaille: Deutschland für Wilhelm Chmer (Um den Gipfel der Welt).

Bronzene Medaille: Polen für Jan Parandowski (Dykt Olimpijski).

### V. Musik:

a) Kompositionen für Solo- oder Chorgesang:

Goldene Medaille: Deutschland für Paul Höffer (Olympische Schwur).

Silberne Medaille: Deutschland für Kurt Thomas (Kantate zur Olympiade 1936).

Bronzene Medaille: Deutschland für Harald Gensner (Der Käufer).

b) Kompositionen für ein Instrument:

Keine Medaillen.

c) Kompositionen für Orchester:

Goldene Medaille: Deutschland für Werner Eger (Olympische Festmusik).

Silberne Medaille: Italien für Vino Diabellia (Vincitore).

Bronzene Medaille: Tschechoslowakei für Jaroslav Kriz (Vergeltung).

Außerdem wurden in allen Wettbewerbsgruppen ehrenvolle Anerkennungen ausgesprochen.

Fanfarenlänge leitete über zur Ansprache des Grafen de Baillet-Latour. Er führte folgendes aus:

Hier Herr Präsident des Organisationskomitees, meine Herren Minister, meine Damen und Herren!

Es drängt mich, dem festen Willen des Internationalen Olympischen Komitees meine Anerkennung zu sagen, das trotz der relativ mißlungenen ersten Versuche fortgeschritten hat, den athletischen Leistungen im Stadion die vom Sport belebten Schöpfungen der Künstler beizugesellen. Schon Graf Angelos hatte uns mit dem Umfang seiner künstlerischen Kundgebung wie auch mit dem Wert der damals ausgestellten Werke überrascht. Wir hatten daher allen Grund zu hoffen, daß Berlin noch einen weiteren Fortschritt verzeichnen würde.

Die Kunstausstellung, die wir heute einweihen, übertrifft unsere optimistischen Erwartungen, ja, es ist noch etwas ganz Neues hinzugetreten in dem musikalischen Wettbewerb, bisher kaum eine Teilnahme gefunden hatte. Zum erstenmal sind hier Schöpfungen von wahren Meistern zusammengetragen, und ich begrüße es ganz besonders, daß diese Werke in einem großen Konzert der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollen.

Ich beglückwünsche die Organisatoren aufrichtig zu ihrer Arbeit und danke allen denen, die dazu beigetragen haben, dem modernen Sport diese künstlerische, im antiken Griechenland so in Ehren gehaltene Note zu verleihen.

## Dr. Goebbels eröffnet die Ausstellung

Eure Erzellenzen! Verehrte Gäste! Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Die Internationale Olympische Kunstausstellung Berlin 1936 zeigt die Ergebnisse des Kunstwettbewerbes der XI. Olympischen Spiele, der auf dem Gebiete der bildenden Kunst nach den international festgelegten Bestimmungen durchgeführt worden ist. Das Gesicht dieser Ausstellung ist deshalb von vornherein eindeutig geprägt durch eine fest umrissene Zielsetzung: Gestaltung der großen Idee des Sports durch die Kunst und insbesondere durch die Kunst von heute. Denn jedes wettbewerbende Werk muß innerhalb der ablaufenden Olympiade, also in den vergangenen vier Jahren, entstanden sein. Diese bindende Beschränkung auf Thema und Zeit und damit zusammenhängend diese Gleichrichtung in Voraussetzung und Ziel gibt uns die Möglichkeit, in dieser Ausstellung einen internationalen Rechenschaftsbericht zu sehen, denn jede Mensch- und Völkerschicksale bewegende Idee muß ihren Ausdruck im künstlerischen Schaffen ihrer Zeit finden. Und umgekehrt: im künstlerischen Schaffen eines Volkes kann die Ernsthaftigkeit und Tiefe, der Grad der künstlerischen Durchdringung einer Idee, erst erkannt werden. Diese Zusammenhänge waren dem Erneuerer der Olympischen Spiele durchaus geläufig, als er im olympischen Programm von vornherein den olympischen Kunstwettbewerb vorsah. Das in dieser Ausstellung in den vorgeschriebenen Disziplinen der Baukunst, Plastik und Malerei nunmehr vorliegende Ergebnis ist nach vielen Seiten außerordentlich aufschlußreich. Es demonstriert vor allem den unzerbrechlichen Zusammenhang zwischen Auftragswillen und gestaltender künstlerischer Kraft. Denn jede wirklich große künstlerische Leistung entsteht immer nur dort, wo dem Künstler der Plan und unmißverständlich formulierte Auftrag erteilt wird, wie es bekanntlich bei allen großen Kunstschöpfungen der Vergangenheit der Fall ist. Aus diesem Grunde nun ist die geforderte Synthese zwischen Sport und Kunst zunächst und am weitesten bei der Baukunst, als der Mutter aller Künste, vollzogen. Nicht nur, daß im Zusammenhang mit der Verbreitung des Sports in aller Welt dem Baukünstler zahlreiche Aufträge für Sportplätze und Kampfbahnen gegeben wurden, mehr noch: Gerade die absolute Neuheit und Besonderheit der Aufgabe machte es notwendig, daß der Architekt sich bei seinen Planungen tief in das Wesen der Körperkultur und die ihr eigenen Anforderungen versenken mußte. Er war somit künstlerisch gezeugen, die Sportidee in einem erhöhten Sinne mitzuerleben.

Nicht so unmittelbar, aber doch noch nahe genug ist auch heute der Zusammenhang zwischen Plastik und Körperkultur. So ist eine ganze Anzahl von Aufträgen an unsere besten Bildhauer für die Ausschmückung des Berliner Reichssportfeldes gegeben worden, die naturgemäß sportliche Motive zum Gegenstand der Darstellung haben. Damit sind erneut die Wege beschritten, die für die

Zeiten höchster plastischer Kunst charakteristisch sind und die durch mehr als ein Jahrhundert sehr zum Unglück des Bildhauers verlassen waren: Die Einbindung des Bildwerkes in den Bau.

Es darf dabei auch nicht übersehen werden, daß bei aller Mannigfaltigkeit des hier Gezeigten der Maler dem sportlichen Geschehen noch am fernsten steht. Er arbeitet zwar das muß man ihm zugute halten, unter besonders erschwerten Bedingungen. Er hat die starke Konkurrenz der Photographie und des Films zu bestehen. Das Auge von allem des Sportsmannes ist von der Erattheit der Wiedergabe des sportlichen Geschehens durch die optische Linse verwöhnt. Es ist deshalb geneigt, dieselbe unbedingte realistische Wirklichkeit vom Maler zu verlangen, und überfießt, daß die Kunst des Malens aus ganz anderen Ursprüngen entspringt und deshalb auch zu ganz anderen Ergebnissen führt. Es werden darum im allgemeinen falsche Maßstäbe angelegt bei der Bewertung der Malerei auf sportlichem Gebiet, was schließlich eine deutliche Entfremdung zwischen Sport und Malerei zur Folge hat. Der Sport hat dem Maler deshalb nur wenig Aufträge gegeben, und umgekehrt ging der Maler meistens nur, von außen veranlaßt, nicht aus künstlerischem Drang und innerer Ergriffenheit, an die Darstellung sportlicher Motive. So ist auch manches Symbolhafte zu erklären, dem wir auf dieser Ausstellung im Malerischen begegnen. Und doch zeigt gerade die Malerei am einprägsamsten, wie weit eine Idee in die Tiefe des Volksganzes eingedrungen ist. Denn all ihre Werke sind nur dann und nur soweit lebendig, als sie als wirklich volksverbundene Kunst aus derselben feilischen Grundstimmung erwachsen, die die Gesamtheit eines Volkes trägt und bewegt.

Je weiter und tiefer der Gedanke der Körperkultur und Gesamtheit durchdringt, um so wahrer und natürlicher muß ihr Werk im Ausdruck werden. Dann erst wird sich die fruchtbare Synthese vollziehen; denn auch das Ringen um der olympischen Vorber ist Ausfluß lebendigsten Volkseins.

Kunst und Sport sind moderne Lebensformen.

Beide werden im tiefsten Grund aus der Seele der Völker gestaltet. Hier sind ihre Spitzenergebnisse im Jahre 1936 in Berlin zu einer internationalen Gesamtschau vereinigt. Das neue Deutschland grüßt Sie und heißt Sie von Herzen willkommen.

Wäge aus den großen internationalen Wettbewerben des Jahres 1936 in Berlin reicher Segen nicht nur für Deutschland, sondern für alle Völker entspringen! Das deutsche Volk sein Führer und seine Regierung wünschen und wollen das.

In diesem Sinne begrüße ich die Künstler und Sportler der Welt in der Hauptstadt des Deutschen Reiches und erkläre die Internationale Olympische Kunstausstellung des Jahres 1936 in Berlin für eröffnet.

## Amerikaner-Empfang in der Carl Schurz-Bereinigung

Im gastlichen Carl Schurz-Haus trafen sich die Mitglieder der kurzzeit auf Einladung der Carl Schurz-Bereinigung in Deutschland befindlichen Studienreisegesellschaft der „American Seminar“ mit einigen deutschen Persönlichkeiten und Mitgliedern der amerikanischen Kolonie. Nach Vorträgen über das neue Deutschland in seiner politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gestalt galt dieses gefellige Beisammensein einem angeregten Meinungsaustrausch.

Der Vizepräsident der Vereinigung Carl Schurz Dr. Draeger begrüßte die amerikanischen Gäste. In launigen Worten dankte ihm der Leiter der amerikanischen Reisegruppe, Prof. Dr. Cherrington, von der Denver-Universität (Colorado). Er erklärte unter Hinweis auf die regelmäßigen Nordamerikafahrten des einzigartigen deutschen Luftschiffes „Hindenburg“, daß die Vereinigten Staaten dadurch gewissermaßen zu „Nachbarn“ geworden seien und daher noch mehr als bisher freundliche Beziehungen zu unterhalten hätten. Voll ehrlicher Freude berichtete er von den vorzüglichsten Eindrücken seiner Reisekameraden und betonte, daß all die, die schon früher in Deutschland gewesen seien, hier „ein neues Leben und einen neuen Glauben“ kurzum ein „Wunder“ vorgefunden hätten.

## Miß Martha wollte Clark Gable sehen

Vor kurzem haben die amerikanischen Kriegsveteranen nach hartem Kampf von der Regierung eine einmalige Entschädigung bekommen. Völlig leer ausgegangen ist nur einer der rührigsten Vorkämpfer der Veteranen Mr. W. W. W. aus Brooklyn, und das verdankte er seiner hoffnungsvollen 15jährigen Tochter Martha. Die junge Dame hatte nämlich die feste Absicht, die Braut Clark Gables zu werden.

Nachdem sie die 400 Dollar, die ihr Vater von der Regierung zu erhalten hatte, abgeholt hatte, kehrte sie nicht in die elterliche Wohnung zurück, sondern kaufte sich ein Abendkleid und ein Paar Schuhe und entfloht mit dem Flugzeug kurzerhand nach Hollywood. Hier mietete sie sich in einem vornehmen Hotel der Filmstadt ein, wo sie 20 Dollar pro Tag zu bezahlen hatte. Sie durfte sich auch freudestrahlend einigen Filmsternen präsentieren. Ehe sie jedoch den Vorber ihrer Träume, Clark Gable, zu sehen bekam, ging ihr künstlerischer Reichtum zur Neige und sie mußte sich, enttäuscht, daß man in Hollywood so wenig Notiz von ihr nahm, an die amerikanische Legion um das Geld für die Heimreise wenden.

Das letzte Wort in diesem Abenteuer hat vermutlich der bedauernswerte Vater gesprochen, der dank der Filmbegeisterung seiner Tochter nun jahrelang vergeblich um seine Entfindung gekämpft hat.

# Ein „Einiger des Reiches“

## Konrad Duden, der Vater der deutschen Rechtschreibung — Zu seinem 25. Todestag am 1. August

Vor dem Kriege wurde einmal ein sehr interessanter Versuch gemacht: Zwanzig Persönlichkeiten in „gehobener Stellung“ schrieben nach Diktat, und es sollte in der Niederschrift festgestellt werden, ob diese „Gebildeten“ mit allen „Schikanen“ der Rechtschreibung vertraut wären. Die Niederschrift umfaßte ungefähr 25 Zeilen. Das Ergebnis war niederschmetternd. Die beste Leistung lieferte ein Volksschullehrer, der nur 5 Fehler gemacht hatte. Die übrigen Arbeiten zeigten 10 oder noch mehr Fehler. Ein Philologe brachte es auf 20, und die übrigen „studierten Leute“ lieferten Niederschriften mit so unwahrscheinlichen Fehlerzahlen, daß sie, wenn sie Quantitäten gewesen wären, eine dicke „5“ als Prädikat erhalten hätten. Dieses Experiment zeigt einerseits, daß Rechtschreibung scheinbar nichts mit Bildung zu tun hat, andererseits, daß die Rechtschreibung trotz der grundlegenden Arbeiten von Jacob Grimm, Wilhelm Wilmanns und Konrad Duden für viele noch immer ein rätselhaftes Buch mit vielen Siegeln ist.

Aber in der Rechtschreibung gibt es eigentlich nur besondere Dinge. So steht bei uns die „neue“ Orthographie, nach der sich heute das ganze deutsche Reichsgebiet richtet, in enger Verbindung mit der Einführung des — Bürgerlichen Gesetzbuches. Vor 36 Jahren, im Januar 1900, war, in Anlehnung an die Rechtschreibung des eben eingeführten Gesetzes, von einem Beamten der Post namens J. Nitsche ein Handbüchlein für den inneren Betrieb der Postverwaltung erschienen, das den ersten wirklichen Vorstoß zu einer endgültigen Festlegung derjenigen Rechtschreibung bedeutete, die für Schrift und Druck unserer Muttersprache heute gültig ist. Damals erhob sich in den interessierten Kreisen sofort ein so harter Widerspruch, daß nach mannigfaltigen Kämpfen, im Jahre 1901 eine orthographische Konferenz nach Berlin einberufen wurde, die das Ziel hatte, das orthographische Chaos zu beseitigen und eine möglichst weitgehende Einheitlichkeit zu erzwingen. Das Ergebnis war die Annahme des Planes in allen wesentlichen Teilen, den der Direktor der Klosterschule in Bad Hersfeld, der Geheimen Regierungsrat Dr. Konrad Duden, der Konferenz vorgelegt hatte.

Der Gymnasialdirektor Duden hatte zu Vorfahren zunächst Bürgermeister, Quästoren und Schöffen in Bielefeld oder Werden a. d. Ruhr. Sein Vater war Landwirt und besaß ein Gut bei Bielefeld. Hier wurde der Sohn am 3. Januar 1829 geboren. Hier verlebte er auch seine Jugend bis zum Abiturium, dann studierte er in Bonn Philologie und Geschichte, wurde 1848 Erzieher in einem Patriarchenhaus und bestand 1854, nicht ohne vorher durch Reisen nach England und in die Schweiz, in Gesellschaft seiner Brüder, seinen Springreitbeständig erweitert zu haben, sein Staatsexamen. Er legte sein Probejahr am Gymnasium zu Soest ab, verließ zunächst nochmals den Schuldienst, um in Genua eine Erziehertelle anzunehmen, benützte diese Zeit zu eingehenden Studien der antiken Kultur, dringt mit offenem Sinn in die Besonderheiten des fremden Landes ein, dann, 1859, kehrt er nach Soest zurück, um dort 10 Jahre lang als Lehrer, zuletzt als Prorektor, zu wirken. Den Italienjahren verdankt er seine Frau, die Tochter des deutschen Konsuls in Messina. 1869 wird Duden Gymnasialdirektor in Schleiz, 1876 beruft man ihn nach Hersfeld. Diese Stadt wird der Ort seines ausgeprägtesten Wirkens. Er leht jeden Ruf an größere Schulen ab und bleibt Hersfeld bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1905 treu.

Konrad Dudens Entwicklungsjahre waren mit der Zeit unangenehm, in der in den Dingen der Rechtschreibung noch jenes vollkommene Chaos herrschte. Es gab im 19. Jahrhundert im deutschen Sprachgebiet zwei grundlegende wissenschaftliche Richtungen der Orthographie und eine ganze Reihe verschiedener „Rechtschreibungen“. Die beiden Grundrichtungen waren die „historische“, die darauf ausging, die deutschen Schreibformen auf das Engste auf den geschichtlich gewordenen grammatischen Grundformen aufzubauen, und eine andere Rechtschreibung, deren Grundlage der Satz war: „Schreib wie Du sprichst“. Die deutschen Länder hatten noch fast sämtlich, auch nach der Reichsgründung von 1871 jedes seine eigene Rechtschreibung, eine Annäherung war noch nicht erfolgt. In dieser Uneinigkeit lag ein schwer erträgliches Mißverhältnis. Die ersten Schwierigkeiten hatten die Buchdrucker, die beim Setzen und beim Verfassen stets unruhig befielen. Bei ihnen war die größte Not, sie ertritten deshalb auch am energischsten eine allgemeinverbindliche Rechtschreibung. Daneben stand die Schule mit dem Zwang, die Kinder eine Rechtschreibung lehren zu müssen, die vom Nachbarstaat nicht anerkannt wurde, und die dann im Leben draußen zu Mißverständnissen führen konnte und auch häufig führte.

Schon frühzeitig empfand Duden, Grammatiker von innerem Beruf, vorzüglicher Kenner der deutschen Sprache, ihres Wesens und ihrer Entwicklung, großer Verehrer des Altmeisters der deutschen Sprachforschung Jakob Grimm, diese Zustände als nicht erträglich. Ihm zeichnete sich durch seine eigenen Forschungen auf dem Gesamtgebiet der Herkunft des deutschen Sprachschates bald ein Weg ab, der ihm gangbar schien, und als die Reichsgründung zwar nicht die politischen Grenzen der Länder aufhob, aber doch die Mehrzahl der bestehenden Widerstände zu beseitigen schien, setzte er sich sofort in einer Schrift „Die deutsche Rechtschreibung“ vom Jahre 1872 unter Darlegung der von ihm vertretenen Grundsätze dafür ein, daß die Einheit des Reiches auch auf das Gebiet der deutschen Sprach- und Rechtschreibung übertragen würde. Er war kein Revolutionär, sondern ein Anhänger der historischen Richtung, deshalb ging er zurück auf den Bedegang der Ausdrücke und verfolgte die Entwicklung der Wortformen aus den Dialekten zu den Wortbildern der Gegenwart; sein Ziel war, eine allgemeine verständliche, vollstimmliche Schreibweise des deutschen Sprachgutes durchzuführen.

Diese private Arbeit lenkte bald die Aufmerksamkeit der maßgebenden Stellen auf den Schleizer Gymnasialdirektor, der sich im engeren Kreise seines Wirkens nicht auf die Theorie beschränkte, sondern schon die Theorie auf die Praxis seines eigenen Unterrichtes anwendete. Die federführende Instanz in Sachen der deutschen Rechtschreibung war das preussische Kultusministerium in Berlin unter dem damaligen Minister Falk, der den angesehenen Germanisten Rudolf von Raumer in Erlangen mit dem Entwurf der neuen Rechtschreibung beauftragt hatte. Raumer zog Duden zur Mitarbeit heran, und als im Jahre 1876 eine erste Reichskonferenz zur Vereinheitlichung der deutschen Rechtschreibung nach Berlin einberufen wurde, ergab sich zwischen Raumer und Duden weitgehende Übereinstimmung. Die Konferenz hatte noch ein wenig befriedigendes Ergebnis. Die Öffentlichkeit

wollte von der neuen „Puttkamerischen Orthographie“ so zuerst sehr wenig wissen. Der Minister Puttkamer, ein Verwandter der Fürstin Bismarck, war dem Kultusminister Falk im Amte gefolgt, auf ihn entlud sich infolgedessen die ganze Unzufriedenheit. Selbst Fürst Bismarck war Gegner der neuen Orthographie und verbot unter Strafandrohung ihre Uebernahme auf seinen Amtsberreich! —

25 Jahre sollte es noch dauern, bis endlich Konrad Dudens Ziel erreicht war. Für ihn war die Schaffung der einheitlichen deutschen Rechtschreibung jetzt die Lebensaufgabe geworden. Unermüdet arbeitete er an der Grundlage der erstrebten Regelung, seinem Wörterbuch, unentwegt verhandelte er mit den Behörden und den Fachmännern. Um die Jahrhundertwende neigte sich diesen Bestrebungen der Erfolg zu. Endlich konnte, im Jahre 1901, auf jener zweiten orthographischen Reichskonferenz, im Verlaufe von nur 3 Tagen, die große Einigung erzielt werden; Drucker und Schulvertreter, Männer der Wissenschaft und des öffentlichen

Lebens reichten sich die Hand auf der Grundlage der Arbeit Konrad Dudens, die, wenn sie auch der geschichtlichen Entwicklung ihr volles Recht ließ, doch vom Grundsatze der Entwicklung der Rechtschreibung ausging: er hielt nicht stur am Beraliteten fest, sondern setzte das Prinzip einer Rechtschreibung durch, die mit der Sprachentwicklung mitging die ihr folgte, ohne ihr nachzuhinken. Seine Rechtschreibung war zugleich historisch fundiert und modern, vor allem ließ sie der weiteren Entwicklung jeden Raum, weil die Grundlagen gesund waren und aus klaren, vernünftigen Erkenntnissen abgeleitet waren.

So hat sich Konrad Duden ein unvergängliches Verdienst um die deutsche Sache erworben; seine Schöpfung war eine bewußt deutsche Tat; denn seine Idee war seiner Vaterlandsliebe und der Erfassung des Reichsgedankens entsprungen. Er wurde auf seine Art ein „Einiger des Reiches“, Konrad Duden, der vorbildliche Menschenerzieher, der Sprachbetreuer, der Einiger unseres Volkes auf dem großen und wichtigen Gebiet unserer Muttersprache, starb, 88 Jahre alt, am 1. August 1911 in der Nähe von Wiesbaden, wo er seine Altersjahre verbrachte. Sein Grab in der Stadt seines Wirkens, in Hersfeld, ist alljährlich das Ziel vieler ehemaliger Schüler und Freunde.

# Franz von Liszt in Baden-Baden

## Zum 50. Todestag des Musikers

Unter den bedeutenden Künstlern, die durch ihr persönliches Auftreten in Baden-Baden von sich reden machten, ist sicherlich Franz Liszt einer der berühmtesten. Sein Erscheinen in der Bäderstadt hängt zusammen mit der sorgfamen Pflege des Musiklebens an der Dos. Baden-Baden war das ganze 19. Jahrhundert hindurch ein beliebtes Sammel- und Standquartier hervorragender Künstler, insbesondere Musiker, die für längere oder kürzere Zeit hier Wohnung nahmen. Es war aber gleichzeitig auch ein begehrttes Badium für die Künstler, um sich einer kultivierten Gesellschaft von Rang und Namen aus aller Welt vorzustellen. Wer in Baden-Baden als Künstler seine Karte abgeben wollte, bekam auch leichter Zutritt zu anderen Kunstzentren, und der in Baden-Baden eingetragene Erfolg war eine Art Schrittmacher für weitere. In der Kunstwelt gehörte es zu den Selbstverständlichkeiten, daß, wer hier in Baden-Baden Beifall geerntet hatte, dessen auch anderwärts gewiß sein durfte. Das Ansehen, das die Bäderstadt sich damit erlangt, trug in starkem Maße dazu bei, ihren Ruf zu verbreiten, seitenweise galt das, was Baden-Baden an Kunst und Unterhaltung bot, für wichtiger, als das, was es an heilsamen Kräften zu bieten hat. Alljährlich kam an der Dos ein musiklebendes und -verständiges Publikum zusammen, das mit den Künstlern enge Beziehungen anknüpfte und unterhielt, was manchen veranlaßte, sich ganz hier niederzulassen. Diese Wechselbeziehungen wurden auch dadurch vertieft, daß es immer wieder in Baden-Baden Persönlichkeiten gab, die die ständige Fühlung mit der Musikwelt besonders pflegten, durch ihre Interessen und Wirksamkeit in lebendigem Gang hielten und dadurch den Kreislauf der Berührung fruchtbar beeinflussten.

Ein solcher Mann war z. B. Richard Pohl, lange Jahrzehnte Schriftleiter des „Badeblatts“, Freund und musikalischer Parteigänger der großen Erneuerer Wagner, Liszt und Berlioz. Blättern man in dem umfangreichen, viele starke Bände füllenden Briefwechsel Franz Liszts, so begegnet man dem Namen Pohls auffallend oft. Sowohl als Empfänger Lisztscher Briefe, wie als Persönlichkeit, die von Liszt in den verschiedensten Zusammenhängen erwähnt wird, tritt er hervor. Mit Richard Pohl bestanden schon von Weimar her, von wo dieser Schriftsteller aus „Badeblatt“ berufen worden war, engere Beziehungen zu Liszt, der gleichfalls in Weimar tätig war. Pohls Tätigkeit als Befruchteter und Anreger des Baden-Badener Musiklebens entfaltete sich allerdings erst von den sechziger Jahren an, während Liszt schon zwei Jahrzehnte vorher zum erstenmal in Baden-Baden aufgetreten war.

Als 1838 der Spielpächter Jacques Venézet die Spielbank und die gesamte Leitung des Baden-Badener Unterhaltungslebens in die Hand nahm, bekamen auch die musikalischen Veranstaltungen einen großzügigeren Aufschwung. So erschien im Juli 1840 auch Franz Liszt, den eine Konzertreise durch verschiedene Städte am Rhein führte, als Solist im Ballsaal des „Conversationshauses“ (= Kurhaus) von Baden-Baden. Er war im „Englischen Hof“ (heute das Gebäude der Deutschen Bank) abgeblieben, jenen damals erst wenige Jahre bestehenden Hotel, das rasch als Quartier hochstehender Persönlichkeiten bekannt geworden war und in dem später, 1863, die berühmte Drei-Kaiser-Zusammenkunft zwischen dem Zaren, Napoleon III. und Kaiser Franz Joseph stattfand. Bezeichnenderweise wird in den Presseberichten hervor- gehoben, wie vernünftig und kritisch das Publikum von Baden-Baden, das „alle Mittelmäßigkeit abweist“ eingestellt sei, und es wird ferner betont, daß dem Besucher des Konzerts ein doppelter Genuß bevorstehe, nämlich der, das „entscheidende

Spiel des Meisters“ zu hören, und der weitere, eine besonders auserlesene Zuhörerschaft versammelt zu finden. Die Verbindung, welche Venézet zwischen Kunst und Gesellschaft herzustellen und verbündet auszuwerten verstand, klingt aus dieser Vorankündigung.

Das erste Liszt-Konzert fand am 16. Juli 1840 statt, der Eintritt kostete 10 Franken. Liszt brachte die Tell-Operette, eine Fantasie von Donizetti, zwei Stücke von Schubert und als eigene Kompositionen die Neapolitanischen Tarantellen und den Großen chromatischen Galopp. Der Erfolg war außerordentlich. Der erst 24jährige Liszt, der schon mit zwölf Jahren sein erstes Konzert gegeben und dadurch von Beethoven anspornende Anerkennung erfahren hatte, war bereits ein gefeierter Künstler, und man verglich seinen Erfolg in Baden-Baden mit dem des weltberühmten Paganini, der wenige Jahre vorher in Baden-Baden Triumphe gefeiert hatte. Vor allem in der auswärtigen Presse fand Liszt Konzert hervorragende Beurteilung, so daß wenige Tage danach, am 21. Juli ein weiteres Auftreten erfolgen mußte.

Etwas ein Jahr später, September 1841, kehrte Liszt nach Baden-Baden zurück, diesmal im „Ost von Holland“ absteigend, und konzertierte wiederum, z. T. mit einem der vorjährigen Programme. Bei einer „Reunion intime“ war er gefeierter Gast einer illustren Gesellschaft von Fürstlichkeiten, darunter der Großherzogin Stephanie. Liszt traf in Baden-Baden gute Freunde wieder, namentlich in der russischen Kolonie, die nach Aufwands, Kunstsinigkeit und Gastfreundschaft in Baden-Baden an der Spitze marschierte. So z. B. erwähnt er in einem Brief namentlich die Chrestowitsch, die Erbaner der wundervollen Besingung Seelach bei Lichtenal. Sie gehörten zum späteren Kreis jener feinsten, hervorragenden Beschützerin von Kunst und Künstlern, Marie von Mouchanoff-Kalergis, einer gebürtigen Deutschen, der treuen Freundin Liszts und Richard Wagners, die in Baden-Baden in größtem Stil Geselligkeit pflegte und durch ihre Schönheit, ihr Temperament und ihre politischen Beziehungen eine der bekanntesten Persönlichkeiten in der Bäderstadt war. Richard Wagner hat ihr seine Schrift über das „Judentum in der Musik“ gewidmet, Chopin bewunderte ihr Klavierpiel, Liszt stand ihr besonders nahe, nannte sie eine gute Fee seines Lebens und schrieb einmal über sie an die Gräfin Chrestowitsch: „Das Gute und Schöne des Ideals schneidest du suchend, erfassend und verwirklichend, ganz sie durch's Leben.“

Seit diesen Jahren kam Liszt wiederholt nach Baden-Baden, aber es verging eine lange Zeit, bis er wieder hier an die Öffentlichkeit trat. Der Freundschaft mit Richard Pohl war es zu verdanken, daß das 17. Tonkünstlerfest 1880 vom 20. bis 23. Mai in Baden-Baden stattfand, Liszt war der geistige Vater und Programmgestalter dieses für die musikalische Geltung Baden-Baden bedeutsamen Fests. Liszt kam zu den Vorbereitungen, wurde von der Kaiserin empfangen, die Aufführung seiner Chöre zum Oratorium „Christus“ war der stürmische Erfolg der Veranstaltung. Der Komponist Liszt feierte Triumphe. Privat spielte er auf gefälligen Zusammenkünften bei Oberbürgermeister Gönner in diesem wie im nächsten Jahr 1881, wo Felix Mottl am 6. Mai ein großes Liszt-Konzert in seiner Anwesenheit dirigierte. Zum letzten Male kam Liszt 1885 am 2. Juni nach Baden-Baden, wo er von der Kaiserin in Audienz empfangen wurde. Seine Entfaltung in Folge von Bülow und Eva Wagner hielten sich damals zu längerer Kur hier auf. Selbstverständlich verging keiner dieser Besuche, ohne daß Liszt auch seinen alten Freund Richard Pohl in seiner Wohnung aufsuchte, der so viel für die Pflege der Musik in Baden-Baden tat. — ae —

# Kunst, Welt und Wissen

Prof. Graener auf der ersten saarpfälzischen Komponistenversammlung.

Auf einer Tagung der saarpfälzischen Komponisten in Bad Dürkheim nahm unter anderem Professor Dr. Paul Graener, der Leiter der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikammer, das Wort, um Aufgabe und Verantwortung des deutschen Komponisten aufzuzeigen. Er legte einmal grundsätzlich klar, was die Reichsfachschaft der Komponisten nicht sei. Vor allen Dingen könne und wolle sie kein Stellenvermittlungsinstitut sein. Wer so die von ihr geforderte Förderung verfehle, der kenne seine wahre Aufgabe als Komponist nicht. Er wisse nicht, daß die Förderung nur von außen her sinnlos sei. Die erste Voraussetzung eines reinen und reiferen Schaffens sei auch heute wie immer schon bewußte Selbstsucht, ernste Selbstkritik und die Fähigkeit, warten zu können. Man müsse immer mehr geben wollen, als gerechtfertigt verlangt werden könne. Auch heute komme es trotz aller Organisation und berufsständigen Einrichtungen allein auf die Leistung an. Doch dürfe der Wille zur Leistung nicht nach der ersten Seite allein überlastet werden, so daß jeder meine, nur der großen sinfonischen Form dienen zu sollen. Auch die kleinen Dinge dürften nicht untergeschätzt werden. Dazu sei notwendig, sich mit der heute unter dem Durchschneit stehenden künstlerischen Unterhaltungsmusik zu befassen. Auch eine andere Gefahr sei vorhanden, weil viele meinten, nur noch heroische Musik schaffen zu dürfen, die den lebensstarken Geist des Deutschen ausdrücke. Tänze und

Volkslieder könnten nicht in der Hoffnung auf Erfolg gemacht werden, sondern entstünden aus dem Volke selbst. Die Bewegung verlange vom Künstler unbedingte Treue zur Heimat und zum Erbgut der großen Meister sowie das lebendige Bewußtsein, daß auch in der Kunst der einzelne als Individuum dastehet, seine Bedeutung aber aus der Gemeinschaft erhalte.

# Befehung der Hauptrollen des „Frankenburger Würfelspiels“

Die Hauptrollen des „Frankenburger Würfelspiels“ von Eberhard Wolfgang Müller, mit dem am 2. August unter der Spielleitung Matthias Wiemann-Dr. Pfeiffer die Dietrich-Eckart-Bühne eröffnet wird, liegen in Händen von Alexander Golling, Fritz Rapp, Curt Waidmann, Ferdinand Terpe, Kurt Doehn, Erwin Kleitsch, Otto Gollin, Joseph Renner, Robert Kleinert, Jakob Sinn, Arthur Wiesner, Otto Sauter-Sarto und anderen.

In zahlreichen Raum- und Mikrofonproben wurde hier auch den Theatern Berlins und aller deutschen Gauen eine junge Mannschaft zusammengestellt, die geeignet ist, die neue dramatische Dichtung auf dem neuartigen Monumentalbau eines Gemeinschaftstheaters vor 20 000 Besuchern dem Geist unserer Zeit gemäß zur Darstellung zu bringen.

# BADISCHE BANK KARLSRUHE

mit Niederlassungen in  
Mannheim und Pforzheim

Diskontierung von Wechseln und Schecks  
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung  
Besorgen aller sonstigen Bankgeschäfte

### Neu für Karlsruhe!

Wir hab. in Karlsruhe, Kaiserstr. 41, Ruf 2274 eine  
**Schreibkanzlei für jedermann**  
eröffnet. Wir fertigen Gesuche, Schriftsätze, Verträge alle  
Privatbriefe, Abschriften u. Diktate billig und zufrieden-  
stellend an; ebenso Vervielfältigungen. Bei Bedarf bitten  
wir um gefl. Besuch oder Anruf  
Deck, Pönitz und Seeliger

### Kirchen-Anzeiger.

#### Evangelische Gottesdienfordnungen

Sonntag, 2. August (8. Sonntag nach Trinitatis)  
Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrer Wobben.  
Kleine Kirche: 8 Uhr Vikar Adolph.  
Schloßkirche: 8.30 Uhr Pfarrer Rader-Ullmann, 10  
Uhr Pfarrer Rader-Ullmann.  
Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Dohs, 9.30 Uhr Vikar  
Dohs, 11 Uhr Kindergottesdienst.  
Christuskirche: 8 Uhr Vikar Müller, 10 Uhr Pfarrer  
Braun.  
Martinskirche: 9.30 Uhr Pfarrer Seufert, 10.45 Uhr  
Kindergottesdienst, Pfarrer Seufert.  
Lutherkirche: 8 Uhr Vikar Renacher, 9.30 Uhr Vikar  
Adolph, 10.45 Uhr Christenlehre der Gottesauer  
Pfarrk.  
Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Müller, 11.15 Uhr Kin-  
dergottesdienst, Vikar Müller.  
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: kein Frühgottesdienst.  
9.30 Uhr Kirchenrat Weidemeyer.  
Weierheim: 9.30 Uhr Pfarrer Dreher.  
Städt. Krankenhaus: 10.15 Uhr Pfarrer Wobben.  
Dankenschanzstraße Karlsruhe-Nüppur: 10 Uhr  
Pfarrer Wobben.  
Dankenschanzstraße Karlsruhe, Söfenstr.: 10 Uhr  
Kirchenrat Hinderling, Abends 7.30 Uhr Abend-  
gottesdienst mit darauffolgender Feier des hl.  
Abendmahls, Missionar Kuf.  
Daglanden (Zornhölle): 9.30 Uhr Pfarrer Kopp.  
Nüppur: 9.30 Uhr Kirchenrat Steinmann.  
Künheim: 8.30 Uhr Pfarrer Vollmann.

#### Evang.-Luth. Gemeinde

Kapelle Lohrplatz: 8.30 Uhr Pfarrer Schmidt.  
**Evangelischer Gottesdienst Durlach**  
Stadtkirche: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, 10.45 Uhr  
Christenlehre für die Nordpfarre, 11.15 Uhr  
Jugendgottesdienst (Stadtpfarrer Bessel).  
Lutherkirche: 10.00 Uhr Hauptgottesdienst (Defan  
Schüle).  
Wolfsartswieser: 8.30 Uhr Hauptgottesdienst (Defan  
Schüle).

#### Katholische Gottesdienfordnungen

9. Sonntag nach Pfingsten  
Frühgottesdienst für Wanderer  
am Bahnhof 4.10 Uhr  
St. Stephan, Erdbrunnstraße: Bis zum Abend 14  
Uhr, den Fortnachts-Ablass zu gewinnen.  
5.15 und 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr  
deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Haupt-  
gottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr  
Singmesse für die Schulkinder; abends 7.30 Uhr  
Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.  
St. Vincentstapete: 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr  
Amt mit Predigt; Bestunden vor ausgehendem  
Auerheilighen; 5.30 Uhr Andacht zu Ehren der  
H. Gottesmutter mit Segen.  
St. Gallen, Ebdendstraße 41: 6.30 Uhr Frühmesse;  
8 Uhr Singmesse, Monatskommunion der Kinder;  
9.30 Uhr Hochamt, Predigt; 11.15 Uhr Kinder-  
gottesdienst; 7.30 Uhr Corporis-Christi-Bruder-  
schafts-Andacht.  
St. Marienkirche, Angartenstraße: 6 Uhr Frühmesse;  
7 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr deutsche Singmesse  
mit Predigt und gemeinsame Monatskommunion  
der Schulkinder; 9.30 Uhr Primizfeier des S. F.  
Neupfisters P. Theodor Baumann S. J.; 11.15  
Uhr Kindergottesdienst; 7.30 Uhr Corporis-Christi-  
Bruderschaft.  
St. Bernhardskirche, Durlacher Tor: Fortnachts-  
Ablass. In allen Gottesdiensten Kollekte für die  
Wingensvereine, 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe;  
8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt und Mo-  
natskommunion der Schulkinder; 9.30 Uhr Predigt  
und Hochamt; 11.15 Uhr Schülergottesdienst; 2.30  
Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft. — Montag:  
6 Uhr hl. Messe für Maria Krieg; 7 Uhr hl. Messe  
für Joseph Bach; abends 8.30 Uhr Männerkongre-  
gation.  
St. Bonifatiuskirche, Söfenstraße 125: 6 Uhr Früh-  
messe; 7 Uhr Kommunionmesse der Schulkinder; 8  
Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottes-  
dienst mit Hochamt; 11.15 Uhr Kinder-  
gottesdienst; 19.30 Uhr Corporis-Christi-Bruder-  
schaft mit Segen.  
Ders-Jesu-Kirche, Alststraße 10 (Eingang Grenadier-  
straße): 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt.  
St. Peter und Pauls-Kirche, Koenigsstraße 1: 6 Uhr  
Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7.45 Uhr Mo-  
natskommunion der Schüler; 8 Uhr deutsche Sing-  
messe mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.15  
Uhr Kindergottesdienst; abends 7.30 Uhr Corporis-  
Christi-Bruderschafts-Andacht mit Segen. — Der  
Fortnachts-Ablass kann bis heute abend gewon-  
nen werden. Neben den üblichen Gebeten ist der  
Wunsch der Fortnachts-Andacht abends 7.30 Uhr  
vorzuschreiben.  
Städt. Krankenhaus: 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt.  
St. Marien-Kirche Durlach, Zornstraße 6: 6.45  
Uhr Frühmesse mit Monatskommunion für die  
Jungfrauen; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9.30 Uhr  
Amt mit Predigt; 1.30 Uhr Moses-Andacht in St.  
Valentin; abends 7.30 Uhr Corporis-Christi-Bruder-  
schaft mit Segen; von Samstag mittag 12 Uhr  
an bis Sonntag mitternacht kann in der hellig-  
keits-Kirche der Fortnachts-Ablass gewonnen  
werden.  
St. Marien und Laurentius Kirche, Ebdendstr. 50:  
6 Uhr hl. Kommunion und Beichtgelegenheit; 7 Uhr  
Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder;  
9.30 Uhr Hochamt mit Volkschrikenlehre und Se-  
gen; abends 7.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.  
St. Michaelskirche Peterheim, Gebhardstraße 44: 6 Uhr  
hl. Messe für Wanderer; 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr  
Singmesse mit Monatskommunion der Kinder; 9.30  
Uhr Hochamt; 11 Uhr Kindergottesdienst; 7 Uhr  
Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — Mon-  
tag: 6.45 Uhr hl. Messe für Margaretha Müller.  
St. Franziskus Weierfeld-Dammertod: Monatskom-  
munion der Schulkinder; 8 Uhr Singmesse mit  
Predigt (Weierhof); 9.30 Uhr Singmesse mit Pre-  
digt (Weierhof); abends 8 Uhr Andacht mit Segen.  
St. Kreuz-Kirche Knielungen, Saarlandstraße 74:  
Samstag: abends 6-9 Uhr. Beichtgelegenheit. —  
Sonntag: 6-6.45 und 8-9 Uhr Beichtgelegenheit,  
besonders für Männer und Jünglinge; 9 Uhr Sing-  
messe und Predigt; 1.30 Uhr: Corporis-Christi-

Bruderschafts-Andacht mit Segen, darnach Ver-  
sammlung der Mütter.  
St. Antoniuskapelle Gengenlein, Rathaus: 7-7.45 Uhr  
Beichtgelegenheit und hl. Kommunion; 10.30 Uhr  
Amt und Predigt; abends 7.30 Uhr Andacht.

## Möbel

Schöne Form  
Reiche Auswahl  
Niedrige Preise

## Trefzger

Möbelfabrik u. Einrichtungshaus  
Karlsruhe i. B.  
Kaiserstraße Nr. 97

### Verschiedenes



#### Lampen

für alle Räume,  
formschön u. preisw.  
Gebr. Beh  
Herrenstr. 20  
Nähe Kaiserstraße.

#### Anzeigen

in der Badischen  
Presse sind  
Immer erfolgreich



## Höchste Zeit!

Das täglich wechselnde Bild unserer  
9 Schaufenster bringt immer neue  
billige Angebote



### Lamen-modern

## SCHNEYER

Kaiser-Ecke Kronenstraße  
Das Fachgeschäft für gute Damenkleidung

Oben bleibt  
Wer Werbung treibt!  
Der Werbung des deutschen Kaufmanns ver-  
dient sicherer Erfolg die Anzeige in der  
**Badischen Presse**  
Gaggenau.

Sonntag: 5.25 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Frühmesse,  
8.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt, 9.30 Uhr  
Amt mit Predigt, 10.30 Uhr Christenlehre für die  
Jünglinge, 1.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit  
Segen, Montag: 7 Uhr 2. Opfer mit Seelenamt für  
Helmut Eriebich, Pest. hl. Messe für Gustav Heber  
und Angehörige, Dienstag: 7 Uhr best. Jahrtagsmahl  
für Josef Kris, Mittwoch: 7 Uhr 3. Opfer mit Se-  
lenamt für Helmut Eriebich, Donnerstag: 7 Uhr  
hl. Messe mit Trauung der Brautleute Karl Weier-  
mann und Paula Koppel, Freitag: 7 Uhr best. Jah-  
rtagsmahl nach der Meinung, Samstag: 7 Uhr best.  
hl. Messe für Jakob Knör und Tochter Anna.

# OPEL- Großtankstelle

Tag und Nacht in Betrieb

## AUTOHAUS RITTERSTRASSE G.M.B.H.

Ritterstrasse 13-17 • Fernruf 8064

St. Josephskirche Grünwinkel, Seppelstraße: 7 Uhr  
hl. Kommunion der Schulkinder; 9.30 Uhr Amt mit  
Predigt; 7.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft,  
Während der Ferienzeit fallen Christenlehre und  
Biblischer Ausb. 6 Uhr Rosenkranz in der Kapelle,  
Der Vertagsgottesdienst ist in den Ferien um 7  
Uhr. Es ist täglich eine hl. Messe.

St. Konrad, Kardstraße 86: 6.15 Uhr Beichtgelegen-  
heit; 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der  
Kinder; 9.30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt;  
Kollekte für arme Theologen; 2 Uhr Corporis-  
Christi-Bruderschaft.

St. Nikolauskirche Karlsruh-Nüppur, Rastatter Str. 20:  
6-8 Uhr hl. Beichte; 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr  
deutsche Singmesse mit Predigt und Monatskom-  
munion der Schulkinder; 9.30 Uhr Hauptgottes-  
dienst mit Predigt (der 11-Uhr-Gottesdienst fällt  
aus); 8 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Se-  
gen, Kollekte für unseren Kirchenneubau.

St. Martinuskirche Karlsruhe-Künheim, Ernststraße 19:  
6 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr Frühmesse; 8.30  
Uhr Amt (9.15 Uhr kein Gottesdienst); 7.30 Uhr  
abends Corporis-Christi-Bruderschaft.

Grödingen: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Kom-  
munionmesse (Kinder und Mütter); 9 Uhr Predigt  
und Amt; abends 7.30 Uhr Corporis-Christi-Bruder-  
schaft; 8 Uhr Verlesung des Mitternachts

### Katholische Stadtgemeinde

Aufseherstraße (Herbststr. 3): 9.30 Uhr Deutsches  
hl. Amt mit Predigt.

### Evangelische Freikirchen

Methodistenkirche, Karlsruh. 49b: 9.30 Uhr Missionar  
Schmidt, 11.15 Uhr Englischer Gottesdienst, Rev.  
Barwell W.

Evangelische Gemeinschaft, Weierheimer Allee 4: 9.30  
Uhr Prediger Wille, 10.45 Uhr Sonntagsschule,  
19.30 Uhr Prediger Wille.

### Erste Kirche Christi, Wissenschafter

Kriegsstr. 84, Vortragsaal, Sonntag 9.30 Uhr Gottes-  
dienst, Mittwoch, 20 Uhr, Verammlung.

### Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten

Gemeinschaftshaus, Kriegsstr. 84: Samstag vormittag, 9  
Uhr Bibelstudium und Kindergottesdienst, 10 Uhr Pre-  
digt, Prediger Schmid.

### Gottesdienst Unterbühlertal

Sonntag: Nach dem Amt Christenlehre für Jüng-  
linge, 1/2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft, Montag:  
6 Uhr 2 hl. Messen für verstorb. Schulkameraden der  
50jährigen, Dienstag: 1/2 Uhr hl. Messe; 6 Uhr hl.  
Messe für Stephanie Wolf geb. Meier, Schülergottes-  
dienst, Mittwoch: 6 Uhr 2 hl. Messen Theresie Arm-  
brüller und Angehörige, Donnerstag: 6 Uhr hl. Messe  
für Hermann Krauß, Joseph Steimle und Sohn  
Guntl, hl. Messe im Krankenhaus, Abends 1/2 Uhr  
hl. Stunde, Freitag: 6 Uhr Ders-Jesu-Amt; hl. Messe  
Anton Braun, Ehefrau Barbara geb. Seiter und  
Tochter Anna, Schülergottesdienst, Samstag: 6 Uhr  
hl. Messe für Anton Wilhelm, Kaufmann u. Angeh.  
Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion  
für Mütter. — Beichtgelegenheit: Donnerstag und  
Samstag von 3 Uhr an.

### Gottesdienst Rotenfels

Sonntag: 1/2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft,  
Montag: 1/2 Uhr hl. Messe f. Tobias Dornung best.  
von einem Kameraden, Dienstag: 1/2 Uhr hl. Messe  
zu immerw. Hilfe, Mittwoch: 1/2 Uhr Jahrtagsseelen-  
amt f. Julius Deise, Donnerstag: 1/2 Uhr f. d. Ar-  
men Seelen, Freitag: 6 Uhr Ders-Jesu-Amt f. Che-  
leute Eduard Scherer, Samstag, 1/2 Uhr Singmesse  
f. Adelheid Himmel geb. Werner.

### Wintersdorf.

Sonntag: 1/2 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Deutsches  
Singmesse mit Predigt, 1/2 Uhr Bruderschafts-Andacht  
mit Segen, Montag: hl. Messe für Karl Douns und  
Eltern, Dienstag: hl. Messe für Karer Maria und  
Karoline geb. Göb, Mittwoch: hl. Messe für Franz  
Webel und Marie geb. Göb und Sohn Wilhelm,  
Donnerstag: hl. Messe zu Ehren der hl. Theresia  
vom Kinde Jesu, Freitag: hl. Messe zu Ehren des  
hl. Wendelin, Samstag: hl. Messe für verk. Eltern.



## Jetzt Olympia-Dienst der Badischen Presse

Der BP-Olympiadienst bringt laufend zuver-  
lässige und spannende Berichte über den Ab-  
lauf der jetzt beginnenden Olympischen Spiele

## Unsere nach Berlin entsandte Sportschriftleitung

darunter die unter den Namen »-uck« und  
»Spectator« bestens bekannten Mitarbeiter,  
übermittelt täglich bis zur Mittagsstunde  
telefonisch die neuesten Meldungen von den  
Ereignissen des gleichen Tages. Interviews,  
feuilletonistische Plaudereien und ein aus-  
führlicher Bilderdienst geben dem Olympia-  
Dienst der »BP« eine eigene Note

# Badische Presse



Die große Heimatzeitung  
Badens

## Der Karlsruher Gutenberg-Fund

Auf dem Marktplatz zu Haarlem sieht ein Bronzestandbild Costers, dem die Holländer (und auch manche Deutsche) die Erfindung der Buchdruckerkunst zuschreiben. Nun ist es an und für sich nicht ausgeschlossen, daß ungefähr zur Zeit Gutenbergs auch anderswo ein sinnreicher Kopf an der Erfindung des beweglichen Lettern-Druckes arbeitete und daß ein Haarlemer namens Coster in diesem geistigen Wettbewerf stand. Aber daß trotzdem der eigentliche Erfinder unser Gutenberg ist, dem es glückte, die Sache zum guten Ende zu führen und tatsächlich in einem zielbewußten Ringen aller Schwierigkeiten Herr zu werden, steht heute außer Zweifel. Neben der Beweglichkeit der Drucktypen, der Buchstaben, die man beliebig zu Wörtern, Zeilen und Seiten zusammensetzen konnte, war das ebenso Wichtige: die Herstellung dieser Lettern durch den Guß. Denn nur auf diese Weise konnte die genaue Gleichmäßigkeit aller Typen erreicht werden.

Diese Einzelheiten muß man sich vergegenwärtigen, wenn man würdigen will, was ein jeder Fund eines ganz frühen Druckerzeugnisses für die Erforschung und für die Klärung der immer noch nicht ganz durchsichtigsten Probleme bedeutet.

Die ältesten Arbeiten aus Gutenbergs eigener Druckwerkstatt in Mainz sind, soweit man bis jetzt Bescheid weiß, einzelne Blätter einer lateinischen Schulgrammatik, die nach ihrem Verfasser Donat heißt. Dieser Melius Donatus lebte im vierten Jahrhundert und half also schon seit einem Jahrtausend, fernbegierigen Köpfen die Geheimnisse der lateinischen Deklination und Konjugation beizubringen. Es war sicherlich eine geschäftliche Ueberlegung, daß Gutenberg mit einem Schulbuch begann, das guten Absatz versprach. Aber im Hintergrund stand schon der geplante Bibeldruck. Die Grammatik sollte dem armen Erfinder Geld für die Herstellung des nötigen Typen-Vorrats einbringen oder ihm wenigstens einen Geldgeber hinlänglich geneigt machen. Der nächste Druck war aus ähnlichen Gründen immer noch nicht die heilige Schrift, sondern ein Ablassbrief.

Der Donat nun wurde als Schulbuch benützt, abgenützt, verbraucht und nicht sonderlich in Ehren gehalten. Wir kennen nicht ein einziges vollständiges Exemplar davon. Und doch war es auf Pergament gedruckt. Aber dieses Pergament war als Material später hoch geschätzt. Bei wem? Bei den Buchbindern! Sie zerschneiden die Blätter der ausgedienten Grammatik, die sie von irgend einem Scholaren billig bekommen hatten, und verwenden die Stücke als Unterlagen, Heft-Fälze u. dgl. für neue Bücher, nachdem Gutenbergs Kunst ihren Siegeslauf angetreten hatte und das Handwerk der Buchbinder erblühte. Alle Jubeljahre oder noch seltener findet ein glücklicher Fach- und Sachkenner in alten Folianten solch ein Donat-Fragment, und er betrachtet es mit heiliger Ebeu und wissenschaftlicher Reugier. Denn dieses Stück von wenigen Zentimeter Breite und Länge hat Gutenberg selbst berührt, er hat es selber gedruckt und hat mit wägendem Blick betrachtet, ob das Werk seines Geistes und jahrelanger geheimer Mühen nun endlich soweit gediehen sei, als es ihm vorzuschwebte, ob es gelingen würde, die Mühsal des Abschreibens von Büchern inskünftig durch sein Verfahren zu ersetzen. Noch hat das Unternehmen in den Kinderschuhen und mußte da und dort verbessert werden. Aber das ganze war ein Wurf, der große Veränderungen in der Welt bewirken würde. Vielleicht war das Viehmetall noch verbesserungsbedürftig; auch die eine oder andere Type nahm sich im Satz etwas anders aus, als er gedacht hatte; da und dort mußte eine Verbindung oder ein Satzzeichen geändert werden. Der Meister schaute und prüfte, verbesserte, goß einzelne neue Lettern, fügte sie in den Satz ein, machte einen neuen Druckabzug, und niemand konnte kritischer sein als er, dem eine Meisterleistung vor Augen schwebte.

Wir Nachgeborene, d. h. die unter uns, welche sich mit den Feinheiten der ersten Typen eindringlich befassen — es sind nur wenige, die das ganze Gebiet beherrschen — sehen in behutsamen Vergleichen das große Werk von den ersten Anfängen an werden und wachsen. Sie sehen es an den Donat-Bruchstücken und an den nächsten Drucken.

Nun gibt es Donat-Fragmente, deren einzelne Seite 27 Zeilen enthält (ein solches ist in Paris) und man merkt, daß später die 30zeilige Bibel mit denselben Typen gesetzt wurde. Mit derselben Type wurde auch eine größere Donat-Seite gedruckt, die 30 Zeilen umfaßt; dann gibt es noch einen 30zeiligen Donat, der zur 42zeiligen Bibel hinleitet.

Vom 30zeiligen besitzt London ein ziemlich großes Fragment, und nun seit wenigen Wochen auch die Badische Landesbibliothek ein ähnlich stattliches. Befassen hat sie es ja schon länger, rund 130 Jahre, und vorher hatte es im Kloster zu Ettenheimmünster geschlummert und noch weiter zurück im Dominikanerinnen-Kloster zu Freiburg im Breisgau. Man sieht einmal wieder, daß das Wort „Bücher haben ihre Schicksale“ zu Recht besteht.

Wie es zu dem Fund kam, das möchte ich den glücklichen Entdecker, unseren Bibliotheksassessor Dr. Kattermann, selber in einer Fachzeitschrift erzählen lassen, wobei die ganze Angelegenheit in erster Reihe gehört. Immerhin darf ich andeuten, daß die Duplizität der Fälle dabei eine Rolle spielt und daß der Zufall als die „Anziehungskraft des Benützung“, wie Wilhelm von Scholz ihn bestimmt, sich glorreich bewährte. Der half wie mit einer lichtstarken Brille, welche die Augen stärkte. Damit soll das Verdienst des glücklichen Entdeckers um kein Jota geschmälert werden, dem nun auch die wissenschaftliche Auswertung verbleibt.

Ueber den Gehang der Ablösung der einzelnen Streifen geben photographische Aufnahmen Bericht, die zurzeit in der Ausstellung des Badischen Buchbinder-Handwerks in der

Landesgewerbehalle im Glaskasten von Walter Haef gezeigt werden; dieser hat die Ablösung in sorgfamer und geschickter Weise besorgt. Und das Herrliche war nun, daß die einzelnen schmalen Streifen genau an einander paßten und zu Seiten zusammengefügt werden können. Ueberdies liefern die großen Deckelsalztreifen ein ganzes zusammenhängendes Blatt. Damit rückt dieser Karlsruher Donat-Fund an die erste Stelle unter den Bruchstücken in deutschen Bibliotheken. Man sieht förmlich, wie der Buchbinder (ob's wohl ein Freiburger war?) damals vor 450 Jahren ein Blatt der Schulgrammatik hintereinander zerschneidte, die einzelnen Schnipfel aufeinander legte und nun einen nach dem anderen bei jeder neuen Lage herbeiholte und unter seine Heftfäden einnähte, um die gefaltete Stelle zu verstärken. Die handwerkliche Solidität seiner Arbeit hat sich gelohnt. Drum darf dieser unbekannte Meister auch einen Teil des Nachruhms, wenn auch gegen seinen Willen, für sich in Anspruch nehmen.

Es ist ein merkwürdiger Weg von der Mainzer Offizin Gutenbergs bis in die Karlsruher Landesbibliothek und von da in die wissenschaftliche Weltöffentlichkeit, und wir möchten, wenn wir ihn im Geiste beschauen, fröhlich mit dem alten Wort schließen: Gott grüß' die Kunst! W. E. Oe.



Gauamtsleiter Pg. Dinkel besucht das NSV-Kindererholungsheim in Karlsruhe.

### Deutschlands Gruß an die Olympiade 1936

Aus dem Olympia-Hymnenwettbewerb von D. Egler, Karlsruhe.

Seid umschlungen, Nationen, von der Bruderliebe Band,  
Das die Herzen innig bindet, hehres Menschentum uns kündigt  
Reich mir, Bruder, deine Hand!

Sport und Spiel führt uns zusammen, würdig mißt sich  
Mut und Kraft,  
Und in edlem Kampf und Streite zwingt den Sieg an seine  
Seite,  
Der des Guten Bestes schafft.

Ber du bist, ist nicht die Frage; was du kannst, bring  
Ruhm allein,  
Und wenn Kraft mit Geist verbunden, Seele sich zum Leib  
gefunden,  
Wird Triumph zum Lohn dir sein.

Darum auf zum heißen Ringen, ritterlich und unbefehert  
Von der Leidenschaft, dem Reide, der der ganzen Welt zum  
Leide  
An dem Mark der Völker zehrt!

Seid umschlungen, Nationen, von der Bruderliebe Band,  
Grüßt die Euern in der Ferne, kündigt, daß wir Allen gerne  
Reichen unsere Freundeshand!

### Karlsruhe im Flaggen schmuck

Entsprechend der Anordnung des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern und des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, wonach im ganzen Reich vom 1. August bis einschließlich 2. August aus Anlaß der Olympischen Spiele beflaggt werden soll, zeigte sich auch die Stadt Karlsruhe am Samstag im reichen Flaggen schmuck. Nicht nur von den öffentlichen Gebäuden, sondern auch von vielen Privathäusern wehen heute Flaggen und Fahnen zum Zeichen der Freude über den Beginn der Olympischen Spiele, der größten Kundgebung des Friedenswillens und der Verständigung der Völker.

## Karlsruher Gaststättengewerbe auf froher Rheinfahrt

Besichtigung der Mannheimer Hafenanlagen — Besuch in der Domstadt Speyer

Die Berufstätigen im Karlsruher Gaststättengewerbe, die jahraus und jahrein in anstrengendem Dienste für das Wohl der Gäste besorgt sind, machten sich am vergangenen Mittwoch auch einmal frei von der beruflichen Arbeit und unternahmen mit ihren Familienangehörigen eine Rheinfahrt. Ortsgruppenwaller Landolin Dohs, dem seit Jahren die Betreuung der Ortsgruppe Karlsruhe des Gaststättengewerbes anvertraut ist, hatte die Fahrt bestens vorbereitet. 200 Angehörige des Gaststättengewerbes nahmen an ihr teil.

In der Frühe, kurz nach 7 Uhr, entfuhrte das Dieselmotor schiff „Beethoven“ von der „Köln-Düsseldorfer“ die Reisegesellschaft vom Norddeutschen des Karlsruher Rheinhafens aus der Landeshauptstadt rheinabwärts. Vom Beginn der Fahrt an fühlten sich die Passagiere recht wohl auf dem schönen, geräumigen Motorschiff „Beethoven“, das zur Feier des Tages reichen bunten Flaggen schmuck angelegt hatte. Die Bordkapelle legte mit schmissigen Weisen los und schuf gleich zu Anfang an eine frohe Stimmung. Da auch die Sonne wieder einmal freundlich lächelte und von ihrer wohlthuenden Wärme spendete, war man restlos zufrieden. Die neue Maxauer Brücke, deren Bau rüstig vorwärts schreitet, wurde gebührend bestaunt. Der augenblicklich hohe Wasserstand des Rheins ermöglichte eine schnellere Fahrt.

Vorbei an Germersheim und Speyer fuhr das Schiff nach etwa vierstündiger Fahrt in die Mannheimer Hafenanlagen ein. Hier bekam man so recht einen Begriff vom Leben und Treiben eines großen Industriehafens, der zu den größten Binnenhäfen der Welt zählt. Herr Kuhn, der Vertreter der „Köln-Düsseldorfer“, gab ausschlüssliche Erklärungen über die Hafenanlagen.

Um die zweite Mittagsstunde wurde am Landungssteg der Domstadt angelegt. Zur Begrüßung waren Vertreter

des Verkehrsvereins und des Gaststättengewerbes von Speyer am Kai erschienen. Für die herzlichen Willkommengrüße des Geschäftsführers des Verkehrsvereins dankte Ortsgruppenwaller Dohs namens der Karlsruher Gäste. Unter Vorantritt der Bordkapelle ging dann in geschlossenem Zuge in die Stadt hinein, in der zuerst das „Historische Museum der Pfalz“ mit seinen sehenswürdigkeiten aus dem Altertum, Mittelalter und Neuzeit besichtigt wurde. Anschließend wurde dem tausendjährigen Dom mit seinen Fürsten ein Besuch abgestattet. Der Omnibus brachte die Speyerfahrer in die bekannte Seltgroßkellerei „Kurfürst“. Nach der Besichtigung der riesigen Keller, unter ihnen der längst, der Domteller, und nach einem Vortrag über den Wandlungsprozess vom Wein zum Sekt, wurde eine Kostprobe verabreicht. Die noch übrige Zeit benutzten die Teilnehmer zu einem Umgang durch die Stadt.

Nachdem sich alle wieder wohlbehalten am Landungsplatz eingefunden hatten, begann um 3 Uhr die Heimfahrt. Sie verlief in gehobener Stimmung. Die Sonne war schon untergegangen, als das Schiff wieder in Karlsruhe anlegte.

Zum Abschluß des Tages traf sich die Reisegesellschaft in der „Hansa“ zu einem gemütlichen Abschiedstrunk. Namens der Kollegen, Kolleginnen, Kameraden und Kameradinnen dankte Fritz Schemp, der im früheren Karlsruher Gastwirtsverein 25 Jahre das Amt des Schriftführers versah, Ortsgruppenwaller Dohs für die gut organisierte Fahrt, die allen Teilnehmern unvergeßliche Stunden der Freude und Erholung schenkte. Herr Dohs dankte seinen Kollegen und Kameraden für die rege Beteiligung. Der Redner gedachte abschließend des Führers, auf den er ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil ausbrachte.

Großkundgebung des Reichsarbeitsdienstes Anfangs September in Karlsruhe

Der Reichsarbeitsdienst - Arbeitsgau 27 Baden - tritt in den Tagen vom 4. bis 6. September 1936 in Karlsruhe mit einer Großkundgebung an die Öffentlichkeit, an der 3000 Arbeitsmänner beteiligt sind.

Zur Einstellung des Paketverkehrs mit Spanien

Der Paketverkehr zwischen Frankreich und Spanien ist eingestellt worden. Postpakete nach Spanien und den Balearen sind bis auf weiteres nicht mehr zugelassen.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum feiert am 1. August Gabriel Merkel beim Reichsbadnausbesserungswerk Karlsruhe.

Aus diesem Anlaß hat ihm der Führer und Reichskanzler ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben übersandt. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn und der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, zu deren Bereich das Ausbesserungswerk gehört, haben sich in besonderem Maße um die Ehrung des Jubilars verdient gemacht.

Der Oberbürgermeister hat dem Karlsruher Bildhauer Emil Sutor, der bei einem Kunstwettbewerb für die Bildhauerkunst auf der Olympiade in Berlin die erste Goldene Medaille für Deutschland errungen hat, die herzlichsten Glückwünsche der Stadtverwaltung und der gesamten Bevölkerung Karlsruhes übermittelt.

Der Oberbürgermeister hat dem Karlsruher Bildhauer Emil Sutor, der bei einem Kunstwettbewerb für die Bildhauerkunst auf der Olympiade in Berlin die erste Goldene Medaille für Deutschland errungen hat, die herzlichsten Glückwünsche der Stadtverwaltung und der gesamten Bevölkerung Karlsruhes übermittelt.

Olympia-Teilnehmer besuchen Karlsruhe

Die Stadtverwaltung hat die Gäste des „Karlsruher Hauses“ im olympischen Dorf in Berlin zum Besuche der badischen Gau- und Grenzlandhauptstadt eingeladen. Die Gäste werden bei ihrem Aufenthalt in Karlsruhe die Sehenswürdigkeiten der badischen Landeshauptstadt kennenlernen und einen Ausflug in die schönsten Teile des Schwarzwaldes unternehmen.

Badische Brieftauben zum Olympiaflug

Die Bezirke Karlsruhe, Baden-Baden, Pforzheim, Rastatt und Bruchsal haben zusammen 1500 ausgewählte 3- bis 4-jährige prächtige Brieftauben zum Olympiaflug nach Berlin gesandt, die nun den 600 Kilometer langen Weg von Berlin in die Heimat im Wettflug zurücklegen werden.

Das neue Pausenzeichen des Reichssenders Berlin

Der Reichssender Berlin erhält vom 1. August ab mittels des neuen von der Reichsrundfunkgesellschaft entwickelten lichtelektrischen Verfahrens als endgültiges Pausenzeichen den C-Dur-Dreiklang in der Tonfolge C-G-E.

Die Wiedersehensfeier aller 40er findet in Tübingen am Montag, den 22. August statt. Alle ehemaligen 40er werden gebeten, zu dieser Wiedersehensfeier zu erscheinen.

Die 40er sind in der Gottesackerstraße ein 16 Jahre altes Mädchen von einem vier Meter hohen Dach in den Hof und zog sich einen doppelten Beinbruch zu. Das Mädchen wurde in das Städt. Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Zur Beurteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidenten vorgeführt: 2 Personen wegen groben Unfalls, 1 Person wegen Raubüberfall, 1 Person wegen Trunkenheit und Uebertretung der R.St.R.D., 1 weibliche Person wegen Uebertretung des § 361 Ziff. 6 R.St.G.B. Festgenommen wurden: 3 Personen wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Betrugs, 2 Personen wegen Uebertretung des Fremdenmeldegesetzes.

Abbruch der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie

Advertisement for Reichs-Lotterie featuring lottery balls and the text 'Fünf Kampf! um die letzten Lose der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung'.

Zum letzten Male gehen die braunen Glücksmänner in diesen Tagen auf ihre Tour. Anfang nächster Woche werden sie aus dem Strahlenbild verschwunden sein. Nur noch ganz wenige Tage bietet sich Gelegenheit, die große Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung durch Kauf eines Losbroschens zu fördern.

Tages-Anzeiger (Näheres siehe im Anzeigenteil) Samstag, den 1. August 1936

- List of theater performances including Stadttheater, Lichtspieltheater, and various clubs, with showtimes and locations.

Karlsruher Filmchau.

Gloria-Palast: „Die Entführung“

Der Titel dieses Filmes könnte die Vermutung aufkommen lassen, daß es sich hier um die Entführung eines Kindes oder eines reichen Mannes handeln könnte nach den herkömmlichen Beispielen der amerikanischen Gangster. Nein, hier handelt es sich um eine von einem Mädchen in Szene gesetzte Entführung, die aber nicht den Zweck hatte, erhebliche Summen als Lösegeld zu erpressen, sondern um die liebe Mamma, die in einem fashionablen Bade in die Fallstricke eines gefährlichen Don Juans geraten ist, vor dem endgültigen Sündenfall und Ruchtritt zu retten.

Reif: Jana — ein Frauenschicksal

Einfach, einfach, aber wahr und daher groß und ergreifend in der Wirkung ist dieser Filmstreifen, der das Schicksal einer armen Bauernmutter schildert; ein Schicksal, das sich überall und immer wieder in der Welt wiederholt: Die Suche der Witwe nach dem täglichen Brot, die Mühsal vor der Zubereitung herzloser Männer, das scheinbare Geborgensein nach langem Umherirren, die Erkenntnis, daß auch der Mann, in dessen Arme das Mädchen geflüchtet ist, es nur auf das Weib in ihr abgesehen hat, der das Schweigen vor einem Dritten durch Erpressungen erkaufte.

Emil Syned schrieb das Manuskript und führt lobenswerte Regie. Schauplatz der Handlung ist der Böhmerwald, Heimatweiden durchziehen den Ablauf des Geschehens, Karl Hasler schrieb eine stimmungsgemäße Rahmennmusik. Eine Meisterleistung vollbrachte der Kameramann Jaroslav Vlascek mit der Klarheit und Plastik seiner Bilder. Wirkungsvolle Lebensschmerzhaftigkeit zeigt Leny Marenbach vom Wiener Theater in der Rolle der Verführerin des Mädchens aus dem Böhmerwald, Fred Fietz stellt den leichtsinnigen Verführer mit charakteristischen Zügen aus. Die darstellerische Höchstleistung vollbrachte jedoch Ewald Baller (wie der Vorgenannte vom Wiener Burgtheater) in der Rolle des wertvollen Mannes Michael. Ganz groß die Momente der Verwechslung, als ein junges Glück zu zerbrechen droht. Ein Film, der turmhoch über mit großem äußeren Aufwand „Gemachtem und Gefonntem“ steht.

Was unsere Leser wissen wollen

- A. 1. Die „Stuttgarter Riders“ waren nie deutscher Fußballmeister. B. 2. Fleckfische vor Jahren DWS allerdings, während DWS der Auto Union angeschlossen war. C. 3. Wenn es sich um besonders feinfühlerige Rennfahrer handelt, dürfen Sie die in dem Bericht erwähnten Kenntnisse, die Ihnen auf Ihrem Vertrauensposten bekannt geworden sind, nicht ohne weiteres an Dritten weitergeben. D. 4. Ohne Ablegung einer Sachprüfung dürfen Sie das Geschäft nicht betreiben. E. 5. Die nötigen kaufmännischen Kenntnisse haben. F. 6. Die Prüfungen werden bei der Handelskammer abgelegt, bei der Sie alles Nähere erfahren können. G. 7. Die Aufsicht der Filmkünstlerinnen können Sie erfahren bei der Redaktion des „Film-Kurier“, Berlin W 35, Zillestr. 2. H. 8. In U. Wenden Sie sich an das Reichsarchiv, Zweigstelle Stuttgart, Untereckerstr. 109. I. 9. In St. G. Im Luftschiffverkehr nach Nordamerika kosten Briefe und Postkarten je 5 Gramm 50 Pfg., Luftschiffnachrichten, Luftschiffnachrichten, Luftschiffnachrichten, Luftschiffnachrichten. J. 10. Wenn die Sendungen innerhalb Amerika weiterhin mit Luftpost befördert werden sollen, kosten Briefe je 15 Gramm 60 Pfg., Postkarte je 25 Gramm 1 RM. Die Sendungen müssen als Luftschiffpost bezeichnet sein. K. 11. In den bei den Buchhandlungen aufgestellten Verzeichnissen ist der Roman mit dem angegebenen Titel nicht enthalten. L. 12. Feldpostkarten. Wie aus einem alten Feldpostkarte mitgeteilt wird, gab es auch bei der Feldpostkarte des früheren deutschen Heeres Oberpostdirektion, die hat des gewöhnlichen Geleitetempores bei größeren Seragenienposten am Krügen der Uniformen trugen. Zum Einsetzen der Feldpostkarte gehörten vier Oberpostdirektion, 1894 kam allerdings dieser militärische Roman in Wegfall. M. 13. Durch Eingehen der zweiten Ehe haben Sie jeden Anspruch auf die Rente als Kriegerverwundeter verloren. Dieser Anspruch kann auch nicht nach der erfolgten Einbürgerung erneuert werden. N. 14. Wie Sie schreiben, müßte mittellos und auch nicht mehr arbeiten können, müssen Sie sich an das Vorkriegsamt wenden. O. 15. Die Nebenart, „Das geht aus wie das Hornberger Schreyen“, soll darauf zurückzuführen sein, daß vor langer Zeit, als Hornberg noch schwäbisch war, eine bei Hornberg aufgehellte Müllung Bürgerweber auf eine Vieherde schickte, die sie für den Feind hielt. So sah die Soldaten ein untrügliches Ende nahm. — Wegen der zweiten Angelegenheit wenden Sie sich am besten direkt an das zuständige Finanzamt. P. 16. Für Kraftfahrer mit mehr als 250 ccm Nenninhalt ist ein Führerschein notwendig, die kleineren Motorräder sind Führerscheinfrei. Sie müssen aber beim Bezirksamt bzw. dem Polizeipräsidenten angemeldet werden. Führerscheine werden aber nur an Leute über 18 Jahre abgegeben. — Mitglied der Arbeitsfront können Sie werden, wenn Sie in einem Arbeitsverhältnis stehen. Der Beitrag ist gestaffelt nach dem Einkommen, das Experiment nicht selbst vorzunehmen, sondern den Mantel zum Wasserdrücken machen in ein Hochgebiß zu geben. Q. 17. Da Sie schriftlich für die Rückzahlung des Darlehens gebürgt haben, kann Sie der Gläubiger, wenn der Schuldner kein Vermögen auf Rückzahlung des Geldes nicht eingezahlt hat, für den geliehenen Betrag haftbar machen. Das ist ja der Sinn einer Bürgschaft, daß sich ein anderer verpflichtet, für die Verbindlichkeiten eines anderen einzustehen, wenn dieser sie nicht selbst erfüllen kann. R. 18. Die Deutsche Luftfahrt hat in den rund zehn Jahren ihres Bestehens 145.000 Personen befördert. S. 19. Die Stelle lautet: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen“, Friedrich von Schiller in „Die Verwundung des Hektor am Gennar“, 3. Akt, 4. Szene (Mohr). T. 20. Da statistische Verfassungen über den Grenzverkehr 1935 noch nicht vorliegen, ist eine Verantwortung über den Grenzverkehr nicht möglich. U. 21. Wenden Sie sich bitte direkt an die Deutsche Verkehrs-Agenzien G. m. b. H., Berlin W 30, Weisbergstraße 2. Glück! V. 22. Das Durchleiten der Kranken verhindert man auch beim langen Krankenlagern, wenn man den Rücken täglich ein bis zwei Mal mit Brombeerenwein einreibt und das Bettlaken oft glatt streicht. W. 23. Pat und Patagon heißen eigentlich Carl Schenck und Gerold Mäden und sind echte Dänen, auch im Privatleben sind beide eng miteinander befreundet. Sie verstehen deutsch. Zu erreichen unter „Valladium-Bilm“, Kopenhagen. X. 24. Alle Arbeitnehmer sind vom Dienstherrn zu versichern. Für die Zeit, wo das nicht geschieht, muß er das Verfallnis nachholen. Y. 25. Wer in seinem Testament einen Erbverzicht auf den Nachteil setzt, braucht hierfür Gründe nicht anzugeben. Z. 26. Wenn ein Beamter für den Unterhalt seiner von ihm getrennt lebenden Frau aufkommen muß und pensioniert wird, dann ermäßigt sich dem verminderten Einkommen entsprechend auch der Unterhalt. AA. 27. Der erste deutsche Schwimmverein wurde im Jahre 1840 in Berlin gegründet. Er wurde nach dem Kunsthistoriker Ludov. Die walden Brüder getauft. AB. 28. Die walden Brüder getauft. AC. 29. Ein Vermietter nach dem Auszug eines Mieters fest, daß die Wohnung zu beschädigt sind, daß sie erneuert werden müssen, so kann er den Mieters für den Schaden nicht ohne weiteres haftbar machen, vor allem dann nicht, wenn einfache Abnutzung vorliegt. Die Gebrauchsdauer der Wohnung ist befristet. Nur wenn der Vermieter nachweisen kann, daß der Mieter schuldhaft gebauet oder gar den Schalter mit Absicht beschädigt hat, kann er Schadenersatz verlangen.

Alles hört die Rundfunksendungen bei den Olympischen Spielen

Die wiederholt ausgeführten billigen Ausflugsfahrten der Albtalbahn von Karlsruhe und Ettlingen nach Reichensbach, Langensiefenbach und Ittersbach kommen auch am Sonntag, den 2. August 1936, zur Ausführung, wie folgt: Karlsruhe ab 6.30 Uhr, 8.30 Uhr, 10.30 Uhr und 12.30 Uhr. Außerdem wird verkehrsmäßig in der Gegenrichtung die gleiche Fahrpreisermäßigung bei folgenden drei Zügen ausgetan, damit auch die Landbevölkerung die Möglichkeit erhält, zu billigen Fahrpreisen die benachbarten Städte, namentlich die Grenzlandhauptstadt mit ihren vielseitigen Veranstaltungen anzuschauen; so können: Ittersbach ab 8.15 Uhr und Reichensbach ab 9.31 Uhr.

Sonntagdienste der Ärzte und Apotheken

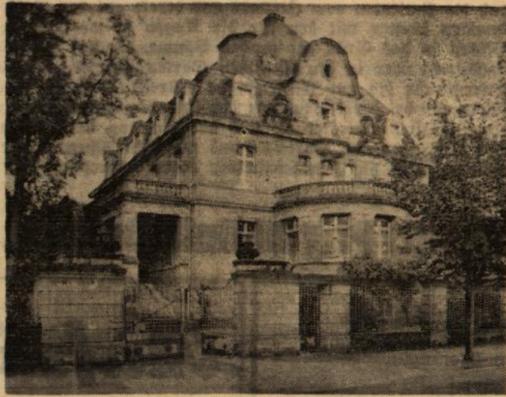
- Dr. Gantig, Telefon 6465, Mühlenturm, 74 (Ecke Augustenstr.). Dr. Sogler, Tel. 4364, Ettlingerstr. 15. Dr. Becker, Telefon 1968, Daxlanden, Römerstr. 7. Zahnärzte: Dr. Budewell, Telefon 6773, Kattackerstr. 97a. Dentisten: Dentist Hugo Schilling, Telefon 146, Amalienstr. 62. Apotheken: Friedrich-Apothek, Telefon 2762, Obendstr. 2. Ede Robert-Walden. Stadt-Apothek, Telefon 177, Karlsruh. 19. Ede Erdbrunnstr. Sophien-Apothek, Telefon 1180, Sophienstr. Ecke Uhlmannstr. Marien-Apothek, Telefon 1245, Werbenplatz, Marienstr. 42. Charlotten-Apothek, Telefon 4499, Mühlenturm, Obendstr. 4. Stern-Apothek, Telefon 2088, Mühlenturm, Obendstr. 52.

# Eine neue Privatklinik in Karlsruhe

In den Gebieten, denen in Deutschland weit mehr als in vielen anderen Kulturstaaten besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge gewidmet worden ist, gehört nicht zuletzt auch das Gesundheitswesen im allgemeinen und die Krankenpflege im besonderen. Diefem Umstand hat es auch die badische Landes- hauptstadt zu verdanken, daß sich im Stadtgebiet Kranken- häuser und Krankenanstalten befinden, die sich in bezug auf moderne Einrichtung und gewissenhafte Betreuung durch tüchtiges Ärzte- und Pflegepersonal einen ehrenvollen Ruf weit über die Stadtgrenzen hinaus erworben haben. Neben den großen Krankenhäusern, die von der Stadt selbst oder von charitativen Gesellschaften errichtet worden sind, haben wir aber auch eine Anzahl kleinerer, aber nicht weniger lei- stungsfähiger Kliniken, die ihre Entstehung der Initiative, dem Wagemut und Unternehmungsgeist privater Spezial- ärzte zu verdanken haben und in die, was vielleicht nicht all- gemein bekannt sein dürfte, nicht nur Selbstzahler, sondern auch die Mitglieder der verschiedenen Krankenkassen Auf- nahme und Hilfe in leiblichen und seelischen Nöten finden.

Die neueste Privatklinik dieser Art wurde in diesen Tagen im Hause Kriegsstr. 88 in dem früheren großen Gesellschaftshaus des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach eröffnet. Dieses Haus, das kurz vor dem Kriege anstelle einer kleinen alten Villa erbaut wurde und in den letzten Jahren verschiedenen Zwecken dienste, wurde von dem Facharzt für Chirurgie Dr. Paul Wagner erworben und nach den Plänen von Professor Graf, einem bekannten Baufachmann und Archi- tekten, einem gründlichen Umbau unterzogen. Dr. Paul Wagner, der sieben Jahre lang im städtischen Krankenhaus

als Chirurg erfolgreich tätig war, hatte schon vor längerer Zeit eine Privatklinik in der Hildapromenade eingerichtet,



Privatklinik Dr. med. Wagner, Kriegsstraße 88.

in dem Hause, das erst kürzlich durch einen Dachstuhlbrand schwer beschädigt worden ist. Da die in der Hildapromenade zur Verfügung stehenden Räume schon seit langem nicht mehr

ausreichten, erwarb Dr. Wagner das Haus Kriegsstraße 88, dessen Gelände begrenzt wird von der Kriegsstraße, der Leo- pold- und der Gartenstraße. Es bedurfte allerdings einer riesigen Arbeit, um das Haus zweckentsprechend umzugestalten. So war es notwendig, das Innere des Hauses vom Dachstuhl bis zu den Grundmauern restlos umzugestalten, wobei sich die Abbrucharbeiten besonders schwierig gestal- teten, weil ebenso wie die Umfassungsmauern auch die Innen- wände äußerst massiv gebaut worden waren und eine neue Unterkellerung sich als dringendes Bedürfnis erwies.

Was allein schon auf diese Weise an neuem Raum ge- wonnen worden ist, darf als ein Meisterstück der Technik und der modernen Baukunst bezeichnet werden. Außer verschie- denen Keller- und Heizräumen wurde u. a. auch ein Luft- schutzraum errichtet mit einer 80 Zentimeter dicken Beton- decke und einem Notausgang und allen sonstigen Erforder- nissen eines wirkungsvollen Luftschutzes.

Wie die Kellerräume, so sind auch die übrigen Stockwerke des Hauses sach- und sachgemäß umgebaut worden, wobei nicht nur die Belange einer modernen Klinik sondern auch soziale Gesichtspunkte besonders berücksichtigt wurden. Letzteres ist besonders zu erkennen aus den Arbeits- und Auf- enthaltsräumen für das Personal und den zur Erleichterung der Arbeit geschaffenen Einrichtungen. So sieht man in den Parterre-Räumen eine große Waschküche mit Maschinen aller Art, ein Bügelzimmer mit elektrisch betriebener Mangel- maschine, neben der großen Küche ein besonders hübsches Es- szimmer für das Personal und im Obergeschoß luftige Auf- enthalts- und Schlafräume für die Angestellten des Hauses.

## Am Umbau und an der Einrichtung waren nachfolgende Firmen beteiligt

**Ludwig Seiderer**  
KARLSRUHE  
Kriegsstr. 82 Telefon 6020/21  
**Spezialwerkstätte für feine Fenster- konstruktion**  
Glaseri — Glasschleiferei  
Spiegelbelegerei — Auto- verglasung

**Alles was zum Bett gehört**  
Metallbetten — Patentröste — Matratzen — Schonerdecken — Schlafdecken — Stoppdecken

Spezialität: *Schlaraffia- Matratzen*

Spezialität: *Gutruhm- Matratzen*

Spezialhaus für Inneneinrichtung  
Am Werderplatz und Wilhelmstraße 57

**K.U.A. ADAM**  
EINFACHE UND KÜNSTLERISCHE  
MALERARBEITEN  
BÜRO: WESTENDSTR. 41 · RUF 6819  
WERKSTATT: RANKESTR. 10 · RUF 6829

**Alles was zur Wohnung gehört**  
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer — Küchen — Gardinen — Teppiche — Linoleum — Läufer — Vorlagen

**J. Heim**  
Steinhauermeister  
empfiehlt sich in sämtlichen Stein- hauerarbeiten, sowie Instandsetzung ausgeiteter Steintreppen, Stein- sockel, Bearbeitung von Vor- satzbeton und Kunststeinen.  
Luisenstraße 41  
Fernsprecher Nr. 5889

**Tapeten- und Linoleumhaus**  
**H. Durand**  
Akademiestraße 35  
Telefon 2435

**WASCHE / BETTEN AUSSTEUERN**  
kaufen Sie preiswert und gut im bekannten Fachgeschäft  
**OERTEL**  
Kaiserstraße 191 / Telefon 217

**Baubedarf G. m. b. H. Müller-Glauner-Taxis**  
Brauereistr. 6b Karlsruhe Tel. 7576/77  
Baumaterialien aller Art  
Boden- u. Wandplattenbeläge  
Asphalt-Estrich-Isolierungen  
Ständige Muster-Ausstellung für Boden- und Wandplatten.

**Wilhelm Müller**  
Beton- und Eisenbetonbau  
Könerstr. 57 / Karlsruhe / Tel. 1362

**Gebrüder Muser**  
KARLSRUHE  
Bau- und Möbel-Schreinerei  
Glaseri, Ladeneinrichtungen  
Spezialgeschäft für Parkett- u. Langriemenböden  
Viktoriastraße 12 u. 12 a  
Gegr. 1889 — Telefon 1430

**J. Enderle, Karlsruhe**  
Laden und Ausstellung: Waldstr. 16/18 (Colosseum)  
Fachgeschäft für Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen aller Art  
Reichhaltiges Lager in allen einschlägigen Artikeln  
Gegründet 1887 Fernsprecher 127

**MOBEL** beste Qualitätsarbeit  
Auserlesene Modelle  
**Chr. Kempf**  
Ritterstr. 8, zw. Kaiserstr. u. Zirkel

**Wiener & Kersting**  
Karlsruhe i. B. | Kaiserstraße 106/108  
seit 1880  
Fachgeschäft für Aerzte- u. Krankenhausbedarf  
Lieferten die Operationsaal- und Krankenzimmer-Einrichtungen

**Rolladengeschäft J. Futterer**  
Häbschstraße 16 | Tel. 6883  
empfiehlt sich für Neu- anfertigung von Rolläden. Re- paraturen schnell und billig.

**Gustav Dold**  
Malermmeister  
Rheinstraße 73 | Tel. 3239  
Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

**Oskar Maier**  
Bauschlosserei / Eisenkonstruktionen  
Feuersichere Türen und Tore  
Stahlholz-Türen, speziell für Krankenhäuser, Markisen, Scherengitter  
Karlsruhe i. B., Gerwigstr. 9, Tel. 1944

**Alfred Steinöl**  
Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen  
Karlsruhe  
Kriegsstr. 160 (Eingang Hirschstr.)

**Eduard Maeyer**  
Blecherei, Gas- und Wasserinstallation  
Bade-Einrichtungen und sanitäre Anlagen  
Tiefbau  
Gegründet 1860 | Hirschstraße 25 | Telefon 1433

Spezialgeschäft für Innendekoration und Polstermöbel  
**Oskar Möblier, Karlsruhe**  
Akademiestraße 16  
Telefon 2507

**Adolf Pfeifer Nachf. Friedr. Thren**  
Baugeschäft  
Sofienstr. 70 Karlsruhe Telefon 575

**Friedrich Braun**  
Pflaster-, Tief- und Straßenbau-Unternehmen  
Karlsruhe, Rudolfstraße 6 \* Telefon 743

... je öfter Sie inserieren, um so bekannter wird Ihr Geschäft!

Da für eine moderne Klinik das Beste gerade auf genug ist, wurden bei der Einrichtung der Räume für ärztliche Zwecke alle Errungenschaften der Neuzeit berücksichtigt. So wurden zwei Operationsräume geschaffen, wovon der eine der septischen, der andere der aseptischen Behandlung dient. In der Nähe befindet sich ein Röntgenzimmer mit Dunkelkammer, selbstverständlich ausgestattet mit den neuesten Apparaten, wovon der eine transportabel ist, wodurch es möglich ist, Kranke in ihren Betten in anderen Stockwerken zu röntgen. Neben den Warte- und Sprechzimmern befindet sich auch ein besonders abgegrenzter Raum für kosmetische Operationen, Lang- und Kurzwellen-Diathermie.

Durch die Verlegung des Treppenhauses und die Ausnützung eines großen Luftschachtes war es möglich, die Krankenzimmer in den mittleren Stockwerken rund um einen großen Vorraum zu gruppieren. Selbstverständlich befindet sich in jedem Stockwerk ein Bad mit Anrichte und sauberen großen Toiletten. Durch einen neu eingebauten großen Aufzug ist es möglich, die Kranken im Bett in ihrem Zimmer zu narzotisieren und sie dann mit dem Bett in den

Operationsraum zu befördern, von wo aus sie dann nach der Operation wieder in ihrem Bett in ihr Zimmer gebracht werden.

Bei der Gesamtplanung für den Umbau wurde ganz besonderer Wert darauf gelegt, dem neuen Krankenhaus den Charakter einer Privatklinik zu geben. Aus diesem Grund wurden in der Hauptfläche Einzelzimmer und Zimmer mit zwei Betten geschaffen und nur in den ganz großen saalartigen Räumen befinden sich vier Betten. Da sämtliche vier Fronten des Stockwerks, auf dem die Krankenzimmer liegen, mit Terrassen und Balkonen versehen sind, ist es möglich, daß die Patienten vom Zimmer aus direkt auf den Balkon kommen können mit den für die Augen so wohltaunenden Bäumen in das Grün der großen Bäume, die das Gebäude umsäumen oder in den stattigen Garten, der sich von der Kriegsstraße bis zur Gartenstraße erstreckt. Selbstverständlich wurde bei der Einrichtung der Krankenzimmer alle Errungenschaften der Neuzeit und der Hygiene berücksichtigt. Wie die Gänge und Wartehallen und sonstigen Räumlichkeiten erhielten auch die Krankenzimmer einen neuartigen hellen

abwaschbaren Anstrich, Waschbecken mit fließendem kaltem und warmem Wasser, gute Beleuchtung und Steckfontaine für die verschiedenartige Verwendung des elektrischen Stromes so für die Diametrie und Bestrahlung, für Radio und Telefon, das sich in jedem Zimmer befindet. Ganz neuartig ist auch die Signaleinrichtung mit Lichtstrahl, also eine völlig störungsfreie Angelegenheit. Bedarf ein Kranke in der Nacht Hilfe, so braucht er bloß auf den in leicht erreichbarer Nähe befindlichen Knopf zu drücken. Dadurch erscheint nicht nur im Zimmer des Kranken selbst ein kleines Licht, sondern auch auf allen Stockwerken und im Zimmer der Nachtschwester, die auf einer Tafel ablesen kann, auf welches Zimmer sie gerufen wurde. Befindet sich die Schwester nun bei dem Kranken und ein anderer Patient ruft in der Zeit ebenfalls, wird die Schwester durch leises Klopfzeichen darauf aufmerksam gemacht, daß sie auch in einem anderen Zimmer benötigt wird. Die ärztliche Versorgung der Kranken ist durch Dr. Paul Wagner selbst im Verein mit Fachärzten für innere Krankheiten, Frauenheilen und Geburtshilfe, für Augen-, Hals-, Nasen-, Ohrenheilen, Orthopädie und Urologie auf das Beste gewährleistet.

## Am Umbau und an der Einrichtung der Privatklinik Dr. med. Wagner waren weiter beteiligt

**Gehr. Albert & Emil Fritz**  
Gips- und Stukkateur-Geschäft  
Karlsruhe, Blücherstr. 24  
Telefon 6154  
Ausführung v. Gips- u. Stukkateur-Arbeiten  
Fassadenputz

**Kassenschrankfabrik**  
Abteilung:  
Bauhloßerei u. Eifenkonstruktion  
**Wilhelm Schindler**  
KARLSRUHE (Baden)  
Hirschstr. 42 — Telefon 1229

**Aufzüge**  
**Wilhelm Grai**  
Maschinen-Fabrik  
KARLSRUHE i. B.

**50**  
**Karl Messing**  
Zimmergeschäft  
Kriegsstr. 238 Telefon 1599  
Gegründet 1886  
Spezialität: **Treppenaufbau**

## SCHACH-ECKE

### Schach-Olympia in München 1936

Gemeldet sind bisher folgende Nationen: Ungarn, Dänemark, Schweden, Rumänien, Italien, Bulgarien, Oesterreich, Frankreich, Lettland, Norwegen, Litauen, Finnland, Brasilien, Estland, Jugoslawien, Island, Spanien, Tschechoslowakei, Polen, ferner eine holländische und eine schweizerische Mannschaft und Deutschland.

Es soll in einer Gruppe gespielt werden. Falls jedoch zeitliche Schwierigkeiten sich ergeben, bleibt entsprechend den Bestimmungen des Weltverbundes Aufteilung in 2 Gruppen vorbehalten; in diesem Falle kommen aus jeder Gruppe die 3 Mannschaften mit den höchsten Punktzahlen in die Siegergruppe.

Die tägliche Spielzeit ist von 9-13 und 15-19 Uhr. Es sind in den beiden ersten Stunden, in jeder weiteren Stunde 20 Züge zu machen. Die Zeitkontrolle erfolgt durch die neue Olympia-Uhr, die nur ein Gehwerk besitzt und durch einen Sprung des Minutenzeigers die Zeitüberschreitung anzeigt.

Es sollen in der Regel 4 Partien in 3 Tagen erledigt werden. Hauptpartien sind jederzeit in der von Turnierleiter festgesetzten Reihenfolge weiterzuführen. Der 26. August ist spielfrei. Gespielt wird nach den Regeln des Weltverbundes mit geringfügigen Abänderungen. Als Spielmaterial wird die neue deutsche Bundesform verwendet.

In jeder Mannschaft kämpfen je nach 8 Spieler. Es ist eine feste Reihenfolge der zugelassenen 10 Spieler aufzustellen, die unverändertlich ist, spätestens am Sonntag, den 16. August, der Turnierleitung zu übergeben. Mindestens 5/6 Stunden vor Beginn eines jeden Kampfes ist der Turnierleiter schriftlich anzuzeigen, welche Spieler beteiligt sein werden.

Beide Spieler haben sofort nach Beendigung einer Partie eine vollständige und deutliche Niederschrift der Turnierleitung abzuliefern.

In der Haupthalle haben zu dem abgegrenzten Kampfraum nur die jeweils beteiligten Spieler und die Turnierleiter Zutritt. Zuschauer können das Spiel von Seitentribünen aus verfolgen, die 2000 Sitzplätze enthalten. Die Räume für die Presse und für die Funkstationen stehen in unmittelbarer Verbindung mit der Turnierleitung. Den Postverkehr besorgt ein eigenes Olympiaamt.

In einer zweiten Halle werden dem Publikum durch direkte Übertragung die interessantesten Partien an großen Wandbrettern vorgeführt und die Spielergebnisse durch Lautsprecher verkündet. In einer dritten Halle stehen mehrere hundert Schachspiele zum Analysieren oder Spielen bereit.

Die Mittagsmahlzeit wird im Hauptrestaurant des Olympiageländes eingenommen. Die Mannschaften erhalten hierzu Essenmarken, die sie in Zahlung geben, andere Gäste können das gleiche Gedeck zum Preise von RM. 1.40 erhalten. In der anschließenden Münchener Abteilung des Restaurants wird ein Mittagessen von RM. -90 ab verabreicht. Den Teilnehmern stehen ein großer Park mit Liegewiesen und Sitzbänken sowie gedeckte Wandelhallen jederzeit zur Verfügung. Auf dem Gelände befindet sich ferner ein Kaffeehaus.

Die Rahmenveranstaltungen wie Feuerwerk, Lebendes Schach, Reiter-spiele und Volksfest werden teilweise auf der Festwiese, teilweise auf der für diesen besonderen Zweck errichteten Arena durchgeführt. Die Olympiakämpfer haben zu allen Veranstaltungen freien Zutritt.

Die mit dem Zuge ankommenden Teilnehmer begeben sich sogleich zu dem in der Bahnhofshalle errichteten Olympia-Empfangsraum, Saal 52, gegenüber Gleis 13. Sie erhalten dort Führer und Plan von München sowie für jeden Spieler einen Betrag von 10 deutschen Reichsmark, der für Abendessen und sonstige Ausgaben, die täglich mit RM. 2.- vergütet werden, verrechnet wird. Die Teilnehmer werden durch einen Sonderdienst zu ihren Quartieren geleitet.

Am Sonntag, den 16. August, nehmen die Mannschaften um 15 Uhr im Hauptrestaurant des Olympiageländes gemeinsam das Mittagessen ein. Anschließend findet eine Führung durch die gesamten Turnier-räume statt. Rundfahrten und Ausflüge können zu ermäßigten Preisen beliebig nach besonderem Prospekt ausgereicht werden.

Am Sonntag, den 16. August, 20 Uhr, erfolgt im Historischen Fest-saal des alten Rathauses der Empfang der Olympiakämpfer durch die Stadt München und die Auslosung für die Länderkämpfe. Im übrigen wird auf das bekanntgegebene Programm verwiesen.

Die erste Runde beginnt am Montag, den 17. August, pünktlich 9 Uhr. Die Kämpfe sollen möglichst bereits am 1. September beendet werden. Die Verpflegung dauert bis zum Morgen des der letzten Runde folgenden Tages.

### Nr. 29.

#### Aus dem Turnier zu Moskau.

Italienische Eröffnung.

Gespielt am 8. Juni 1936 in der letzten Runde des dritten internationalen Meisterturniers zu Moskau.

Im Moskauer Turnier hatte Capablanca die ganze Zeit geführt. Sein Vorsprung schon sehr groß gewesen, hatte sich aber vor Beginn der letzten Runde auf das Minimum von einem halben Zähler verringert. Die letzte Partie war daher für Capablanca sehr wichtig, er mußte gewinnen, um sich des ungeteilten ersten Preises zu versichern. In diesem Zusammenhang ist die folgende Partie sehr bemerkenswert, hauptsächlich war die Eröffnung anbelangt.

Weiß: J. R. Capablanca Schwarz: E. Ellskases

1. e2-e4 Was? Wirklich! Er spielt in dieser so wichtigen Partie nicht rasch: In früheren Jahren spielte Capablanca sehr häufig 1. e4, aber seit er damit in der ersten Wettkampfpartie gegen Aljechin verunglückte, hat er diesen Zug kaum noch angewendet; er beginnt gewöhnlich mit 1. d4 oder 1. Sg3, manchmal auch mit 1. e4.

1. Sg1-f3 Sg8-c6  
2. Sg1-f3 Sg8-c6  
3. Lf4-c4 Lf8-c4

Was? Wirklich! Er spielt in dieser so wichtigen Partie nicht rasch: In früheren Jahren spielte Capablanca sehr häufig 1. e4, aber seit er damit in der ersten Wettkampfpartie gegen Aljechin verunglückte, hat er diesen Zug kaum noch angewendet; er beginnt gewöhnlich mit 1. d4 oder 1. Sg3, manchmal auch mit 1. e4.

1. Sg1-f3 Sg8-c6  
2. Sg1-f3 Sg8-c6  
3. Lf4-c4 Lf8-c4

Und nicht das vielleicht sehr gute, aber jedenfalls noch unklare 3. ... Sg6, denn auch für Ellskases war diese Partie sehr wichtig.

4. Sg1-c3 Sg8-f6  
5. d2-d3 d7-d6  
6. Le1-g5 ...

Jetzt sieht man schon die Umrisse von Capablancas Schlichtplan: er steuert zur Canal-Variante, einer noch wenig erforschten Spielweise, und hat dabei eine bestimmte Neuerung im Auge.

6. ... h7-h6  
Der fast ausschließlich gebräuchliche Zug. Ob er aber auch wirklich der beste ist, bleibt fraglich. Besser scheint mir 6. ... Sg5 7. Sd5, e6, wie Bogoljubow gegen Becker spielte in Karlsbad 1929.

7. Lg5-f6 ...  
Nicht zu empfehlen ist 7. Lh4, weil dann Schwarz nach Belieben mit g5 fortsetzen kann. Gegen 7. Le3 ist nichts einzuwenden, doch hätte dann 6. Lg5 keinen Zweck gehabt; h6 ist keine Schwäche, da Schwarz noch nicht 0-0 zog. Der Tausch auf f6 sieht unnatürlich aus und würde daher früher kaum beachtet. Er ist jedoch sehr stark, denn Weiß gewinnt zwei wertvolle Tempel, womit das feindliche Le-Paar gut aufgewogen wird. Die ganze Spielweise war vor dem Turnier von Karlsbad 1929 keineswegs unbekannt, es ist jedoch das Verdienst Canals, ihre Brauchbarkeit nachgewiesen zu haben.

7. ... Dg8-f6  
8. Sc3-d5 Df6-d8  
9. e2-c3 ...

Jetzt sieht man die Bedeutung des Tauschmanövers: Weiß kam in die Lage, das Vorgehen im Zentrum d3-d4 mit Tempogewinn vorzubereiten.

9. ... Sc6-e7  
Ein Fehler wäre 9. ... Le6f wegen 10. d4, ed (Lb6 kostet eine Figur). 11. ed, Lb4+ 12. Kf1 (Droht Figurgewinn mit a3, b4 usw.) 12. ... Ld7 13. Sd4, Sd4: 14. Dd5 oder auch 14. Lf7+ nebst 15. Dd3+ zum Vorteil für Weiß. Außer dem Textzug, den schon die alten Bücher beachten, kommen noch in Frage a6, a5 (Canal-Capablanca, Karlsbad 1929) und Sd5; der letzte dieser Züge ist sehr bemerkenswert, er führte in einer Partie Tartakower-Araiza (Nizza 1930) schnell zu völligem Ausgleich.

10. Sd5-c3! ...  
Ein feiner, wahrscheinlich neuer Zug, womit Weiß Vereinfachung vermeidet und die Initiative im Zentrum festhält. Es ist anzunehmen, daß Capablanca schon mit diesem Feil im Köcher zur Partie antrat. Schwarz steht vor einem schweren Problem, und es gelingt ihm in der Folge nicht, dieses auf befriedigende Weise zu lösen, er bleibt dauernd in der Verteidigung.

10. ... Sd5-c3! ...  
Dieses wichtige Springfeld sollte Schwarz nicht verbauen. Bessere Aussichten bot 19. ... Sc6, z. B. 20. Td1, de 21. De4, Tbd5 mit wohl genügendem Gegenspiel in der d-Linie oder 20. ed, ed 21. Tc5 (d1, Td1, Td4), Sd4: 22. Dd1 (Nach 22. Dd3, Se6 23. Td5, Da ist die Drohung Sf4 lästig; Schwarz kann auch 22. ... Sc6 23. Td5, De6 ziehen mit der Drohung Sd4). Sc6 23. Td5, De6 mit gleichem Spiel. Daraus geht hervor, daß Weiß mit seinen beiden letzten Zügen kaum das Beste getroffen hat, aber auch, daß der Textzug

18. ... Sc6-e7  
Um festen Fuß zu fassen im Zentrum und damit mehr Bewegungsfreiheit zu erlangen.

19. Dd3-c2 ...  
Weiß unterläßt es, offenbar weil er mit 19. ... Sc6 beginnende Angriffe auf den d-B furchtet; bei dem Textzug sollte aber nicht viel herauskommen.

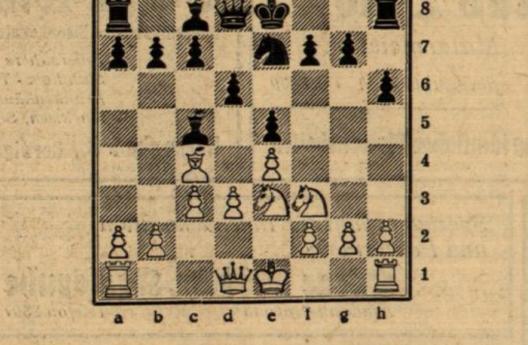
19. ... c7-c6  
Dieses wichtige Springfeld sollte Schwarz nicht verbauen. Bessere Aussichten bot 19. ... Sc6, z. B. 20. Td1, de 21. De4, Tbd5 mit wohl genügendem Gegenspiel in der d-Linie oder 20. ed, ed 21. Tc5 (d1, Td1, Td4), Sd4: 22. Dd1 (Nach 22. Dd3, Se6 23. Td5, Da ist die Drohung Sf4 lästig; Schwarz kann auch 22. ... Sc6 23. Td5, De6 ziehen mit der Drohung Sd4). Sc6 23. Td5, De6 mit gleichem Spiel. Daraus geht hervor, daß Weiß mit seinen beiden letzten Zügen kaum das Beste getroffen hat, aber auch, daß der Textzug

19. ... c7-c6  
Dieses wichtige Springfeld sollte Schwarz nicht verbauen. Bessere Aussichten bot 19. ... Sc6, z. B. 20. Td1, de 21. De4, Tbd5 mit wohl genügendem Gegenspiel in der d-Linie oder 20. ed, ed 21. Tc5 (d1, Td1, Td4), Sd4: 22. Dd1 (Nach 22. Dd3, Se6 23. Td5, Da ist die Drohung Sf4 lästig; Schwarz kann auch 22. ... Sc6 23. Td5, De6 ziehen mit der Drohung Sd4). Sc6 23. Td5, De6 mit gleichem Spiel. Daraus geht hervor, daß Weiß mit seinen beiden letzten Zügen kaum das Beste getroffen hat, aber auch, daß der Textzug

19. ... c7-c6  
Dieses wichtige Springfeld sollte Schwarz nicht verbauen. Bessere Aussichten bot 19. ... Sc6, z. B. 20. Td1, de 21. De4, Tbd5 mit wohl genügendem Gegenspiel in der d-Linie oder 20. ed, ed 21. Tc5 (d1, Td1, Td4), Sd4: 22. Dd1 (Nach 22. Dd3, Se6 23. Td5, Da ist die Drohung Sf4 lästig; Schwarz kann auch 22. ... Sc6 23. Td5, De6 ziehen mit der Drohung Sd4). Sc6 23. Td5, De6 mit gleichem Spiel. Daraus geht hervor, daß Weiß mit seinen beiden letzten Zügen kaum das Beste getroffen hat, aber auch, daß der Textzug

19. ... c7-c6  
Dieses wichtige Springfeld sollte Schwarz nicht verbauen. Bessere Aussichten bot 19. ... Sc6, z. B. 20. Td1, de 21. De4, Tbd5 mit wohl genügendem Gegenspiel in der d-Linie oder 20. ed, ed 21. Tc5 (d1, Td1, Td4), Sd4: 22. Dd1 (Nach 22. Dd3, Se6 23. Td5, Da ist die Drohung Sf4 lästig; Schwarz kann auch 22. ... Sc6 23. Td5, De6 ziehen mit der Drohung Sd4). Sc6 23. Td5, De6 mit gleichem Spiel. Daraus geht hervor, daß Weiß mit seinen beiden letzten Zügen kaum das Beste getroffen hat, aber auch, daß der Textzug

### Stellung nach d. 10. Zuge v. Weiß.



ein schwerwiegender Fehler ist, der dem Anziehenden gestattet, seinen Vorteil endgültig festzuhalten.

20. e4-e5 Tf8-f4  
21. Dc2-d1! ...  
Ein wichtiger Zug. Weiß räumt das Feld e4 für den S, so daß nun

der d-B im Notfalle bequem gedeckert werden kann. Die naheliegende Deckung 21. Td1 würde dem Gegner Gelegenheit geben zu einem überraschenden Gegenangriff: 21. ... c5! 22. de (22. Te5, Sc6 und d4 kann nicht mehr gedeckert werden; falls 23. Da4, so 23. ... De7 mit starkem Gegenspiel.

21. ... Tf8-f8  
22. f2-f3 ...  
Auch da wurde mit Dd1 vorbereitet; es droht nämlich g3.

22. ... Dd7-d8  
23. Df2-g3 Tf4-f7  
24. f3-f4 Se7-f5  
Schwarz kann seinen S nicht besser verwenden.

25. Sc3-f5: Tf7-f5:  
26. h2-h4 ...  
Es drohte g7-g5. Nach dem Textzug wäre g5 zu kompromittierend, wiewohl nicht direkt widerlegbar; eine starke Entzerrung wäre 27. hg, hg 28. Kg2, drohend Th1.

26. ... g7-g5  
27. Kg1-g2 Dg8-e7  
28. a2-a3 ...  
Verhindert Dd4 und bereitet h4 vor; Weiß will gegen alle mit e6-e5 beginnenden Überfälle gefeit sein.

28. ... Dc7-g7  
29. Tc3-f3 Dg7-e7  
30. Dd1-e2 ...  
Droht g3-g4. Erwidert Schwarz 30. ... h5, so kann Weiß eine Schwenkung nach dem Damenflügel unternehmen: Durchbruch b2-b4-b5; ein allfälliges Losschlagen auf der Königsseite (g3-g4) bleibt ihm dabei noch vorbehalten.

30. ... Kg8-g7  
31. g3-g4 Tf5-f7  
32. Kg2-h3 ...  
Genauer war wohl Kg3; damit wäre einer der weißen Türme frei geworden und Weiß konnte z. B. Th1 nebst h5 drohen.

32. ... Dc7-d7  
Eine Sicherung gegen f4-f5.

33. h2-h4 Tf8-g8  
34. Tf1-g1 ...  
Aber nicht 34. f5! wegen g1 f5, g1, g1 36. Tf5, Tf3 37. Kg1, De6 38. h5!, Kh8! und Schwarz kommt mit Tempo zur Verdopplung auf der g-Linie, wonach er wohl entscheidenden Angriff erlangt.

34. ... Kg7-h8  
35. Dc2-d2 ...  
Drohend f5 nebst Dh6+.

35. ... Tf7-h7  
36. Dd2-f2 h6-h5!

46. Tg5-h5: Dh6-h6  
47. Dg4-h5: g6-g7  
48. f4-f5! ...  
Selbstverständlich. Der Besiegte ist einfach.

49. Kg8-f4 Tf6-f4  
50. Kf4-f5: ...  
Nach 50. ... Kf7 hätte Td6-t7 Td6-t7 länger gedauert.

51. e5-e6 Tf6-f6  
52. Kf5-e6 Tg6-g6  
53. Ke5-d6 Tf4-d4  
54. Th3-e3 Aufgabebot.

Anmerkungen von Schwarz weltmeisterlich Dr. E. Bauer der D. S.

### Auflösungen aus der letzten Kätzel-Ede.

Kreuzwort-Rätsel. Waagrecht: 1. Ake, 3. Dim, 5. Bogen, 8. Abend, 10. Ideal, 12. Veim, 13. eine, 14. Ibis, 17. Berta, 19. Birna, 20. Lepre, 22. Kamilla, 23. Boa, 24. Sir. — Senkrecht: 1. aha, 2. Ebene, 3. Ozcan, 4. Mal, 6. Edam, 7. Eber, 9. Bellini, 11. Agentur, 15. Berka, 16. Siam, 17. Ball, 19. Topas, 19. Bob, 21. Ahr.

Silben-Rätsel: Eingeklammerter Fehler ist baltisch zu verstehen. 1. Eger, 2. Israel, 3. Reife, 4. Gasse, 5. Eifer, 6. Schme, 7. Trabant, 8. Aller, 9. Rebel, 10. Diva, 11. Eber, 12. Norden, 13. Enzian, 14. Reibe, 15. Fieber, 16. Eber, 17. Heerichau, 18. London.

Jeder Punkt ein Buchstabe: Arbeit ist des Ruhmes Mutter, Parma, Veichte, Äti, Star, Gades, Ruyroth, Messe, Ruyroth, Wetterhorn.

Schiebung: Balkon.  
Gute Gaben: Mut, Genie — Eigentum.  
Rechts herans: Rips, Messe, Segel, Pedal, Pilatus, Spinn, Parzial = Regatta.

Man entnehme...: Je höher der Baum, um so schwerer der Fall.  
Schlimm: Oberschwester.

Baufasten: Was man nicht halten kann, soll man laufen lassen.

Richtige Lösungen sandten ein: Theodor Seiner, Aife Ostermeier, beide aus Karlsruhe; Emilie Schmitt, Durlach; Wilhelm Hoffmann, Mendenloch; Anton Epimäus, Freiburg.

# Badische Chronik

Samsstag/Sonntag, 1./2. August

der Badischen Presse

52. Jahrgang / Nr. 178

## Grünkern - der deutsche Reis

In rund 2000 Betrieben werden 70 000 Zentner Grünkern gewonnen  
Eine Sommerreise ins Grünkernland von Emil Baader

Wiederum rauchen im Grünkernland, der sommerlichen Landschaft zwischen Erf und Tauber, zwischen Odenwald und Jagst die Grünkernndarren: In der ersten Hälfte des Monats Juli findet in etwa 90 Gemeinden des badischen und 12 Gemeinden des württembergischen Frankenlandes die Grünkernernte statt.

Es ist echtes altes Bauernland. Mit Recht führt es seit altersher die Bezeichnung „Bauland“. Man schaut weite Ackerfläcke, große Dörfer, einsame Höfe. Bildhüde, Steintreue und Marienbilder stehen an Begräbern, auf Brücken und in den Dörfern. „Madonnenland“ hat Hermann Erbschke in seinem Roman „Peter Brunntant“ diese Gegend mit Recht genannt. Große Städte haben hier keinen Raum. Die zahlreichen Landsäcker haben bäuerlichen Charakter. Sie sind noch reich an mittelalterlichen Baudenkmalern. Sie haben nicht in dem Maße wie die Städte der Rheinebene unter den französischen Raubkriegen zu leiden.

Eine Sommerreise durch diese Landschaft ist ein frohes Erlebnis. Von Heidelberg kommen wir zunächst durch das burgereiche Neckartal. Ueber Neckargemünd, Hirschhorn und

der Grünkern schon im sechzehnten Jahrhundert und vermutlich noch früher in Südwestdeutschland bekannt war. Tatsache aber ist, daß das Bauland die einzige Gegend der Welt ist, welche heute Grünkern produziert.

### Wie vollzieht sich die Grünkerngewinnung?

Aus halbreifem Dinkel (auch Spelz genannt) wird der Grünkern gewonnen. In Gottesfröhe zieht die ganze Familie hinaus auf den Dinkelacker. Nach alter Sitte wird das halbreife Korn mit der Sichel geschnitten. Je zarter und milchiger die Körner noch sind, um so schmackhafter wird die Suppe. Die gemähten Halme werden in kleinen Partien kreuzweise übereinandergelegt. Während die Frauen und Kinder mit der Sichel mähen, bedient der Vater zumeist das „Reff“. Das Reff besteht aus einem Rechen mit eisernen Zinken, der an der Reffseite befestigt ist. Indem der Bauer die Halme durch das Reff zieht, werden die Ähren abgerissen. Ist die Ritze, die sich auf einem Schubarren befindet, gefüllt, so kommen die Ähren in Säcke. Das Stroh bleibt zum Trocknen vorläufig auf dem Acker. Die Ähren aber sollen möglichst bald in die Grünkerndarre kommen. Das sind feldscheunartige Gebäude, die sich der Feuersgefahr wegen meist außerhalb der Dörfer befinden. Tag und Nacht sind während der Grünkernzeit die Grünkernndarren im Betrieb. Mehrere Bauern haben zusammen meist eine gemeinsame Darre. Im unteren Teil befindet sich die Feuerung. Die heiße Luft zieht nach oben und röstet die Ähren, die auf einem Rost aus Eisenblech, das febartig durchlöchert ist, ausgebreitet liegen. Um ein Anbrennen zu verhindern, müssen die Ähren fortwährend umgeschaukelt werden. Es ist eine heiße und mühsame Arbeit, das Grünkernndarren. Schweißtropfen rinnen dem Bauer von der Stirn. Mitten im Qualm steht er. Seine Augen tränen. Nach zwei bis drei Stunden ist der Röstprozeß vollendet. Die Temperatur darf nicht zu hoch sein, sonst kommt statt Grünkern „Gelbkern“ zu Tage. Die Badische Bauernkammer hat Versuche über den Röstvorgang angestellt. Die Anfangstemperaturen sollen in der Röstkammer etwa bei 130 Grad liegen; die Endtemperaturen dürfen 80 bis 90 Grad betragen.

Vom Dörrföhen kommen die Ähren zum Dreschen (s. h. Zerfleinern) in die Scheune. Es werden dabei entweder der Flegel oder die „Stiftendreschmaschine“ verwendet. Sodann geht der Bauer in die Mühle, wo die Kerne von dem Spelzen befreit werden; man nennt dies das „Gerben“. Nun ist der Grünkern fertig zum Verkauf.

Als beste Spelzsorte für Grünkerngewinnung hat sich „Müllers Geiberger“ bewährt. Sonnige Hänge (ehemalige Weinberge!) sind zum Anbau besonders geeignet. Das Saatgut soll gebeizt werden. Vollküngung, bestehend aus Kalk, Phosphorsäure und Stickstoff, ist wichtig.

### Wie steht es mit dem Absatz?

Jährlich werden etwa 60—70 000 Zentner Grünkern hergestellt. Eine größere Menge abzusetzen war bisher leider nicht möglich. Der Gesamtwert beläuft sich auf etwa 1½ Millionen Reichsmark. In etwa 7000 Betrieben werden rund 2000 Hektar bebaut. Jedem Landwirt ist sein Kontingent genau vorgeschrieben. Hauptabnehmer sind die großen Nahrungsmittelfabriken von Knorr, Maggi und Schüle-Hohenlohe. Grünkern wird in erster Linie in Süd- und Westdeutschland verbraucht. In Norddeutschland ist sein Wert noch wenig bekannt. Vor dem Krieg war die Ausfuhr nach der Schweiz, nach Frankreich und Amerika bedeutend. Große Verdienste um den Absatz hat sich die 1929 gegründete Arbeitsgemeinschaft der Fränkischen Grünkernerzeuger erworben. Heute setzt sich der Reichsnährstand mit aller Kraft für den Absatz des Grünkerns ein. Die neue badische Regierung hat verfügt, daß beim Heer und bei der Polizei bzw. in allen staatlichen Küchen mindestens einmal in der Woche Grünkernsuppe gegessen werden soll. Auch den Gaststätten wurde empfohlen, den Grünkernverbrauch zu fördern. Begrüßenswert ist ein Erlaß des badischen Unterrichtsministeriums, nach welchem zu Anfang jeden Schuljahres eine



Eine Grünkerndarre

Unterrichtsstunde der Bedeutung des Grünkerns zu widmen ist.

### Vom Nährwert des Grünkerns

Die Werbung für den Grünkern ist berechtigt. Stellt derselbe doch ein hochwertiges deutsches Nahrungsmittel von hervorragendem Geschmack und hohem Nährwert dar. Seinen ausländischen Konkurrenten, wie Reis, Tapioka und Sago ist er an Eiweißgehalt weit überlegen. Tapioka enthält 0,74, Sago 2,16, Reis 7,88, Grünkern aber 11,84 Prozent Eiweiß. Am besten kauft man den Grünkern ganz und mahlt das nötige Quantum jeweils kurz vor dem Gebrauch. Das feine Aroma bewahrt der Grünkern besser, wenn er in geschlossenen Blechbüchsen aufbewahrt wird. Auf verschiedene Art wird der Grünkern verwendet; in erster Linie freilich als Suppe. Man kann aber auch schmackhafte Grünkerngerichte, wie Grünkernfleisch, Grünkernkloße und Grünkernpudding herstellen. Das von der Badischen Bauernkammer herausgegebene „Grünkern-Kochbüchlein“ gibt zahlreiche Rezepte für Grünkernsuppen usw. Besonders darf noch erwähnt werden, daß durch die Ernte im grünen Zustand diese Suppenfrucht reich ist an Vitaminen.

Mit Recht sagt Oberlandwirtschaftsrat Metzner, der sich große Verdienste um die fränkischen Grünkernbauern erworben hat:

„Wer Grünkern isst, hilft dem Bauernstand im Frankenland, er hilft allen denjenigen, die in mühsamer, harter Arbeit dem Boden das abringen, was notwendig ist, um deutsches Volk aus deutscher Scholle zu ernähren.“

### Geheimrat Ricker-Heidelberg †

In Heidelberg, wo er von 1916 bis vor einigen Jahren an der Universität als Professor für Philosophie auf dem Lehrstuhl Kuno Fischers und Windelbands gelehrt hat, wurde dieser Tage, nach seinem Wunsch in aller Stille, Geheimrat Heinrich Ricker, zu Grabe getragen.

Ricker war in Heidelberg und vorher in Freiburg i. Br. der Führer der berühmten badisch-südwestdeutschen Philosophenschule, die eine außerordentliche Anziehungskraft auf die Studierenden hatte. Als Ricker im Jahre 1933 seinen 70. Geburtstag beging, ehrte die Reichsregierung den großen Gelehrten durch die Goetheplakette.



Grünkern-Schneiderin

Überbach. Bei Neckarelz verlassen wir den Neckar. Wir kommen ins 1200jährige Mosbach, die Stadt der schönen Fachwerkbauten, die Kreisstadt des Frankenlandes. Bei Neckarburken sehen wir Ueberreste des „Odenwald-Times“; bei Tallau die ersten Grünkernhäuser. Aber die eigentliche Grünkerngegend befindet sich weiter ostwärts: in der Gegend von Buchen, Waldbrunn, Hardheim, Borzberg, Uelsheim, Lauda, Königshofen, Tauberbischofsheim, Ballenberg, Krautheim usw.

### Seit wann wird Grünkern hergestellt?

Frägt man einen fränkischen Bauer, seit wann Grünkern im Bauland hergestellt wird, so erzählt man uns vom Hungersjahr 1817, wo durch einen Zufall die Grünkerngewinnung entdeckt worden sein soll. In jenem nassen Sommer wurde der Dinkel nicht reif. Um wenigstens einen Teil der Ernte zu retten, habe man — so wird erzählt — die halbreifen Körner im Backofen gedörrt. Die Körner gaben ein schlechtes Mehl, aber eine — gute Suppe. So einleuchtend diese Erzählung ist, der Grünkern wurde schon lange vor 1817 hergestellt. Als im Jahre 1809 zwei Handelsleute auf dem Weg von Wagenschwand nach Simbach überfallen wurden, befand sich unter den geraubten Gegenständen auch „Grüner Kern“. Im Döpfung Gemeindearchiv wird „Krüner Kern“ sogar schon 1744 erwähnt. Es heißt dort: Vierzig Kreuzer für zwei Neben Krüner Kern, so dem Hofrat Feldner in Würzburg verehrt. Allgemein galt bisher das Bauland als die Heimat dieser köstlichen Suppenfrucht. Es wurde aber neuerdings nachgewiesen, daß schon im Mittelalter die Herstellung des Grünkerns bekannt war. Bereits 1590 beschreibt der fürstliche Leibarzt Dr. Jakob Theodor Tabernamontanus die Herstellung und Verwendung unseres Grünkerns (ohne freilich diesen Namen zu gebrauchen) in seinem „Neu Kreutbuch“. Die Angaben über den Reifezustand, in welchem das Einerntet statthat, über das Dörren der milchreifen Körner und deren Verwendung als Suppenlage sind, wie Heinrich Sauer im „Warturm“ (8. Jahrgang, Nr. 11, S. 43) ausführt, so eindeutig, daß wir überzeugt sein können, daß



Gut ist das Korn geraten

Photo: Müller-Bonberg

# Der badische Staatshaushalt

## Ausgleich für die Lastenverchiebung zwischen Land, Kreisen und Gemeinden

### Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1936.

Das Staatsministerium hat mit Zustimmung der Reichsregierung das Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1936 beschlossen, dessen Wortlaut nunmehr im Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 24) veröffentlicht wird. Danach schließt der ordentliche Haushalt in Einnahmen und Ausgaben mit 168 194 850 RM. ab, der außerordentliche Haushalt mit 10 942 000 RM.

Die Staatsschuldenverwaltung ist nach § 2 des Gesetzes unter anderem ermächtigt, bis zu einem Betrag von 15 Mill. RM. im Anleiheweg die Mittel aufzubringen, die nötigenfalls zur vorübergehenden Verhärterung der Betriebsmittel der allgemeinen Staatsverwaltung benötigt werden. Ferner können zur Gewährung von Darlehen an Träger von Maßnahmen zur Förderung der wertschaffenden Arbeitslosgen-fürsorge im Anleihewege Mittel bis zur Höhe von 2 Mill. RM. aufgebracht werden.

In § 3 wird der Finanz- und Wirtschaftsminister ermächtigt, zur Förderung des deutschen Außenhandels eine Ausfallgarantie für Lieferungsgegenstände badischer Lieferer bis zum Höchstbetrag von 6 Mill. RM. zu übernehmen. Die Ermächtigung gilt auch nach Ablauf des Rechnungsjahres 1936 weiter.

An Steuern vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb werden gemäß § 9 Absatz 4 des Grund- und Gewerbebesteuer-gesetzes für das Rechnungsjahr 1936 von den Steuergrund-beträgen nach § 9 Absätze 1 bis 3 des genannten Gesetzes erhoben:

von Grundvermögen	b. Landwirtschaft	im übrigen
bei einem Gesamtwert des steuerbaren Grundvermögens von nicht mehr als 20 000 RM.	58	192 Hundertteile
von mehr als 20 000 RM.	65	216 "
vom Betriebsvermögen		253 "
vom Gewerbeertrag		198 "

Die Fiktivsteuer beträgt für das Rechnungsjahr 1936 je 40 v. H. der vom Betriebsvermögen und vom Gewerbeertrag zu erhebenden Hundertteile. Die übrigen Abgaben für Rechnung des Landes werden bis auf weiteres mit den zur Zeit geltenden Sätzen fortgeführt.

Die Hundesteuer wird mit Wirkung vom 1. April 1936 an Gemeindesteuer. Der Ertrag fließt in vollem Umfange in die Gemeindefasse. Aus der nach § 21 des Steuererteilungsgesetzes zu bildende Gemeindefasse erhält das Land als Ausgleich für die Heberlastung der Hundesteuer an die Gemeinden einen gleichbleibenden Betrag von jährlich 420 000 RM.

Durch § 8 wird der Finanz- u. Wirtschaftsminister ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Minister des Innern für das Rechnungsjahr 1936 einen Ausgleich für die Lastenverchiebung zwischen Land, Kreisen und Gemeinden zu schaffen, die durch das Gesetz über die einstweilige Neuorganisation des Strafenwesens und der Strafenverwaltung vom 26. März 1934 und die dazu ergangenen und noch ergehenden Durchführungbestimmungen eintritt.

Nach § 9 kann der Finanz- und Wirtschaftsminister bestimmte Strafenstrafen des ehem. Landstrafengesetzes mit Wirkung vom 1. April 1935 an aus dem badischen Landstrafengesetz ausgescheiden und sie an die Gemarfungsgemeinden als Gemeinbewege überweisen.

Das Haushaltsgesetz tritt am 1. April 1936 in Kraft. Die einzelnen Haushalte.

Im Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1936 finden sich folgende

Ausgabeposten:	
Staatskanzlei	249 800 RM.
Ministerium des Innern:	34 954 350 RM.
Im einzelnen werden beantragt:	Ministerium 806 400 RM.; Landeskommissäre 154 300 RM.; Verwaltungsgerichtshof 88 600 RM.; Bezirksverwaltung 6 560 100 RM.; Polizei und Gendarmerie 12 787 350 RM.; Gesundheitsverwaltung

1 641 700 RM.; Heil- und Pflegeanstalten 5 082 000 RM.; Landesfrauenklinik 262 700 RM.; Soziale Versicherung 315 300 RM.; Wohlfahrtspflege 3 927 800 RM.; Öffentliche Erziehung 754 600 RM.; Bau-, Feuer-, Wohnungs- und Siedlungswesen 2 327 800 RM.; Bearbeitung der Landesstatistik 203 200 RM.; Beihilfen 96 200 RM.; Verschiedene und zufällige Ausgaben 11 300 RM.

Ministerium des Kultus und Unterrichts: 64 825 600 RM.

Davon erfordern: Ministerium 782 150 RM.; Kultus 650 250 RM.; Hochschulen 11 669 700 RM.; Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe 102 900 RM.; Landesturnanstalt, Fortbildungsschullehrerinnenfeminar, Sanarbeitslehrerinnenfeminar 71 600 RM.; Höhere Lehranstalten 11 535 400 RM.; Höhere Technische Lehranstalt (Staats-Technikum) 414 100 RM.; Fachschulen 5 517 150 RM.; Volkshochschulen 29 810 150 RM.; Erziehungs- und Unterrichtsanstalten für nichtvollständige Kinder 421 750 RM.; Besondere Einrichtungen für die Lehrerbildung 17 600 RM.; Jugend- und Schulfürsorge 62 800 RM.; Wissenschaften und Künste 3 084 150 RM.; Außerordentliche Beihilfen und Beihilfen 160 200 RM.; Verschiedene und zufällige Ausgaben 25 700 RM.

Rechnungshof: 226 400 RM. Finanz- und Wirtschaftsministerium 65 251 200 RM.

## Gausfängerlag des Badischen Sängerbundes

am 29., 30. und 31. August in Haslach im Kinzigtal

Der Badische Sängerbund, der über 50 000 Sänger umfasst und im nächsten Jahre sein 75-jähriges Bestehen feiern kann, veranstaltet seinen Gausfängerlag am 29., 30. und 31. August in Haslach im Kinzigtal. Dem eigentlichen Sängertag geht ein Begrüßungsabend voraus, gegeben von der Gemeinde und den beiden Männergesangsvereinen „Harmonie“ und „Großsinn“ Haslach. Im Mittelpunkt steht eine Ehrung für den badischen Dichter Heinrich Hansjakob, dessen Geburtsstätte bekanntlich in Haslach ist. Ein Vortrag über Leben und Wirken und Aufführungen aus seinen Werken werden ein Bild des Dichters geben. Weiterhin werden neben Chören und Orchesterkonzerten Trachtentänze gezeigt, ausgeführt von den bekannten Trachtengruppen Mühlenbach, Gutach und Oberprechtal.

Eine zweite Dichterehrung bringt der Gausfängerlag am Sonntagvormittag mit einer groß angelegten Feier für Victor von Scheffel. Männerchöre, die Gedichte von Scheffel zur Grundlage haben, werden die Festansprache von Professor Dr. Münch-Bruchsal umrahmen. Am Nachmittag findet eine machtvolle Sängerkundgebung statt, bei der Sängerauführer Karl Schmitt-Kehl sprechen wird. Auch hier wird man ausschließlich Männerchöre badischer Komponisten hören. Der heimliche Charakter dieser Sängertagung in Haslach wird auch durch die Ausstellung „Volklied und Volksstanz im Volksbrauch“ betont werden. Aus diesem Grunde stehen die Veranstaltungen, die von vielen tausend Sängern aus Baden besucht werden, unter dem Motto „Heimat und Volk“.

Um den Besuch dieser Sängertagung zu erleichtern, wird die Reichsbahndirektion Karlsruhe anordnen, daß von allen badischen Bahnhöfen nach Haslach Sonntagssafarkarten mit Geltungsdauer von Samstag, den 29. August 0 Uhr, bis Montag, den 31. August 24 Uhr, (spätester Antritt der Rückreise) ausgegeben werden.

## Reichsfestspiele Heidelberg

Wochenplan für die Zeit vom Sonntag, den 2. August, bis Sonntag, den 9. August.

Sonntag, den 2. August: „Agnes Bernauer“; Montag Spielfrei; Dienstag: „Agnes Bernauer“; Mittwoch: „Götter von Verlichingen“; Donnerstag: „Agnes Bernauer“; Freitag: „Götter von Verlichingen“; Samstag: „Agnes Bernauer“; Sonntag, den 9. August: 16 Uhr: „Komödie der Irrungen“; 20,30 Uhr: „Götter von Verlichingen“.

# Nachrichten aus dem Lande

**Forstheim, 31. Juli. (Todesfall.)** Nach langem schwerem Leiden ist in Forstheim-Heidelberg (Krankenhaus) Musikdirektor und Komponist Hermann Sonnei im 55. Lebensjahre verschieden. Die gesamte deutsche Sängerschaft verliert mit ihm einen der erfolgreichsten deutschen Chordirigenten.

**r. Gadenheim, 31. Juli. (Van eines Parteihauses.)** Die Arbeiten zur Erstellung eines Parteihauses haben jetzt begonnen und wurde bereits das Dachgeschloß der beiden Häuser an der Ecke Otto-, Rathausstraße abgebrochen.

**r. Gfenz, 31. Juli. (Beilehnung.)** Unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung wurde der im Alter von 60 Jahren verstorbenen langjährige Ratsschreiber Karl Volz zur letzten Ruhe geleitet. Kränze wurden niedergelegt durch das Bezirksamt Bruchsal, durch Bürgermeister Benz für die Gemeinde, in der der Verstorbene 34 Jahre lang treu und zuverlässig seines Amtes waltete; durch Professor Dr. Frey für das Notariat Eppingen und für die Ratsschreiber des Notariatsbezirks Eppingen. Der Gefangenverein „Niederfranz-Konfordia“ gestaltete durch seine Vorträge die Trauerfeier in erhebender Weise aus.

**Heidelberg, 30. Juli. (Von der Universität.)** Der außerordentliche Professor Dr. Hermann Krause in Berlin wurde zum ordentlichen Professor der Universität Heidelberg ernannt. Gleichzeitig wurde ihm die planmäßige Professur der Juristischen Fakultät für Deutsches Recht und Kirchenrecht übertragen.

**r. Kirchardt, 31. Juli. (Gefährlicher Hühnerdieb.)** Seit einiger Zeit wurden in dem Hühnerhaus des hiesigen Karl Schenk Nacht für Nacht ausgewachsene Hühner gestöbt und weggeschleppt. Bei dem Dieb handelt es sich nicht, wie man glaubte, um einen Fuchs, sondern um einen Hund, der insgesamt 16 Hühner des Schenk zerfleischt hat.

**r. Dossenheim, 31. Juli. (Hohes Alter.)** In guter Gesundheit konnte Pfarrer i. R. Ledderhose hier seinen 91. Geburtstag begehen, wozu dem Jubilare zahlreiche Glückwünsche zugehen.

**sch. Lant, 31. Juli. (Todesfall.)** Im Alter von 60 Lebensjahren verstarb hier der Bierbrauer Emil Rettig. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde er zur Ruhe getragen.

**sch. Kappelrodeck, 31. Juli.** Der älteste Nationalsozialist des Oberrheins, Franz Josef Knapp, der schon 1923 bei der Ortsgruppe München eingetragenes Mitglied der Partei war, feierte hier seinen 90. Geburtstag. Auf seine Initiative wurde auch schon 1928 in Kappelrodeck die Ortsgruppe der NSDAP gegründet.

**sch. Ottersweier, 1. Aug. (Todesfall.)** Hier wurde der Maurermeister Johann Ziegler im Alter von 78 Lebensjahren zu Grabe getragen.

**sch. Marxen, 31. Juli. (Geburtsst.)** Der Landwirt Johann Udrig beging in bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar betätigte sich lange Jahre als Vorstand des Spar- und Darlehensvereins.

**Reutstadt i. Schw., 31. Juli. (Ehrung.)** Am Donnerstag mittag fand im Sitzungszimmer des Rathauses durch Bürgermeister Kuhner, die Gemeindeväter, die Ortsgruppenleitung der NSDAP und den Turnverein eine Ehrung für den am Olympischen Kunstturnen teilnehmenden Reutstädter Turner Franz Becker statt. Bürgermeister Kuhner beglückwünschte Becker für die Ehrung, die ihm durch seine Berufung in die Olympiamannschaft zuteil wurde. Weiter sprachen der Ortsgruppenleiter, ein Vertreter des Turnvereins und ein Vertreter der städtischen Beamtenschaft. Becker dankte für die Ehrung und versprach sich mit all seinen Kräften beim Olympischen Kunstturnen einzusetzen.

**-h. Stetten a. L. M., 31. Juli. (Goldene Hochzeit.)** In leiblicher Körper- und Geistesfrische feierten heute Alt-Bürgermeister Andreas Pöffler und seine Gattin Theresia, geb. Grom, das Fest der Goldenen Hochzeit. Bürgermeister Wendling überbrachte mit einem Geschenk die Glückwünsche der Gemeinde.

Darunter fallen folgende Beträge: Ministerium 613 500 RM.; Steuerverwaltung 898 000 RM.; Hochbauwesen 2 544 200 RM.; Landwirtschaft 5 127 500 RM.; Domänen und Forsten 11 401 400 RM.; Salinen, Bergbau, Münzwesen 124 900 RM.; Wasser- und Straßenbau 7 098 000 RM.; Landesvermessung und Topographie 1 760 200 RM.; Hafenerwaltung 1 689 000 RM.; Gewerbeaufsicht und Arbeitsrecht 206 300 RM.; Gewerbe- und Handel 169 000 RM.; Eichwesen 253 400 RM.; Geologische Landesaufnahmen 80 300 RM.; Landeshauptstadt 426 800 RM.; Staatsschuldenverwaltung 9 351 000 RM.; Rückgehalt und Hinterbliebenenversorgung 23 878 900 RM.; Beihilfen 40 700 RM.; Allgemeine Mittel der Regierung 35 000 RM.; Verschiedene Ausgaben 12 200 RM.; Allgemeiner Aufwand 645 000 RM.

**Unter den Einnahmen** sind zu erwähnen die Steuerverwaltung mit 90 346 000 RM., die Domänen und Forsten mit 16 637 800 RM., Landwirtschaft mit 3 834 400 RM.; Salinen, Bergbau, Münzwesen 454 200 RM.; Wasser- und Straßenbau mit 4 718 700 RM., die Hafenerwaltung mit 2 109 400 RM.; die Staatsschuldenverwaltung mit 5 041 800 RM.

**Als einmalige Ausgaben** sind vorgesehen: Hochbauwesen 599 000 RM., Landwirtschaft 205 000 RM.; Domänen und Forsten 389 500 RM.; Wasser- und Straßenbau 1 441 000 RM.; Hafenerwaltung 184 000 RM.; ferner Hochschulen 45 000 RM.; Wissenschaften und Künste 10 000 RM.; sowie Gesundheitsverwaltung 35 000 RM. Von den Ausgaben des außerordentlichen Haushalts entfallen auf das Hochbauwesen 4 500 000 RM., die Landwirtschaft 6 442 100 RM.

## Kommisarischer Kreisleiter von Rastatt-Baden-Baden

Das Gauverwaltungsamt Baden der NSDAP teilt mit: Der Gauleiter hat mit Wirkung vom 1. August 1936 Wilhelm Klentein mit der kommissarischen Führung des Kreises Rastatt-Baden-Baden, mit dem Sitz der Kreisleitung in Rastatt, beauftragt.

## Volksfest auf Küssaburg

Oberlandranger (Amt Waldsüt), 30. Juli. Am Sonntag, den 2. August findet auf der Ruine Küssaburg das letzte bi-jährige Volksfest mit Aufführung der Hans-Sachs-Spiele „Der Teufel von Wangenau“ statt. Anschließend wird im Rahmen eines Schlußfestes im Oberlandranger Waldpark, bei dem aus diesem Anlaß festlich beleuchtet wird, eine Szene aus Schillers „Wilhelm Tell“ aufgeführt.

## Olympia-Gäste

Waldsüt, 30. Juli. Mittwochvormittag trafen hier französische Olympia-Gäste ein. Die Gruppe kam aus Lyon, fuhr über Zürich nach Waldsüt, wo sie ihre Devotionangelegenheiten in Ordnung brachte und nach einer Stadtbesichtigung in Fahrt nach der Reichshauptstadt fortsetzte.

## Der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe zur Werbeaktion der NS-Volkswohlfahrt

„Bei der Reichsbahn ist ebenso wie in den früheren Landesverwaltungen die Wohlfahrtsfürsorge stets tatkräftig gepflegt und gefördert worden. Die NS-Volkswohlfahrt hat sich die viel größere Aufgabe gestellt, das ganze deutsche Volk nach einheitlichen Grundsätzen zu betreuen. Diese einzig dastehende Aufgabe zu unterstützen, ist selbstverständliche Pflicht für alle Deutschen, die ihr Volk lieben und seinen Lebenswillen aufrechterhalten und entwickeln wollen. Daher muß jeder zur Erreichung dieses vornehmen und wahrhaft großen Ziels, im Rahmen seiner Möglichkeiten, mithelfen.“

Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart) Wieder Regenmesser

Das über dem Atlantik liegende Hochdruckgebiet hat Einfluss bei uns verloren. Unter der Einwirkung des in nördlicher Richtung sich verlagernden Störungsgebietes gelangen in Bodennähe kühlere Luftmassen zu uns, was zu häufigeren Regenfällen Anlaß gibt. Der Witterungscharakter nimmt deshalb an Unbeständigkeit zu. Doch ist im Laufe des morgigen Tages mit leichter Aufweitung zu rechnen. Im Gange dauert die Zufuhr der mäßig kühlen Luftmassen bis Sonntagabend an.

**Wetterausichten für Sonntag, den 2. August:** Um schwankende Winde und einzelne Regenfälle. Später leicht Aufweitung und mäßig warm.

Wasserstand des Rheins	
Waldsüt:	499 cm, gestiegen 10 cm
Heidelberg:	499 cm, gestiegen 17 cm
Freilich:	351 cm, gestiegen 22 cm
Rehl:	490 cm, gefallen 12 cm
Karlsruhe-Maxau:	630 cm, gestiegen 5 cm
Rannheim:	543 cm, gestiegen 2 cm
Gaub:	290 cm, gefallen 3 cm

# Badische Jugend im Zelt

(Eigener Bericht der „Badischen Presse“)

Weit draußen stehen wir auf dem Kinzigdamm, den Blick nach Nordosten gerichtet hin zu der mächtig aufstrebenden Kluft der Schwarzwaldberge, auf die im pittoresken Vielfalt hoher Türme und steil aufragender Giebel liegende Stadt. Vor uns, geduckt hinter den breiten Damm des Flusses liegt, angelehnt an die im ganzen Herrlichkeit darbietenden Landschaft, die „Stadt der weißen Zelte“, das Südwestmarklager der badischen Hitlerjugend. Weiße Zelte, 180 an der Zahl, planvoll in ihrer Anlage kuscheln sich an die Erde, so daß sie von größerer Entfernung nur noch wie kleine weiße Punkte im lichten Grün des Landes auszuweichen. Hoch über ihnen flattert im steifen Nordwest auf hohem Mast die Fahne der HJ, das Symbol der neuen deutschen Jugend.

Nicht immer waren die Tage so schön wie heute. Regen und Sturm, Gewitter und Hagelschlag haben in tollem Inferno um das Lager gepeitscht, trüben rauchte der Regen hernieder. Manche Mutter wird in diesen Tagen bange Herzen ihres Jüngsten gedacht haben. Dennoch war ihre Sorge nicht vergeblich. Ihr Sohn war frisch und munter, aufzukommen mit seinen Kameraden. Regen und Sturm konnten ihnen den fröhlichen Mut nicht nehmen. Wenn sie auch in den letzten Tagen mehr und mehr ans Zelt gefesselt waren und die Lagerleitung in weiser Vorfürsorge die nächtliche Unterbringung in den Schulen der nahen Stadt angeordnet hatte, der erste siegreiche Durchbruch der Sonne sah sie alle wieder hier draußen bei ihren geliebten Zelten. Mit freudestrahelnden Gesichtern sahen sie beisammen, hell leuchtete der Frohsinn aus ihren Gesichtern. Aller Unbill des Wetters zum Trotz hatten sie hier ausgehalten, hatten nicht kleinmütigen Zorn über geschwallt und waren heimwärts gewandert.

## „Ein junges Deutschland wächst heran.“

Schmetternde Fanfarenstöße wecken aus der kleinen Träumerei, in die man beim Anblick des Lagers verfallen war. Wir waren ja nicht nur zum Vergnügen hierhergekommen, sondern die Hitlerjugend hatte uns eingeladen, um uns ihr Lager zu zeigen, um uns mit dem Geist und dem Willen vertraut zu machen, das die Jugend Adolf Hitlers beherrscht, wie Professor Dr. Böhler in seiner Begrüßungsansprache betonte, die im Besonderen auch noch den beiden französischen Journalisten galt, die gleich uns das Lager aufgesucht hatten, um die deutsche Jugend hier in ihrem Zelt, wo sie sich am freiesten und glücklichsten fühlen können zu lernen. „Wir haben Sie“, so betonte Professor Böhler, „hierhergebeten, damit Sie in der Lage sind zukünftig auch wirklich über unsere HJ zu schreiben. Denn nur, wer die HJ kennen gelernt hat, wer ihren Geist und Willen hier draußen in ihren Lagern erlebt hat, ist imstande, das Wesen der HJ zu begreifen. Niemand in Deutschland wird künftig noch zur Presse zugelassen werden, der nicht den Weg durch die Hitlerjugend genommen hat.“ Der Redner sprach hierauf von den besonderen Schwierigkeiten, die die HJ im Grenzland Baden zu überwinden hatte. „Wenn aber diese HJ“, so fuhr er fort, „heute zu der besten in ganz Deutschland zählt, so nur einzig und allein durch ihren Gebietsführer Friedrich Kempfer, der alle Schwierigkeiten überwinden hat, dem das Wort Kamerad sein zum Inhalt des Lebens geworden ist.“

Nun ergriff Gebietsführer Friedrich Kempfer selbst das Wort, sprach den Dank für den Besuch aus und begrüßte die Gäste, insbesondere die französischen, im Südwestmarklager. Nach einer eingehenden Beschreibung der gesamten Anlage des Lagers, betonte der Gebietsführer mit besonderer Genugtuung, daß es der Führung gelungen sei, trotz Regen und Sturm nicht nur die Stimmung der Jugend glänzend auf der Höhe zu halten, sondern darüber hinaus auch den Gesundheitszustand besser zu erhalten als dies im letzten Jahre möglich war. Ein Erfolg, der nicht hoch genug bewertet werden kann. Pimpfe und HJ haben in diesem Jahre trotz der Bitterung Leistungen vollbracht, die Staunen erregen. Auf die Lagerarbeit näher eingehend, betonte der Redner, daß nicht nur die sportliche weltanschauliche Schulung allein gepflegt werde, daß nicht nur Feierabendgestaltung und Singen das Programm des Tages ausmachten. Neben dieser Arbeit erhalten die Pimpfe Gelegenheit, Filme zu besuchen, sie werden in kulturellen Abenden ihren Eltern und der Bevölkerung der nahen Stadt Zeugnis von ihrem Willen ablegen und in den nächsten Abenden zu größeren Volkshilfsleistungen herangezogen werden. Gleichzeitig gab Gebietsführer Kempfer bekannt, daß nun, nachdem die Sonne wieder Bundesgenosse geworden war, auch die Jungens aus den Schulen ausgezogen sind, um auch bei Nacht in der Zeltstadt zu verbleiben; „denn“, so fuhr der Redner fort, „was wir uns vorgenommen haben, werden wir bis zum letzten durchführen. Dann wächst ein junges, neues Deutschland heran, das den Geist der Kameradschaft, der Opfer- und Pflichterfüllung tief im Herzen verankert trägt.“

80 HJ-Lager sind in Baden entstanden und hier wird die Jugend den Geist empfangen, der ausgeht von einem Manne, der für uns mehr ist als nur ein Staatsmann, der uns Vorbild und Ansporn bedeutet: Adolf Hitler! Und die Jugend, die seinen Namen trägt, kämpft für ein Deutschland des Friedens, der Freiheit, der Ehre und der Größe!

## Im „Zelt der 13 Witzigen“

In einer anschließenden Führung konnten wir uns selbst von dem ausgezeichneten Zustand des Lagers überzeugen. Mögen auch die Lagerführer durch den Dauerregen aufgeweicht sein, in die Zelte selbst konnte auch nicht ein Wassertröpfchen eindringen. Stroh und Einrichtungsgegenstände sind trocken geblieben, dank der Holzröhre, auf die man die Zelte vor sorgfältiger Errichtung hat. Und jetzt, nachdem die tosenden Wetter zerstoben sind, beginnen die Jungens auch gleich mit der Verschönerung ihrer Zelte. Kleine Anlagen entstehen, andere haben sich praktische Gänge angelegt, wieder andere haben aus mitgebrachten Zeltplanen kleine Vorbauten errichtet. Jedes Zelt bietet so bei flüchtigem Betrachten schon ein reizvolles Bild des entweder mehr auf Praktikabilität oder auf Schönheit gerichteten Sinns seiner Bewohner. Einige haben ihrem Zelt einen schwingvollen Namen gegeben, so wanderten wir beim „Zelt der 13 Witzigen“ vorüber, die allerdings gerade bei der höchst unwitzigen Angelegenheit

des Essens waren, und ihre Köpfe tief in die dampfenden Töpfe steckten. Die „Reichsbanner“ waren trotz oder vielleicht gerade bei der Abendmahlzeit fröhlich und lustiger Dinge. Ueberhaupt, das konnten wir immer und überall feststellen: die Lagerstimmung war ausgezeichnet — die Jungens frisch und munter!

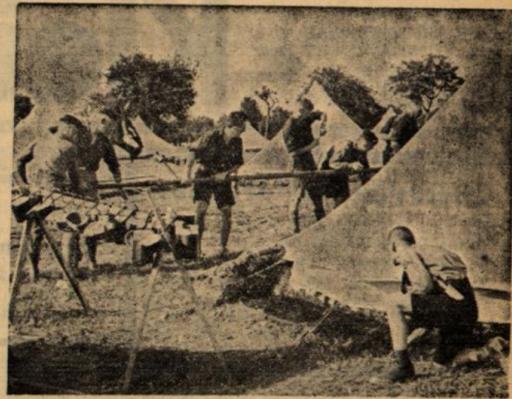
Manches ist in diesem Jahre anders und besser geworden. So ist vor allem das gesamte Lager nicht mehr so groß wie im letzten Jahre. Dagegen wurden die zum Lager gehörenden Abteilungen ausgebaut und erweitert. Sehr zweckmäßig und blühend vor Sauberkeit sind die hygienischen Einrichtungen Vieles hat man noch vor. In allernächster Zeit werden die Lagerstätten ausgebaut, der Feierplatz, den das von Prof. Alexander-Karlsruhe entworfene Hohenzeichen monumental abschließt, wird besonders schön ausgestaltet werden. Sträucher und Anlagen werden ihn und das Lager umschließen, so daß bis zum nächsten Jahre das Südwestmarklager mehr noch als bisher ein geschlossenes Gemeinwesen bilden wird.

## HJ spielt und singt

Nach der Einnahme des Abendessens, bei dem wir uns von der ausgezeichneten Verpflegung im Lager überzeugen konnten, hatten HJ und Jungvolk zu ihrem kulturellen Abend „HJ spielt und singt“ eingeladen. Als wir kamen, war der große „Drei-König-Saal“ schon voll besetzt. Vor allem war die Offenburger Bevölkerung zahlreich erschienen, um an diesem Feierabend der Jugend teilzunehmen. Von den Ehrenvätern des Saales grüßten die Fahnen des Reiches und der HJ, auf der Bühne, die durch ein riesiges Emblem des Jungvolks abgeschlossen war, hatten sich die Darbietenden versammelt: das HJ-Orchester des Bannes 113 Freiburg und der Lagerchor, beide unter der Leitung von Walter Müllenberg-Freiburg.

Der Abend, der in seinem ersten Teil unter dem Motto „Steh auf!“ stand, wurde mit einem Marsch von Händel eingeleitet, den das Orchester ausgezeichnet wiedergab. Dann folgte ein von jugendlichen Rednern mit frischer und froher Stimme gefungenes Lied, eine Duvertürensuite und schließlich der mitreißende Kanon „Steh auf!“, den der ganze Saal mit sang, um, wie der Dirigent sehr treffend bemerkte, Wort und Melodie voll und ganz zu erleben.

„Fahre voran!“ war der Titel des zweiten Teiles, den man als den aufwühlendsten bezeichnen möchte. Worte von Dr. Goebbels: „Einer reißt die Fahne hoch“ schmetterten, vom Sprecher in ihrer ganzen Eindringlichkeit wiedergegeben, durch den Saal, wachend und erschütternd zugleich. In wenigen Worten entrollte sich das Bild des chaotischen Deutschland nach dem Kriege, um dann blühhaft die tiefgründige Wandlung darzulegen, die die Begegnung mit Adolf



Aus dem Südwestmarklager der badischen Hitlerjugend. Photo: Geschwindner, Karlsruhe. DNB-Heimatbilder.

Hitler in dem Verfasser und den Menschen um ihn auslöste. Wie als Bestätigung dieser einzigartigen Sätze folgte das Lied „Lang war die Nacht“ in seinen auftrübenden Worten und Rhythmen.

Spiegelte so der erste und zweite Teil des Abends Niedergang und langsames Erwachen aus dem bösen, spukhaften Traume wieder, so galt der dritte dem volkhaften und vaterländischen Bekenntnis der wiedererwachten deutschen Seele. Stellte auch das erste Lied „Sicheres Deutschland schläft du noch?“ eine zweifelnde Frage, so war das Lied „Erde schafft das Neue“ schon Ausdruck des festhaften neuen Bekenntnisses, das seine Krönung fand im mächtig aufstrebenden Kanon „Heilig Vaterland“, den wiederum der ganze Saal mit sang, und der gleichzeitig Abschluß dieses Abends war. Hitlerjugend und Jungvolk hatten nicht nur musiziert und gesungen, sie hatten in einem hervorragend aufgebauten und durchgeführten Abend bewiesen, daß sie nicht nur zu sportlichen Leistungen bereit sind, sondern sich berufen fühlen als die Träger neuen deutschen Kulturwillens.

## Weiße Zelte in der Nacht

Der letzte Marschtritt der jungen Bataillone Adolf Hitlers ist den Straßen des Städtchens verflungen, draußen am Kinzigdamm wird es noch einmal für kurze Zeit lebendig, dann senkt sich auch hier die Ruhe nieder. In den Zelten, um die der nächtliche Wind streicht, pulst das warme Leben der jungen deutschen Generation. Sanftes, rötlich-gelbes Licht gießt der Mond über das Land, und von Ferne hört man den wachsamem Schritt der Lagerwächter.

## Das Autounglück bei Freudensdorf

Die Schuldfrage

Das furchtbare Autounglück zwischen Altensteig und Besenfeld, dem so viele treue SA-Männer zum Opfer fielen, hat in ganz Deutschland tiefes Bedauern mit den so tragisch um das Leben gekommenen und aufrichtigen Mitgefühl mit den Angehörigen erweckt. Zugleich taucht die berechtigte Frage nach der Verantwortlichkeit an diesem überaus traurigen Vorfalle auf. Trotzdem die amtlichen Feststellungen über den Hergang im einzelnen noch nicht abgeschlossen sind, steht heute schon fest, daß der bekanntlich in Haft genommene Fahrer die Warnungstafel am Beginn der Steige, die ausdrücklich zu langsamer Fahrt auffordert, nicht beachtete. Amtlich untersucht wird jedoch nicht nur die Verantwortlichkeit des Fahrzeuglenkers, sondern auch die des zuständigen SA-Führers. Bekanntlich hat die Oberste SA-Führung vor geraumer Zeit angeordnet, daß kein SA-Transport mehr auf Lastwagen mit Anhängern erfolgen darf. Außerdem besteht eine verkehrspolizeiliche Genehmigungspflicht für Personentransporte auf Lastwagen. Staatsanwaltschaftlich und durch die SA-Gruppe wird bereits geprüft, ob die auf Grund früherer Erfahrungen vorbeugend erlassenen Dienstvorschriften von dem Verantwortlichen nicht beachtet wurden. Die Schuldigen haben schärfste Bestrafung zu gewärtigen.

\* **Waldum, 31. Juli. (Tödlicher Unfall.)** Der ledige Fernfahrer August Schiller, Sohn des Bäckermeisters Schiller ist in Hamburg tödlich verunglückt. Beim Ausziehen eines schweren Autoreifens rutschte der Schlüssel aus, traf den jungen Mann an den Kopf und verletzte ihn so schwer, daß nach Verlauf von zwei Stunden der Tod eintrat. Der so jäh ums Leben gekommene junge Mann wurde nach seiner Heimat Waldum gebracht.

## Bei lebendigem Leibe verbrannt

**Weinheim, 31. Juli.** In der Nacht zum Freitag ereignete sich hier in der Burgstraße 10 ein entsetzliches Unglück. Die 76jährige Ehefrau des Adam Wacker zündete morgens gegen 3 Uhr ein Streichholz an, um Licht zu machen. Dabei fing das Bett Feuer und im Nu hatten die Flammen die Kleider der Frau ergriffen, welche die Gewohnheit hatte, nachts fast völlig bekleidet schlafen zu gehen. Obwohl der Ehemann sofort zu Hilfe eilte und vergeblich, der Frau die Kleider vom Leibe zu reißen, trug diese so schwere Brandwunden davon, daß sie bald darauf starb. Auch der Ehemann erlitt mehrere Brandwunden und mußte ins Weinheimer Krankenhaus gebracht werden. Das Feuer wurde von Nachbarkräften gelöscht.

\* **Sandhausen, 31. Juli. (Generalalarm.)** Durch das Warten eines Motors geriet die Tabak-Trockenanlage der Zigarrenfabrik Hans Deuburger und Co. in Brand. Ein hiesiger Metzger bemerkte glücklicherweise das Feuer noch rechtzeitig, so daß durch die alarmierte Feuerwehr ein weiterer Schaden verhütet werden konnte. Der entstandene Schaden in Höhe von etwa 2000 RM. ist durch Versicherung gedeckt.

## Das neue Baden-Badener Theater

Man darf wohl vom neuen Baden-Badener Theater sprechen, denn es wurde in den letzten Wochen durchgreifend erneuert, so daß es sich in einem ganz neuen Gewande präsentieren wird, wenn am 16. August die neue Spielzeit 1936/37 mit Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“ in der Inszenierung von Iwan Schmitt vom Deutschen Theater Berlin und vom Burgtheater Wien eröffnet wird. Das kleine Theater hat bei dem Umbau, den die Bäder und Kurverwaltung durchgeführt hat, eine neue Bühne erhalten, die beleuchtungsstechnisch zu den modernsten eingerichteten Bühnen Deutschlands gehört. Sie verfügt über einen vollkommen neuen Beleuchtungsapparat, neues Stellwerk, Scheinwerferanlage vom Zuschauerraum aus, Rundhorizont und einen Balken-, Schnee-, Regen- und Wasserapparat. Auch der Zuschauerraum hat ein neues Gewand bekommen.

Intendant Heuser, unter dessen zielbewusster Führung die Baden-Badener Schauspiele in der vergangenen Spielzeit eine sehr beachtliche Leistungssteigerung aufzuweisen hatten, hat für die kommende Spielzeit nicht nur einen vielversprechenden Spielplan aufgestellt, sondern auch dem Schauspielpersonal neue Kräfte zugeführt. Außerdem hat er für Inszenierungen verpflichtet: Richard Weichert, Berlin, Iwan Schmitt vom Deutschen Theater Berlin und Burgtheater Wien, Dietrich Kenter vom Deutschen Theater Berlin, Dr. Karl Hagemann, Berlin, Helmut Ebb, Oberspielleiter vom Nationaltheater Mannheim und Oberspielleiter Gerth. Der neue Spielplan bevorzugt die Klassiker und das moderne Lustspiel und Gesellschaftsstück.

\* **Unterlauringen, 31. Juli. (Neuer Bürgermeister.)** Durch Landrat Dr. Hofheinz-Waldshut wurde Bürgermeister Pa. Erwin Sutter in sein Amt eingeführt. Nach alter Sitte wurde hierbei dem neuen Gemeindeoberhaupt vor seinem Haus ein Maibaum gestellt.

## Schwere Unwitterschäden

\* **Sinsheim, 31. Juli.** Am Mittwochnachmittag ging über den nordöstlichen Gemarkungen des Kreises Sinsheim ein schweres Unwetter mit verheerendem Hagelschlag nieder. Einige Minuten lang hagelte es haselnußgroße Körner, die in den Getreide- und Tabakfeldern, sowie bei den Hadfrüchten großen Schaden anrichteten. Am meisten heimgesucht wurden die Gemeinden Eschelbronn, Epsenbach, Spechbach, Zuzenhausen und Reichartshausen. Teilweise wurde das schon geschnittene noch auf dem Felde liegende Getreide total ausgedroschen, während in Eschelbronn zum großen Teil statt üppiger Tabakfelder nur noch kahle Stengel stehen. Ebenso wurden die Welschornfelder grotzentils ihrer Blätter beraubt. In Spechbach wurde der noch stehende Hafer zu 90 Prozent vernichtet und die Dickrüben sämtlich entblättert. Obwohl der Hagelschlag nur etwa fünf Minuten anhielt, richtete er dennoch einen ungeheuren Schaden an, der trotz eifrigster Hilfemaßnahmen nur teilweise gedeckt werden kann.

\* **Bad Mergentheim, 1. Aug. (Tödlich verunglückt)** ist auf einer Autofahrt über Rothenburg nach Erlangen Kurarzt Dr. Haug von Bad Mergentheim.

Bei **Sodbrennen** versuchen Sie doch einmal



**Bullrich-Salz** Seit Generationen bewährt

100 gr  
0,25  
Tabletten  
0,20

Annahmestellen der erfolgreichsten kleinen Anzeigen: Karlsruhe: Hauptgeschäftsstelle, Karl-Friedrichstr. 6 sowie durch unsere bekannten Agenturen im ganzen Land.

# « Kleine Anzeigen »

Anzeigenpreise für kleine Anzeigen von Privatpersonen je mm = 6 Pfg., Stellengesuche je mm = 6 Pfg., Annahmeschluss 10 Uhr vormittags.

### Sterbefälle in Karlsruhe

28. Juli.  
Marxus Huber, Stadtarbeiter, Witwer, 60 J.

29. Juli.  
Karl Friedrich Heiß, Kassenbote, ledig, 20 J.

30. Juli.  
Josef Walter, Anecht, ledig, 33 Jahre.  
Martin Spranger, Kassen-Sekretär, Wittw., 75 J.  
Renate Jäger, Vater: Ludwig, Arbeiter, 4 J.

### Kleine Anzeigen

haben größten Erfolg in der Badischen Presse.

### Alle Farben, Lacke

gut und preiswert  
Weststadt-Farbenhaus Luipold  
Ecke Körner- u. Solfenstraße  
und Mühlberg, Rheinstr. 3a.

### 7 Zimmerwohnung

Douglasstr. 15, eine Treppe hoch, mit Bad, Mezzimurcheiz, durch einbaute Kachelofen, evtl. mit Garage, auf 1. 10. billig zu vermieten. Besonders geeignet für Privatschule oder Büro, da 3 Räume mit eigenem Eingang u. durch betriebl. Lärmschutz in sich abgeschlossen mit der Privatwohnung verbunden sind.

### 4-5 Zimmer-Wohnung

Zu vermieten mit Veranda, in schöner Lage b. Scheffelplatz, günstiger Mietpreis, ferner 4 Büro- oder Praxishäuser auch für Zahnarztpraxis o. a. geeignet, in bester Lage bei der Hauptpost, Angebote unter Nr. 2773 an Bad. Pr.

### Geper. möbl.

11. Zimmer ist sofort zu vermieten. Preis 25 RM. (7647) Sommerstr. 12, II.

### Möbl. Schlaf- u. Herrenzim.

sofort billig zu vermieten. Sonntagstr. 2, II.

### Mielgesuche

Streichholz, Kleinrentnerin sucht 2 oder 3 Zim.-Wohnung auf Dillberg 4, St. Augustin. Aug. u. G 7775 an d. Badische Presse.

### Hauptpost

2 möbl. Zimmer m. Bad, evtl. zu verm. Dillbergstr. 7, 2 Tr.

### Zimmer

zu vermieten. (7646) Herrenstraße 27, III.

## Ferienkoffer

Ihren Ferienkoffer in jeder Preislage. Vorteilhafte Reise-Accessoires, flotte Wandertaschen u. praktische Reißverschlussbägen. Eigene Kofferfabrik und eigene Reparatur-Werkstätte.

## Koffer-Müller

KARLSRUHE I. B., Waldstr. 45

## Müde?

Abgespannt? Das ist kein Wunder! Nervosität und Sorgen führen oft zu bedenklichen Ermüdungserscheinungen. Die Arbeitskraft erlahmt, die Nerven versagen. — Da hilft KOBONA.

## Kobona

In Apotheken und Drogerien 90 Pfennig

Die Ausbildung zum Begleit-, Schutz- u. Polizeihund über langjähriger Fachmann. Anfragen erbeten unter D 4171 an d. Bad. Presse.

### Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntm. entz.)  
Karlsruhe.

### Stellenausschreiben

Für die neu errichtete Fachschule für Präzisionsmechanik an der Gewerbeschule 1 in Forstheim wird auf 1. Oktober 1936 ein Lehrer für den Vertikallinienbau gesucht. In Frage kommt ein Meister der Präzisionsmechanik mit Befähigung zum Unterrichten und mit aussergewöhnlichen Kenntnissen in der Konstruktion und im Bau von Präzisionswerkzeugen und Maschinen. Derleihe muss mit dem Gebrauch neuester Meßeinrichtungen- und Verfahren vertraut sein. Bewerbungen sind unter Angabe von Gehaltsansprüchen binnen 14 Tagen an die Direktion der Gewerbeschule 1 Forstheim unter Anschluss von Lebenslauf und Zeugnissen zu richten.  
Karlsruhe, den 25. Juli 1936.  
Der Minister des Kultus und Unterrichts.  
In Vertretung: Frank.

### Arbeitsverabreichung.

In Auftrage der Stadt Ettlingen für die Erstellung von 87 Vollz-Wohnungen sind nachstehende Arbeiten zu vergeben: Grab-, Mauer- und Betonarbeiten, Zimmerarbeiten, Blech-, Kupfer-, Plattenarbeiten, Trichterarbeiten, Stiege-, Giebel-, Schornstein-, Anhalt-, Maler-, Elektroinstallationsarbeiten. Die Vorarbeiten für die Angebote sind bei Architekt H. Giese, Ettlingen, Kapellenstr. 9, II. Etod. ab Montag, den 3. August 1936, abholen. Zeichnung sind auch die Pläne und Bestimmungen einzusehen. Abgabe der ausgefüllten Angebote längstens Donnerstag den 6. August 1936, abds. 6 Uhr, bei Architekt H. Giese, Hermann Dertel, Hermann Giese, Architekt.

### Baden-Baden

Städt. Wirtschaftsbau Baden-Baden. Frühbau- und Dachstuhlarbeiten. Das Frühbau der südlichen Räume in den Bestenmatten, im Süden im heiligen Riebel und an der Oster Hofstrasse, sowie das Dachstuhl in der Kapellenmatten, im ehemaligen Schmiedhofen, wird am Mittwoch, den 5. August 1936, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus zum „Feldschützen“ versteigert.  
Nähere Auskunft erteilen: Obbaumwart Herr. Oberster Allee 46, Feldschützenhof, oder Herr. Baupolizei, 13. Aufwärtige Steiger sind nicht zugelassen.

### Büchl.

Bekanntmachung.  
Neblansversteigerung auf Gemarkung Büchl.  
In der Gemarkung Büchl wurde die Neblansversteigerung erforderlich. Die zur Unterbreitung der Neblansversteigerung erforderlichen Maßnahmen werden vom Badischen Weinbauinstitut durchgeführt. Das Versteigern der mit Traubensaum umgrenzten und durch eine Verbotstafel kenntlich gemachten Neblansfläche ist nur solchen Betreibern gestattet, die mit der Leitung, Beaufsichtigung und dem Vollzuge der Bekämpfungsmassnahmen amtlich betraut sind.  
Für die Gemarkung Büchl treten bis auf Widerruf folgende Bestimmungen in Kraft:  
1. Die Ausfuhr von Reben, Rebzweigen, natürlichen Dünger, Kompost und Bodenbestandteilen ist verboten. Die Ausfuhr von gebrauchten Rebstöcken, gebrauchten Rebbändern und gebrauchten Weinbaugeräten ist nach genügender Entkeimung gestattet. Sog. sanitäre gereinigte Bekämpfungsmittel sind nach sorgfältiger Reinigung auszufuhrsicher zu machen.  
2. Die Ausfuhr von Trauben ist gestattet, wenn sie nicht in Rebstöcken verpackt sind. Die Ausfuhr von Reben, Holz und Wein unterliegt keiner Beschränkung.

3. In bebaute Weinbergen jedes Alters ist die Benutzung von Durschreibern mittels Blindreben oder durch Abstecken einzelner Teile eines vorhandenen Rebstocks sowie das Einschulen oder Einschlagen von Reben verboten. Der Gebrauch einzelner abgehängter, eingekoppelter oder angedeuteter Stöcke in Weinbergen mit nur schlecht entpörrten durch Pflanzen von Blindreben, Durschreibern oder durch Abstecken einzelner Teile eines vorhandenen Rebstocks ist gestattet.  
4. Jedes bebaute Weinbergstück ist von dem Eigentümer oder sonstigen berechtigten vor Beginn der Ausfuhr der autändigen Durschreib- und Absteckarbeiten, die diese Anzeile unverzüglich dem Bezirksfachverständigen anleitet.  
5. Die ausbebaute Rebstöcke dürfen von dem Eigentümer oder sonstigen Kubusberechtigten nur nach näherer Anweisung des Bezirksfachverständigen verwendet werden.  
Die obersten Landesbehörden können Ausnahmen von den Vorschriften des Absatzes 1 zulassen.  
Büchl, den 29. Juli 1936.  
Bezirksamt.

### Schöne Wohnung

b. 5 Zimm., Küche, Bad, Wasserloset, 2 Wandaufhänger, in ruhiger Gasse, in ruhiger Gasse, Mietpreis 120 RM. Anfragen u. 76495 an die Bad. Presse

### 4-5 Zimmer-Wohnung

Ruhe, gepflegte, Villa, bequeme Verbindungen, Wasser, elektr. Licht, Bad, Nähe, für Pensionäre geeignet, auf sofort oder später billig zu vermieten. Angeb. unt. 2773 an die Bad. Presse.

### 4 Zimmer-Wohnung

mit Badraum, in d. Amalienstrasse, auf 1. Oktober 1936 zu vermieten. Näher, b. A. Reimann, Karlsruhe, Kaiserstr. 211.

### Werkstatt

in der Kaiserstrasse, nächster Nähe der Hauptpost, a. 1. September 1936 zu vermieten. Näheres bei A. Reimann, Karlsruhe, Kaiserstr. 211.

### In der Gerwigstr.

ist auf 1. Oktober 1936 eine schöne 5 Zimmer-Wohnung mit Küche, Keller, Mansarde billig zu vermieten. Näher, bei der Hoepfner-Druckerei, Karlsruhe, (7657)

### Großer Eckladen

gute Geschäftslage, Nähe Mühlburen Tor, a. St. Mollestrasse, auch zum Wohnzweck geeignet, auf 1. Okt. zu vermieten. Einrichtung u. Kundenschaft kann sehr billig übernommen werden.  
Näher, A. Nunn - A. Schmidt, Immobilien, Kaiserstrasse 136.

### 6 Zimmer-Wohnung

in allem Ruhe, in schöner, freier Lage b. Solfenstraße, für 120 RM. monatlich zu vermieten. Zu erfragen Dr. Dietel, Weberstrasse 8. (7641)

### 4 Zimmer-Wohnungen

Weiertheimer Allee 7, eingerichtete Bad, Zentralheizung, Ritterstrasse 27, eingerichtet, Bad, Kachelofenheizung, August-Dürer-Strasse 4, eingerichtete Bad, Kachelofenheizung, auf sofort und später zu vermieten.  
Wohnungsgesellschaft Ettlinger Tor, Weidenstrasse 13, Fernruf 2531. (7642)

### Laden Kaiserstraße

erste Geschäftslage, zwischen Herren- und Waldstrasse (Sollatenstrasse), mit mehreren Schaufenstern und diversen Nebenzimmern, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei J. Nunn - A. Schmidt, Immobilien, Kaiserstrasse 136.

## Sachen gibt's...

...man muß einfach kaufen, denn diese Gelegenheit, zu so stark herabgesetzten Preisen zu kaufen, gibt's wirklich nicht alle Tage!

## SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF!

vom 27. Juli 1936 bis 8. August 1936

# Leipheimer & Mende

### Möbl. Zimmer

sof. zu verm. 134/27 Schützenstr. 13, I. Freundl. möbl. 3. Sof. billig zu verm. Adlerstr. 18, IV, I.

### 6 Zimmer-Wohnung

in allem Ruhe, in schöner, freier Lage b. Solfenstraße, für 120 RM. monatlich zu vermieten. Zu erfragen Dr. Dietel, Weberstrasse 8. (7641)

### 4 Zimmer-Wohnungen

Weiertheimer Allee 7, eingerichtete Bad, Zentralheizung, Ritterstrasse 27, eingerichtet, Bad, Kachelofenheizung, August-Dürer-Strasse 4, eingerichtete Bad, Kachelofenheizung, auf sofort und später zu vermieten.  
Wohnungsgesellschaft Ettlinger Tor, Weidenstrasse 13, Fernruf 2531. (7642)

### Laden Kaiserstraße

erste Geschäftslage, zwischen Herren- und Waldstrasse (Sollatenstrasse), mit mehreren Schaufenstern und diversen Nebenzimmern, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei J. Nunn - A. Schmidt, Immobilien, Kaiserstrasse 136.

### Stellengesuche

Zu weibl. vielb. Karott im Schwere. In Holzbohlenbau, 28 J., befe. Erlaubnis zum selbst. arbeiten? Einigkeit in berufsbere. Geschäft ab. Koffer u. evtl. Sumpfwasser vorb. n. abzugeben. Angebote unt. Nr. 68912 an die Badische Presse.

### Weiblich

Widw. alleinst. Herr, mit gut. vortr. teils. Charakter, in eig. Heim, bietet alleinst. Dame mit geb. Lebensauffassung, heiter, Gemüt, angenehmer Mensch, geb. 43 J., durch Hauswirtschaft.

### heim?

Zufuhr unt. 68914 an die Bad. Presse.

### Personal

erhalten Sie am schnellsten durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse

### Offene Stellen

## Dekorateur

gesucht, der für ein Herrenartikel-Geschäft mit 3 Fenstern das Dekorieren übernimmt. G. Lang, unt. 7774 an d. Bad. Presse.

### Textilvertreter

bei Detail-Gesch., auch in d. Prov., nachweisb. gut einstell. zur Mitt. einer in off. Art. reich u. gut fort. Kollekt. von alter sehr leistungsfähig.

### Chemnitzer Strumpffabrikation

gesucht. Geboten wird: Prompte Befst. ab Tag, monatl. Prov. u. H. Spesen aufz. Gest. Ana. von Herr. möbl. m. ein. Wa. mit genauer Ana. d. Bezirk. u. Ia Befst. unter Nr. 2233 an Ma Kus.-H.-G., Chemnitz. (8901a)

### Abonnentenwerber

für Handelsauskunft und Anst.-Orga. nisation für den Bezirk Karlsruhe gegen Sachprovision und später Fixum gesucht. Auto wird gestellt. Angebote unter Nr. 8910 an die Badische Presse.

### WENN verdienen

Sie ohne Risiko regelm. u. reich. verdienen wollen, müssen Sie uns, gewerbem. Vertretungsstelle

für ein bef. Bremer Röstkaffee. Tee u. Kakao übernehmen. Bewerber: Dahn-Kaffeehaus, Carl de Harde, Bremen, Kaufmannsmühlentamp 17.

### Zimmermädchen

ehrlich u. solid, versteht im Waschen, Bügeln u. Nähen. Zeugnisse aus gut. Haus erforderlich. Guter Lohn u. gute Behandlung. Angebote an die Bad. Presse.

### Mädchen

als Hausmädchen für kleinen Haushalt m. Gutsbesitzer, Alter 18-22 J. Aug. m. Lichtbild unt. 78898 an die Bad. Presse.

### Mädchen

als Hausmädchen für kleinen Haushalt m. Gutsbesitzer, Alter 18-22 J. Aug. m. Lichtbild unt. 78898 an die Bad. Presse.

### Mädchen

als Hausmädchen für kleinen Haushalt m. Gutsbesitzer, Alter 18-22 J. Aug. m. Lichtbild unt. 78898 an die Bad. Presse.

Es wird nicht bloß besser sondern sie verschwinden Überhaupt die lästigen Hühneraugen. Sie brauchen nur Lebewohl drauziehen. Lebewohl gegen Hühneraugen auf Hornhaut Bleichose (6 Pfennig), in Apotheken u. Drogerien.

## Reise-Inspektor

von erster Gesellschaft zum weiteren Ausbau der Organisation gesucht. Geboten wird feines Gehalt, Prov. und Spesen. Angeb. unt. 7776 an die Badische Presse.

## zwei Herren

welche sich für betriebl. halten, mit nachgewiesenen Referenzen für Verkauf bekannter Markenwarengüter (RM. 150.- bis RM. 300.-) abschließlicher verhandeln zu können.

### Vertretung in Karlsruhe u. Nordbaden

Bewerber erlahren Näheres Mittwoch vorm. 10-12 Uhr Hotel Zug, Karlsruhe, Kriegsstr., bei Herrn Damm. (7632)

## zwei Damen

(im Alter von 25-45 Jahren). Geboten werden auskömmliche Bezüge, Festigungsprämien und Fahrtspeisen, auch während der Einarbeitung. Bewerberinnen mit Redatellat, gewandtem Auftreten und guter Charakter erlahren Näheres am Dienstag vorm. 10-12 Uhr Hotel Zug, Karlsruhe, Kriegsstr., bei Herrn Damm. (7632)

## Bezirksvertreter

die auf ihre eigene Rechnung arbeiten und ansehnlich verdienen wollen. zum Betrieb Konturenloster, ausgezeichneter, reicher

### Weitartikel

(Deutsches Reichspatent etc.) unbeschränkt in jedem Hause, Leder- und Stoffwaren aller Art usw. zu verkaufen - überall gesucht. Für Auslieferungslager einige hundert Mark bar nötig. Ausfuhr. Off. unt. Nr. 8899 an die Bad. Presse.

## Vertreter

Kostenlose Einarbeitung, Anfertigungsmaterial vorhanden. Sol. Hochpreisprovision. Serien, mit festerem Auftreten, wollen mit Angabe über jetzige Tätigkeit und Alter Angebote einreichen unter 8900 an die Badische Presse.

## Wir vergeben

an zuverl. Personen, für deren Wohnort n. größerem Umkreis eine Alleinverkaufsstelle

Laden, Kapital ist nicht erforderlich. Beruf kann beibehalten werden. Monatl. Einkommen ca. 250 RM. Angebote erbeten unter 14 an Mitteldeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Dresden-A.1

## Mädchen

als Hausmädchen für kleinen Haushalt m. Gutsbesitzer, Alter 18-22 J. Aug. m. Lichtbild unt. 78898 an die Bad. Presse.

## Mädchen

als Hausmädchen für kleinen Haushalt m. Gutsbesitzer, Alter 18-22 J. Aug. m. Lichtbild unt. 78898 an die Bad. Presse.

# Delbos' Freundschaft für Spanien

## Eine Adresse an die Madrider Regierung / Die Tendenzen der französischen Diplomatie

Paris, 1. Aug. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Infolge der Ereignisse in Spanien ist die deutsche Antwort auf die Einladung der Vorkonferenz (siehe an anderer Stelle) in der französischen Presse nicht kommentiert worden. In den offiziellen französischen Kreisen hat man, wie uns versichert wird, die deutsche Zusage mit größter Befriedigung aufgenommen. Die eventuellen Rückwirkungen der spanischen Ereignisse auf Europa verhindern jedoch, wie gesagt, längere Betrachtungen über die Aussichten oder Probleme der kommenden Vorkonferenz.

Die durch den spanischen Bürgerkrieg geschaffene Lage beginnt die Pariser politischen Kreise langsam ernstlich zu beunruhigen. Gerüchten über die Einberufung einer Konferenz der Signatarstaaten der Zangersonne scheinen sich nicht zu bewahrheiten. Die französische Regierung ist an die englische Regierung mit dem Vorschlag herangetreten, Italien, England und Frankreich möchten eine gegenseitige Erklärung abgeben, wonach sie sich verpflichten, sich nicht in die spanischen Angelegenheiten einzumischen und gegen jede Verletzung der Grundregeln durch irgend eine andere Macht einzugreifen. Das englische Außenministerium scheint jedoch die Übernahme einer solchen Verpflichtung rundweg abgelehnt zu haben. Das „Echo de Paris“ meldet, daß die französische Aktion also gegenstandslos geworden sei. Die englische Regierung soll erklärt haben, daß der französische Plan England umfassen würde, neue Verpflichtungen einzugehen, die es in Konflikt mit anderen Staaten bringen könnte und daß zudem Deutschland und Sowjetrußland zugezogen werden müßten.

Nach diesem ersten gescheiterten französischen Versuch, die spanischen Ereignisse durch alle an der Zangersonne interessierten Mächte zu regeln, will sich die französische Regierung volle Zurückhaltung auferlegen.

In Paris scheint man die Gewohnheit einfach nicht aufgeben zu können, Deutschland bei den internationalen Besprechungen, wenigstens in ihrem Anfangsstadium, auszuscheiden. Dieser Versuch ist mißglückt. In Paris wartet man nunmehr die Entwicklung der Lage und insbesondere die Aufklärung der italienischen Waffen- und Flugzeuglieferungen an die Gruppe Franco ab. Die Pariser Presse füllt ihre ganzen ersten Seiten in großer Aufmachung mit den Einzelheiten über die zwei oder drei Flugzeuge, die sich zu einer Notlandung auf französischem Boden in Saïdia hart an der Grenze zwischen Französisch- und Spanisch-Marokko gezwungen sahen, wobei ein Apparat zertrümmert und drei der Insassen getötet wurden. Die in Saïdia internierten Piloten haben erklärt, italienische Offiziere und Unteroffiziere in Zivil zu sein. Nach einer Meldung des „Matin“ haben sie ferner erklärt, daß sie Angestellte einer privaten Firma seien, und Waffen an gewisse Truppenteile in der spanischen Marokkzone hätten abliefern sollen. Die französischen Behörden bewahren über die Untersuchungsergebnisse strengstes Stillschweigen. Ein Blatt will die Feststellung einer direkten italienischen Einmischung in den spanischen Streit als sicher ansehen, zumal nach den letzten aus Rabat eingelaufenen Berichten 14 — nach einer Neumeldung sogar 20 — italienische Flugzeuge in der spanischen Marokkzone gelandet seien.

Die Hoff, mit der sich die Pariser Presse auf die Angelegenheit der italienischen Flugzeuge gestürzt hat und die Art und Weise, mit der sie ausgeschlagelt werden, beweist, daß sie einer Aufforderung der französischen Regierungsstellen

folgt. In der französischen Kammer erklärte man gestern abend, daß die französische Regierung entschlossen sei, mit allem Nachdruck auf der Klärung dieses Vorfalles zu bestehen und unter Umständen nicht vor der Forderung einer internationalen Untersuchung zurückzucken würde.

In der Kammer hat Außenminister Delbos erneut erklärt, daß Frankreich sich in die politischen Ereignisse in Spanien nicht einmischen werde. Ferner hat Delbos aber betont, daß Waffenlieferungen an die Madrider Regierung nicht gegen die internationalen Gesetze verstößen würden, da die Madrider Regierung die legale Regierung Spaniens sei.

Gleichzeitig hat Delbos eine Freundschaftsadresse an die Madrider Regierung gerichtet, indem er erklärte, daß die Freundschaft Spaniens Frankreich besonders teuer sei.

Von ausländischer italienischer Seite wird zu den Pariser und Londoner Meldungen über die Notlandung einiger auf dem Wege nach Spanisch-Marokko befindlicher italienischer Flugzeuge erklärt, die italienischen Behörden hätten bereits eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet. Sollten sich die Nachrichten bestätigen, so dürfte es sich, wie hinzugefügt wird, bei dem Flug um eine private Initiative handeln.

## Das Unterhaus hat Ferien

### Nach Außendebatte Verlegung bis 29. Oktober

London, 1. August. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Im Unterhaus wurden gestern in der Schlußsitzung vor der Verlegung des Parlamentes von allen Parteien Redner gestellt, die hauptsächlich auf die außenpolitischen Fragen der letzten Zeit eingingen. Besonders beunruhigt hat auch in politischen Kreisen Englands der internationale Konflikt, der durch den Verkauf von Flugzeugen nach Spanien sich ergab, und wovon auch der Verkauf der in Paris festgehaltenen englischen Großflugzeuge betroffen wird. Unterstaatssekretär Cranborne gab die Auskunft, daß die Regierung den Verkauf von Zivilflugzeugen, deren Zweck es sei, Personen zu befördern, nicht verhindern könne und nicht verhindern dürfe. Keinerlei Lizenzen seien nötig, um einen Verkauf solcher Flugzeuge zu tätigen; es handele sich dabei um eine rein kaufmännische Aktion. Die Regierung habe keine Gründe wegen des Verkaufs und der Ausfuhr von Waffen und Munition für die spanische Regierung bisher erhalten. Wenn solche Kaufordere eintreffen sollten, so könnten sie nur auf dem üblichen Wege und mit Berücksichtigung der für solche Fälle vorgegebenen Gesetze ausgeführt werden.

Was die Besinnung in der Regierung anbelangt, so beabsichtige die Regierung zur Zeit nicht die Anerkennung der Annexion.

Das deutsch-österreichische Abkommen deute darauf, daß mit ihm allein beabsichtigt sei, die Stabilisierung Zentraleuropas zu verbessern und die Ursachen für Spannungen zu beseitigen. Die Regierung glaube nicht, daß Kriege unvermeidbar seien, im Gegenteil deuteten alle Anzeichen darauf hin, daß eine gewisse Krise überwunden sei.

Was Spanien anginge, so können die Abgeordneten versichert sein, daß die Regierung dem dortigen Streit gegenüber eine korrekte Haltung einnehmen werde.

Das Unterhaus verlagte sich dann bis zum 29. Oktober ebenso das Oberhaus.

## Die Lage in Spanien

Lissabon, 1. Aug. Der Sender von Granada meldet, daß diese Stadt am Freitag von zwei Flugzeugen der Madrider Regierung mit Bomben belegt worden sei. Schaden sei jedoch nicht angerichtet worden. Jagdflugzeuge der Militärgruppe sei es gelungen, bei der Verfolgung ein Flugzeug der Linkregierung abzuschießen. Ueber die Kämpfe in Guadarrama-Gebirge wird berichtet, daß es den Truppen General Molas gelungen sei, rote Milizabteilungen zurückzuschlagen.

In Porto ist ein englischer Zerstörer eingetroffen, der 130 Flüchtlinge aus Vigo und Farroll, darunter sechs Deutsche, an Land setzte. Die in Lissabon befindlichen deutschen Flüchtlinge aus Malaga werden voraussichtlich am 6. August nach Deutschland weiterreisen. Während ihres Aufenthaltes in Lissabon werden sie von der Gesandtschaft und der Partei betreut.

Auf Grund der Verletzungen deutscher Staatsangehöriger bei der Beschädigung Gijóns durch den spanischen Kreuzer „Almirante Cervera“ verlangte der Befehlshaber der Vintenschiffe, Konteradmiral Carlis, sowohl von dem Marineministerium in Madrid als auch von dem Befehlshaber der General Franco-Gruppe in La Coruna, daß etwaige Beschädigungen zehn Stunden vorher mitzuteilen seien, damit die bedrohten deutschen Staatsangehörigen sich vorher in Sicherheit bringen könnten. Die in Gijón von dem Kreuzer „Köln“ an Bord genommenen verletzten Deutschen und sonstigen Rückwanderer wurden auf den deutschen Dampfer „Bellona“ überführt, der sie nach dem französischen Hafen Bayonne brachte. Zur Betreuung der Verletzten, deren Befinden zufriedenstellend ist, wurde ein Sanitätsoffizier der „Köln“ mitgegeben. Derselbe Dampfer bringt auch die letzten Rückwanderer, 50 Deutsche, Schweizer, Franzosen und Engländer, aus Santander in Sicherheit. Zurückgeblieben sind etwa 100 Deutsche, die ihr Wirkungsfeld vorerst nicht verlassen wollen; sie befinden sich alle wohl.

Die spanische Regierung hat der Reichsregierung ihr tiefstes Bedauern über die Vorfälle in der spanischen Hafenstadt Gijón amtlich zum Ausdruck gebracht.

## „Mordet eure Offiziere!“

Paris, 1. August. Die Madrider Regierung teilt mit, daß in Nevada in der Provinz Avila heftige Kämpfe zwischen Regierungstruppen und der Militärgruppe stattgefunden hätten. Die Militärgruppe sei in die Flucht geschlagen worden und habe 68 Tote sowie zahlreiche Verwundete und bedeutendes Kriegsmaterial zurückgelassen. In den frühen Morgenstunden des Freitags hätten Regierungstruppen die Stellungen der Militärgruppe überfliegen und Flugblätter abgeworfen, in denen die Soldaten aufgefordert werden, sich den Regierungstruppen anzuschließen. Wenn die Offiziere sich widerlegten, sollten sie nie totgeschossen. Nur auf diese Art würden sie ihre Pflicht tun.

## Englisches Flugzeug ins Meer gestürzt

### Man befürchtet den Tod von 10 Personen

London, 1. August. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Ein gestern Abend um 7.15 Uhr auf dem Wege zwischen den Kanarischen Inseln Ferren und Guernsey ins Meer gestürztes englisches Flugzeug mit zehn Passagieren an Bord, ist bis heute mittag nicht gefunden worden. Es ist füglich damit zu rechnen, daß das Flugzeug mit sämtlichen Insassen verloren ist.

**Sommer-Schluß-Verkauf**  
27. Juli — 8. August

**STOFFE** verkaufe ich zu ganz herabgesetzten Preisen

**Braunagel**  
Lammstraße 6 — Ecke Kaiserstraße

Den Herren Bauunternehmern, Maurer- und Gipsermeistern bringe ich zur Kenntnis, daß mein

**Kies- u. Sandwerk, Forchheim**

eröffnet ist. Eine sehr leistungsfähige Einrichtung, nach dem neuesten Stand der Technik, moderne Verladeanlage, nebst geteilter Straße und Gleisanschluß mit Waggonwaage verbürgten rasche Bedienung mit meinem anerkannt erstklassigen Material in bester Sortierung und vollendeter Reinheit. Ebenso entspricht mein Mauer- und Gipsersand höchsten Anforderungen. Ich bin es gewohnt, mir erteilte Aufträge pünktlich und einwandfrei zu erledigen und bitte um baldige Berücksichtigung.

**Karl Epple**  
Kies- und Sandwerk  
Forchheim (b. Reichsbhf.)  
Ruf Karlsruhe 5811

**Kleine Anzeigen** haben größten Erfolg in der „Bad. Presse“

**Kraft und Freude**

Gente, Samstag, lauten folgende Kurse:  
Schwimmklub, Männer u. Frauen: 15.30 Uhr MTB-Club, Klosterweg.  
Männer u. Frauen: 19 Uhr Porta, Reitschule des Vereins; 20 Uhr Anfaß.  
Schwimmen, Frauen: 20 Uhr Friedrichsbad.

Morgen, Sonntag, lauten folgende Kurse:  
Reichsportvereine, Männer und Frauen: 10 Uhr MTB-Club, Klosterweg.  
Reinhalbervereine, Männer und Frauen: 9 Uhr Schwimmbad.Schwimmen, Männer u. Frauen: 10 Uhr Städtisches Schwimmbad, Sonnenbad, Rheinbaben.  
Schwimmen, Männer u. Frauen: 10 Uhr Städtisches Schwimmbad in Ettlingen.Anmeldung u. Auskunft: Sportamt d. NSDAP, „Kraft und Freude“, Kaiserstr. 148, Fernruf 7394 oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.

Die Sportferien während der Ferien!  
Während der Ferien werden die Sportferien mit einigen Ausnahmen weiterhin durchgeführt. Man ist füglich die an dieser Stelle ausgeschriebenen Tageskurse.

**Mattlagen**  
fachm. Bes. S. 28, Billhelmstr. 10, III.

**Motorräder**  
1 u. 2 Zyl., 200, 300, 400, 500, 750 ccm  
Zuverlässigkeit u. Wirtschaftlichkeit

**B. M. W. Kundendienst**  
Bestandteile  
Spezial-Reparaturwerkstatt für B. M. W.  
Generalvertreter für Mittelbaden:  
**E. u. W. Göhler**  
Karlsruhe  
Waldstraße 40c  
Telefon 1519

**Urlaub auf See**

Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden!

Dreiwöchige Ferienreise nach Amerika jeden Donnerstag ab Hamburg ca. RM 517,- einschließlich Hotel und Verpflegung

3 Herbstfahrten ins Mittelmeer, nach dem Orient, Marokko und den Atlantischen Inseln vom 27. August bis 15. September vom 17. September bis 10. Oktober vom 12. Oktober bis 30. Oktober Fahrpreise ab RM 350,-

Es reist sich gut mit den Schiffen der **HAMBURG-AMERIKA LINIE**

Vertretung in Karlsruhe i. B. E. P. Heke, Kaiserstr. 215; b. d. Hauptpost.

Neuanfertigung und Umarbeitung von **Stopp- u. Daunendecken**  
J. SCHNEIDER, Adlerstr. 5

**Reelle Bezugsquelle Neue Gänsefedern**  
mit Daunem, ungerissen, doppelt gereinigt 1/2 kg 2,-, allerbeste Qualität 2,50, weiße Halbdaunen 3,50, 5,- u. 5,50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunem 3,25 u. 4,25, hochpr. 5,25, allerfeinste 6,25, Ia Voll-daunen 7,- u. 8,-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2 1/2 kg portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigt. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.

**Willy Mantuffel**, Gänsefedern, Neutrebbin 6d (Oderbr.).  
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Odenruches. Stammhaus geg. 1858.

**Sommerprossen**

— wie schön — werden schnell und sicher durch **Venus** beseitigt. 160, 300, 350. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1,95. Gegen Pickel, Milieus, Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen. Drogerie Roth, Herrenstr. 26/28.

**Unterricht**

**Ingenieur-Schule (HTL) Mitlweida**  
Maschinenbau / Betriebswissenschaften  
Elektrotechnik / Automobil- u. Flugtechnik

# Die tägliche Hürde



Wer würde nicht über diesen Hürdenläufer lachen, der im Straßenanzug ins Rennen geht? Beengt und behindert — ein geschlagener Mann schon am Start. Vergessen Sie nicht, daß das Leben auch Sie täglich zwingt, Hindernisse zu nehmen. Wir alle stehen in diesem Rennen und müssen darauf achten, richtig vorbereitet zu sein. Stets beweglich und voller Spannkraft — nicht beengt durch Furcht, das mühsam Erworbene zu verlieren, nicht behindert durch die Vorstellung, leichtsinnig zu viel zu wagen. Nur so können wir es schaffen.

Machen Sie sich Kopf, Arme und Rücken frei; versichern Sie sich! Nach den allgemein für die Privatwirtschaft gültigen Grundsätzen „allein auf sich selbst gestellt“, ohne staatliche Hilfe oder Vorrechte, erwerben die privaten deutschen Versicherungsunternehmen das Vertrauen ihrer Kunden nur durch den überzeugenden Beweis guter Leistungen. Freier Wettbewerb der Gesellschaften untereinander sorgt auch im zweiten Jahr, hundert für fortschrittlichen und preiswerten Versicherungsschutz auf allen Gebieten und verbürgt überall besten Dienst am Kunden.





**FILM VON HEUTE**

Montag letzter Tag!  
**„Die Entführung“**  
mit Gustav Fröhlich, Marieluise Claudius, Theo Lingg, Lola Chlud u. a. m.  
in der Wochenschau:  
Bürgerkrieg in Spanien — Bernd Rosemeyer's großer Sieg  
Beg. 4.00 6.15 8.30. So. ab 2.30

Eine reizende Tonfilmoperette,  
die auch Karlsruhe begeistert:  
**Die Puppenfee**  
mit: Magda Schneider, Wolf  
Albach-Retty, Paul Hörbiger.  
Wo. ab 4.00 — So. ab 2.30 Uhr

**JANA**  
— Ein Frauenschicksal —  
ergreifend und packend mit:  
**Lony Marenbach**  
**Rudolf Carl** u. a.  
Beg. 4.00 6.15 8.30 — So. ab 2.30

Nur noch bis Montag!  
**Hinter den Kulissen**  
„Metropolitän“ mit dem berühmten  
Bariton **Lawrence Tibbet**.  
in der Wochenschau:  
„Der Bürgerkrieg in Spanien“  
„Das Rennen auf dem Kurzbahnring“  
Jugend erlaubt! Beg. 4.00 6.15 8.30  
So. 2.30 Uhr

**GLORIA**  
**PALI.**  
**RESI.**  
**ULI.**

**COLOSSEUM**  
Garten oder Saal

Samstag, den 1. August, 8 Uhr **Großes Sonderkonzert**

Die bestbekannte Kapelle  
**Theo Hollinger**  
unter lebenswürdiger Mit-  
wirkung der Gesangsvereine  
**Concordia u. Silberbund**

**! EINTRITT FREI !**

**Juwelier J. Petry Wwe.**  
Kaiserstraße 102  
das gediegene Fachgeschäft seit 1846

**Löwenrachen**  
Ab heute neues Programm mit der bek. Kapelle  
**Eugen John. Cuhl.**

**Friedrichshof**  
Heute Samstag-Abend ab 8.30  
großes Gartenfest mit Ball  
Polizeistundenverlängerung

Morgen Sonntag ab 4 Uhr  
Gartenfest m. Preisschießen u. Ball  
ohne Preisauflage  
Ausschank des guten Sinner-Bieres

**Café Luginsland**  
Durlach - Turmberg  
7 Minuten von der Endstation

**Café des Westens**  
mit Ihren lustigen  
**Emmy Lawrenz** Rheinländerinnen  
des großen Erfolges wegen verlängert, Samstag und  
Sonntag **Konzert u. Tanz** (Polizeistundenverläng.)

**Kaffee Harzer Herrenalb**  
Das beliebteste Karlsruher Trio  
**Artur Wunsch**  
gibt täglich nachmittags und abends  
**Künstler-Konzerte**  
Mittwoch, Samstags u. Sonntags abends  
**Tanz**  
Besitzer: **Frau Frieda Harzer**, geb. Harzer.

**Freyersbacher**  
das Mineralwasser  
Bad Peterstal

erfrischend  
bekömmlich  
gesund!

Gebrauchte  
**Lanz- od. Wolf-Lokomobile**  
ca. 500-700 PS, gut erhalten zu  
gekauft. Angeb. unter 8897 an die  
Badische Presse.

**Amtliche Anzeigen**

**Kögen- und Haferversteigerung**  
Am Dienstag, den 4. August  
1936, 15 Uhr, wird Kögen und  
Hafers auf dem Galm aus dem  
Auktionsgebiet Brittschlag in  
gegen Barzahlung versteigert.  
Zusammenkunft: Karlsruhe-  
Landen: Federstraße — Wall-  
Karlsruhe, den 30. Juli 1936.  
Städtisches Tiefbauamt.

**Wohnhaus-Neubau**  
mit 4 1/2 Zimmern,  
Speisekammer, WC,  
Zentralheizung, Einbau-  
schranke, eing. Bad,  
gr. Keller, Auto-  
garage, elektr. Licht  
u. Kraft ausstat-  
tet, in herrlicher  
Lage, mit Zier-  
gärten, in  
Forellengebiet, ca. 3000 am  
einacredigtes Bie-  
sen- u. Gartenge-  
lände sofort für nur  
RM. 15 000.— zu  
verkaufen. Anzahl.  
RM. 8000.—  
G. Häntel,  
Gengenau,  
Rellenstraße 7,  
(24148a)

**Rentenhaus**  
Karlsruhe  
mit 8x2 Zim.-Bö-  
nungen, Einfahrt,  
Garten, zu verlauf.  
Preis 29 500.— RM.  
Anzahl. 12 000 RM.

**Walter Leonardic**  
Kaiserstr. 213,  
Fernnr. 188. 7602

**STADTGARTEN**

Sonntag, den 2. August 1936  
Von 11—12 1/2 Uhr **Morgenkonzert**  
(kein Musikzuschlag)  
Von 16—18 1/2 Uhr **Nachmittagskonzert**  
Orchester: Kapelle Theo Hollinger  
Leitung: Theo Hollinger

**MUSEUM** KAPALLE WALTER OTTO  
Samstag **TANZ-ABEND**  
Sonntag

**Café Bauer**  
Ratskeller: Samstag und Sonntag  
**Tanz im Aquarium**

Das Angebot  
des  
Funkberaters

Prüfen Sie es bitte genau.  
Es lohnt sich bestimmt,  
denn so billig können Sie  
nur selten gute Geräte kaufen.

**Europa-Empfänger**  
mit Kurzwellenbereich, mit  
eingebautem dynam. Lautsprecher  
u. Sperrkreis. Skala mit 46 Stations-  
namen. Hervorragend in Leistung  
und Klang. Originalfabrikneu **RM. 112.-**

**Zweikreis-Europa-Fernempfänger**  
Leistungsstark, trennscharf, form-  
schön, natürlicher Klang. Die meist-  
gekaufte Apparateklasse **RM 155.-**

**Dreitöhrigen Sechskreis Reflex-Super**  
mit Kurzwellenbereich, hervor-  
ragende Trennschärfe und Schwind-  
ausgleich. Fabrikneu **RM. 168.-**

**4 Röhren Groß-Super**  
mit vollautomatischem Schwind-  
ausgleich herrliche Tonwiedergabe.  
Für den musikalisch anspruchsvol-  
len Hörer. Gehäuse nach akusti-  
schen Grundsätzen gebaut. Skala in  
bequemer Blickrichtung. Hoch-  
leistungs-lautsprecher mit Nawi-  
Membrane. Originalfabrikneu **RM. 189.-**

Für jedes Gerät leisten wir volle  
Garantie. Weitestgehende Teil-  
zahlung, Unverbindl. Vorführung.

Das Neueste dieses  
Jahres zeigt Ihnen un-  
sere große Funkschau.

Wir bitten um Ihren Besuch.

**Radio freitag**  
HERRENSTR. 48. RUF 6754

Wollen Sie  
einen  
gemütlichen  
Abend  
verbringen?  
Dann gehen  
Sie heute in's  
**Cabaret  
Regina**  
und in die neu  
eröffnete  
**Königin-Bar**  
Vollständig  
neues  
Programm.

Die Freude über die **Kaufgelegenheiten**  
im  
**Sommer-Schluß-Verkauf**  
vom 27. Juli bis 8. August  
war bei allen Käufern groß. Tausende kluger Kunden haben  
die Vorteile der niederen Räumungspreise erkannt.

**Der Wille zur restlosen Räumung**  
aller Sommerwaren und allem, was dem Modewechsel unter-  
worfen ist, veranlaßte mich, weitere Preisherabsetzungen  
vorzunehmen.

Als besondere Gelegenheit bringe ich in **Damen- und  
Kinder-Kleidung** Angebote zu Serienpreisen:

Serie I	II	III	IV	V	VI
4.50	9.75	14.50	19.50	29.50	39.50

Auch in **Wash- und Druckstoffen** sowie **Badartikel**  
sind die Preise weiter ermäßigt worden.

**Carl Schöpff**

**Lady Windermeres Fächer.**  
**Kammer-Lichtspiele** Anfang  
3,5,7,8,45U.

**Café Odeon**  
Ab 1. August spielt  
**Kapelle Willy Fehrensens**  
Erstklassige Unterhaltungsmusik

**MITTEILUNGEN DER NSDAP.**  
(Amtl. Bekanntmachungen entn.)  
Ortsgruppe der NSDAP, Süd I.  
Am Montag, 3. August, Endabrech-  
nung der Reichsparteitag-Marken  
von 20—21 Uhr in der Geschäftsst.  
NSDAP, Ortsgruppe Weiherfeld,  
Heute, Samstag, den 1. Aug., 20  
Uhr, im Weiherhof, Vol. Leiter: Sit-  
zung. Zu erscheinen haben sämtl.  
Vol. Leiter der Ortsgruppe sowie  
die Amtsleiter der Gliederungen.

**Immobilien • Hypotheken • Kapitalien**

**Ein- u. Mehrfamilienhäuser**  
in jeder Preislage in  
Karlsruhe und Vor-  
orten zu kaufen ge-  
sucht. Vertrauliche und  
rasche Abwicklung durch  
**Immobilien F.H. Stoll**  
Karlsruhe, Waldhornstraße 30, Fernruf 2952

**Bauherren gesucht**  
für Rentenhäuser in bester Stadtlage.  
Eigenkapital 13—21 000 RM. bei über-  
18% Rente. Angebote unter C 4174 an  
die Badische Presse.

**Haus mit Spezereiladen**  
Büro, 700 qm Lager- u. Geschäftsräume,  
4 Stöck., Einfahrt, gut renoviert, Prs.  
37 500 RM. Anzahl. auf Vereinbarung.  
Angeb. unter B 4169 an d. Bad. Presse.

**Ättlingen.**  
Erbteilshalb, neuere, modernes  
**Etagen-Wohnhaus**  
3x4 u. 1x3 Zimmerw., Diele, Bad,  
W.-Cl., Veranden, Mansard., seilt.  
Einfahrt, gr. Garten, vornehmste  
ruhige Wohnlage, ja. Rente, zum  
Spottpreis, RM. 27 000.—  
b. RM. 10 000.— Anzahlg.  
zu verkaufen. Steuerwert  
RM. 46 000.—, Beschr. und  
Beschr. durch den  
Beauftragten  
**Immobilien F.H. Stoll**  
Karlsruhe, Waldhornstraße 30, Fernruf 2952

**Verschied. Grundstücke**  
an fertige Straßen (Beierheim), darunt.  
1 als Gärtnerrei m. Treibhäusern usw.  
billigst zu verkaufen. Angeb. unter J 7777  
an die Badische Presse.

**Baugelände**  
in schön. Turmberg-  
lage, zu verkaufen.  
Angebote unt. C7653  
an die Bad. Presse.

**Keine Anzeigen**  
haben größtes Er-  
folg in der  
Badischen Presse.

**Wir helfen bei Krankheit und Unfall!**  
Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung! Freie Arztwahl!  
Kein Krankenschein! Aufnahme bis zum 65. Lebensjahr!

**Bürgerliche Krankenversicherung**  
Deutschlands älteste Krankenversicherungs-A.-G. Berlin W. 62  
Generalagentur für Baden und Pfalz:  
**Theodor Schneider, Karlsruhe i. B., Mainstraße 20**  
Verlangen Sie kostenlosen Vertreterbesuch oder unverbindliche Übersendung unserer gün-  
stigen Tarife! Allorts Vertreter und Mitarbeiter gesucht! Auch Ortsagenturen zu vergeben!

**Sandhaus**  
mit 4 1/2 Zimmern,  
Speisekammer, WC,  
Zentralheizung, Einbau-  
schranke, eing. Bad,  
gr. Keller, Auto-  
garage, elektr. Licht  
u. Kraft ausstat-  
tet, in herrlicher  
Lage, mit Zier-  
gärten, in  
Forellengebiet, ca. 3000 am  
einacredigtes Bie-  
sen- u. Gartenge-  
lände sofort für nur  
RM. 15 000.— zu  
verkaufen. Anzahl.  
RM. 8000.—  
G. Häntel,  
Gengenau,  
Rellenstraße 7,  
(24148a)

**Wohnhaus-Neubau**  
bei Karlsruhe, voll-  
ständig freistehend,  
mit 2 u. 3 Z.-Bö-  
nungen, Schuppen-  
bau, großen Gar-  
ten, für 17 000 RM.  
für 6000 RM. Anzahl-  
gung zu verkaufen.  
J. F. Schmidt  
Kaiserstr. 136. II.

**Kapitalien**  
**10 000 bis 15 000 Mk.**  
Hypothekengeld  
zu 6% Zins gesucht.  
Angeb. — folientrei-  
f. — Beträge — an  
August Schmitt,  
Hypothekengeschäft,  
Karlsruhe,  
Friedrichstraße 43,  
Tel. 2117. (7624)

**Kaufgesuche**  
**Diplomat**  
gebraucht  
zu kaufen gesucht.  
an die Bad. Presse.

**Gebrauchtes**  
**Reifhaar**  
ob. Kahl-Matrage,  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. unt. B 4175  
an die Bad. Presse.

**Was muß man tun?**  
Wenn man  
Rat und Schutz in  
allen Lebenslagen  
sucht

Wenn man  
Unterricht sucht oder  
erzielen will

Wenn man  
eine Stelle sucht ob  
zu vergeben hat

Wenn man  
lohnenden Nebenber-  
werb zu erlangen  
wünscht

Wenn man  
möbl. Zimmer sucht  
ob. zu vermieten hat

Wenn man  
etwas kaufen oder  
verkaufen will

**Versteigerungen**  
Dienstag, den 4. Aug. 1936, vorm.  
und nachm. 3 Uhr, verk. 1. bog. 8  
Hausbaukaufgabe Geschäftshaus 5  
Wohnzimmer, 2. die b. a.  
Wäffel, Auszugstisch, 4 Stühle, 4  
Lounge, Spielzeugstol.  
**Klavier ganz modernes**  
Schiffzimmer usw. b. a.  
Spielzeugstol., 2 St. Kleiderst.  
Büchsch. u. Marmor, 2  
Betten u. Kissenmatratzen,  
2 Deckbetten, 2 Kissen usw.  
Streuwarenzimmer b. a.  
Bett u. Kissenmatratzen, 2  
Rüch. b. a.  
Wäffel, Schrank, Tisch, 16 St.  
Derd u. Klamm. Gasderr.  
ferner:  
Wärmemaschine, Schäfte, Leiter, 2  
Kleiderstühle, 2 Hausstühle,  
2 wische, Glas- u. Porzellan, 2  
u. Aufstellgehäuse, 2 Stuhl,  
2 u. a. mehr.  
Versteigerung von 9—10 Uhr.

**Schweizer**  
Versteigerung  
Karlsruhe  
Titel 27. Tel. 2117

# Volk und Seimat

Wochenschrift der Badischen Presse

Nummer 31

Karlruhe, den 1./2. August 1930

## Albert Berner Spieghofer: Schwarzwaldhaus

Schwarzgrünes Moos auf weitgespanntem Dach,  
Fruchtbare Scholle in dem leiten Grund,  
Vorstellen in dem kühnsten Hohen  
Und Blumen, Blumen, tausendfältig blüht!

Und durch die reine, feierliche Stille  
Dringt, in der Seele tiefen warm erfüllt,  
Vondorgerklang in wundervoller Fülle,  
Von Bauernhänden, hart und schwer, geliebt!

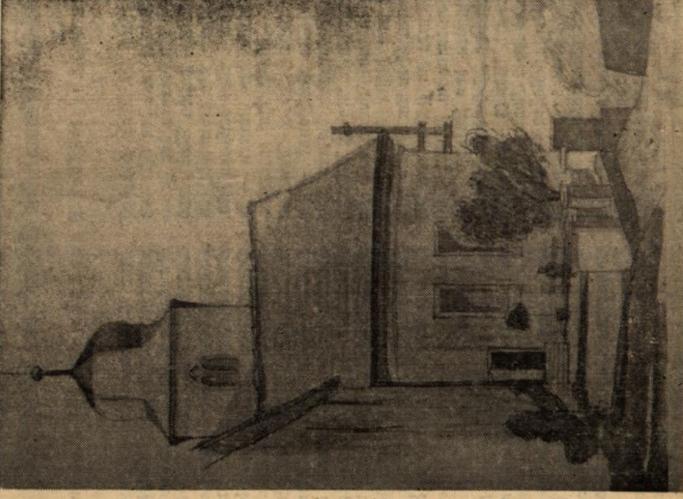
Als hätte Schwarzwaldhoden dich geboren  
Und die Natur mit Liebe aufgebaut,  
So steckst du, braun und breit und weltverloren  
Dem Schuß der Kanarienvögel anvertraut!

Uralter Sitte ein getreuer Wächter  
Hältst du in nimmermüder, harter Gut,  
Zabrudelunterlang Geschlechter um Geschlechter  
Kernkraft gesundem Altemannblut!

Mir ist, wenn hoch vom Fels an Tal geneigt  
Mein jugend Auge glücklich dich erdaut  
Als hätte Schwarzwaldhoden dich gezeugt  
Und die Natur mit Liebe aufgebaut!

## Alfred Hölzer: Besuch bei der Madonna von Stuppach

Das Frankenland ist ein Land voll von Geheimnissen. Wie  
alte buntefarbene Gesteine in schlichten, strengen Fassungen  
liegen die Städte und Dörfer eingebettet in den Tälern, die sich  
in sanftem Zug zum Main hinabziehen, durchströmt von Ge-  
wässern, die keine Wähe mehr sind und noch nicht Flüsse genannt  
werden können, umrahmt von Höhen, die für Berge zu nieder,  
für Hügel zu hoch sind, die sich bald zu neigen scheinen unter  
der Last von Korn und Wein in  
der Wegung von Würzburg,  
bestanden im Bauland und  
fremdenweltlich auch im Tauber-  
grund, voll Strenge und hä-  
rterer Melancholie, halb von  
bräunlichen Sandwäldern be-  
deckt im Sandsteingebiet von  
Wertheim und Milttenberg.  
Es ist ein Land ohne Blumen-  
titel, aber ein weitläufiges  
Land, beunruhigend und pro-  
fessionell, spröde und ver-  
schlossen gegen den oberfläch-  
lichen „Besucher“, der diese  
Bandschaft allzuoft als lang-  
weilig und reizlos in Erinne-  
rung hat, aber dem, der nach-  
denklich um sie wirbt, dem  
wird sie zur Offenbarung, zu  
einer Quelle innerer Erleb-  
nisse, an der es ihn immer  
wieder zieht.



Eingang zur Grunewaldkapelle

Dieses Land, das ein Faust  
und ein Obg von Verächtern  
gen mit dem Ruhm ihres  
Saten und Meinungen erfüllt  
ten, in dem sich der Bauern-  
krieg mit seinen grünenhal-  
bten Wutorgeln entzünd, wo  
Heren- und Dämonenlamben  
heute noch an Kreuzwegen  
und alten Wäldern lauern, die-  
ses Land hat auch den Kaiser  
geboren, in dem lautharter  
West sich am reinsten und am  
fruchtbaren offenbart: Mat-

er gefördert und deren Fortschritten er befruchtete hat, ist am 100.  
Geburtsfest des Dichters die Gelegenheit gegeben, der Ehrung  
in seiner Vaterstadt beizumohnen und unter sich selbst Gehilfen  
zu nehmen und gewissermaßen eine große Hausatmosphäre  
zu bilden, geeint durch die Liebe zu Heimat und Vaterland.

Im Geiste können dann auch die vielen Auslandsdeutschen teil-  
nehmen, deren Vieles Zeugen dafür sind, wie er bei den Volks-  
genossen jenwärts des Meeres hochgeschätzt wird. Für sie steht  
durch ihn mit liebevoller Hand zurückgelehnt an die Stille ihres  
Jugendalters. Sie werden sich sicherlich freuen, wenn sie er-  
zählen, daß man in der alten Heimat das Andenken an Hans Jakob  
als ein soziales Gut hegt und pflegt.

Mitge der 100. Geburtsfest recht viele seiner Freunde an seine  
Geburtsstätte führen, um ihm dort Blumen der Erinnerung und  
Santbarsheit zu weihen!

Mich kamst du mehr, wie einst, es uns zu verwahren,  
Die nach Verdienst zu preisen und zu ehren.  
Die Vaterstadt wird es der Welt beweisen,  
Wie hoch sie ist, dich ihren Sohn zu heißen.

## Emil Baader: Erntebrauche im Badnerland

man früher zwei Wäldergärten, eine bei Beblun, eine bei  
Schluch der Ernte. Beim Wenden dieser Garbe sprach der  
Spieghofer: „Die erste Hanke gehört dem Bauer, die zweite der  
Hausfrau an Ehren, die dritte dem ganzen Hausgefiel, die vierte  
dem lieben Gott, die fünfte der Mutter Gottes.“

Eine große Rolle spielte auch das „Glücksbrot“ oder  
„Erntebrot“. Es wurde gebacken aus den letzten drei, sieben,  
neun oder elf Ähren, die geschnitten wurden. Sie wurden in  
den Herrgottswinkel gehängt, mancherorts sogar eingerahmt. In  
Wesbach bei Schopfheim kniete beim letzten Schnitt eine  
Person nieder und betete drei Vaterunser; bei Säckingen knieten  
Vater und Mutter nieder und schnitten die letzten Halme ab un-  
ter Kennung der drei höchsten Namen. In Kanderin mußte die  
jüngste Schmittlerin die drei letzten Ähren abschneiden. Mancher-  
orts wird das letzte „Wehrenbrot“ aufbewahrt bis Maria  
Himmelfahrt, wo es mit dem Wäldersbrot geweiht wurde. Die  
Körner aber kamen unter den Samen fürs kommende Jahr.

An die Zeit, wo der Bauer noch den Beinen entrichten mußte,  
erinnert mancherorts noch die Art der Garbenentrichtung. Im  
Frankenland bildet man die „Reinung“, im Oberland die  
„Klink“. In der Tat sind es aber zehn Garben, die letzte war  
einzig für die Herrschaft bestimmt.

Der letzte Erntewagen wurde einst mit dem „Erntematten“,  
einem behäuterten Füllsack, geschmückt; anderwärts mit Gabel-  
stücken oder Blumen. Bei Wiesloch lassen Kinder mit Blumen-  
sträußen, in Frankenland eine Frau, genannt die „Erntensöhne“,  
auf dem letzten Wagen. „Erntensöhne“, „Erntensöhne“ heißt in Fran-  
ken auch das Erntefest; in Schwaben die „Sichelste“. Die  
Sichel wurde jetzt zur Winternähe aufgehängt. Dieses  
Erntefest wurde in verschiedenster Weise gefeiert. Im Markt-  
aaffernand überreichten die Mädchen dem Bauer einen  
Kreuzkranz. Er wurde um das Kreuz gefügt, wo er bis zur  
nächsten Ernte blieb. Bei Bruchsal wurde an einer Stange eine  
Sichel, ein Strohsack, ein Bindnagel und ein Wäldersbrot an  
dem Heiser herausgehängt. In Eichenheim hing man eine  
Schür über die Straße von einem Haus zum andern; daran  
hing man die Sichel.

Zum Erntefest gehörten der Erntebrot und der Erntelanz.  
Neben dem Broten durften die Mädchen und der Knecht nicht  
fehlen. Dem fremden Schmittler schenkte man gerne ein Säckchen  
ein Halbsack. Welterorts war der Hämmerbraten an diesem  
Feste sehr beliebt. Wenn die Ernte auf ausfiel, geschah es, daß  
man drei Tage lang die „Sichelste“ feierte, so in Schwaben  
bei Freiburg. Hier nur das geringste bei der Ernte mitgeschoben  
hatte, war der Erntelanz gefeiert. Bei Wehl erbrachten die  
Kinder, die bei der Ernte mitgeholfen hatten, „Erntelanz“, wo-  
für sie sich im Wäldershaus durch Brot, Käse und Bier kaufen  
konnten. Die Sichelste feierten in manchen Orten ein Fest wie  
eine kleine Hochzeit. Die „Profisöhne“ mußten dabei zum Tanz  
aufspielen. Welterorts gehörte zum Erntefest der „Hämmerbrat“,  
wobei ein Hämmer (anderwärts ein Schinken) ausgehängt wurde.

ein tieferes Schimmeln gegen ihn Anstrengung, Opfer und  
Bericht auf billige Vorarbeiten verlange und voraussetze. Gerade  
die stärksten, mit der er offen auf alle Wunden hinwies, an  
denen nach seiner Ueberzeugung der Volkstörper krankte, ließ  
ihm lehrerlich die Bewunderung vieler Einseitigen, aber auch  
die erbitterte Feindschaft derer, die sich betroffen oder zu Unrecht  
angegriffen fühlten. Am meisten schmerzte es ihn, daß es unter  
seinen eigenen Verfolgten solche gab, die ihn nicht verziehen  
wollten oder konnten und ihn mehr oder minder verstockt an-  
griffen.

Den Armen und Unterdrückten war Hans Jakob ein warm-  
herziger, mitfühlender und hilfsbereiter Freund, ein Mann der  
Tat, der jede Gelegenheit ergriff, Tränen zu stillen, Not zu lindern  
und Verzweifelte aufzurichten.

So sehen wir denn in Hans Jakob einen echten deutschen  
Mann, fest wie eine starke Eiche im Seimatboden wurzelnd  
und als vorbildlicher Volksgenosse für das Volk wirkend und  
kämpfend. Allen den vielen, die aus seinen Schriften Mut und  
Kraft für den Lebenskampf geschöpft haben, allen jenen, denen  
er die Augen geöffnet hat für die Schwächen der Heimat und  
der Natur, allen Freunden der Volkstunde, deren Bestrebungen  
er gefördert hat, sei es durch seine Schriften oder durch seine  
Tat.

Nun beginnt das Korn zu reifen in der Daur und im Ban-  
land, den Kornkammern Wobens in der Ebene und im Gebirge.  
Am Sonntag wandert der Bauer in den „Fruchtsäck“, die Kör-  
ner auf ihre Reife zu prüfen. Gesehnet stehen die Fluren. Senfe  
und Mehl werden in Stand gesetzt: Das Fruchtsäckchen kann be-  
ginnen.

Ehedem wurde das Getreide mit der Sichel geschnitten. Die  
Senfe hat die Sichel verdrängt; Die Mähmaschine ist im Begriff,  
die Senfe zu verdrängen. Als die Senfe noch das Werkzeug des  
Schmittlers war, brauchte man in der Erntezeit viele Arbeits-  
kräfte. Aus dem „Schwobeland“ ließ man einst Schmittler und  
Schmittlerinnen kommen in den Schwarzwald, aus der Höhe in  
den Taubergrund. Sie blieben ein paar Wochen im Dorf; nach  
geheimer Arbeit sangen sie am Abend ihre frohen Lieder. Gesang  
gehörte zur Erntezeit.

Nach altem Volksglauben ging man in guten Kleidern, mit  
reiner Wäsche ins Fruchtsäck. „Das malte Gott!“ sagte man  
keinem ersten Schnitt. In der Fruchtsäckler Gegend rief man St.  
Michael an beim Erntebeginn: „Heiliger St. Michael, gib acht  
auf meine Sichel!“ Am Boden sei es von man die ersten Halme  
mit der Wurzel aus dem Boden; man hing sie in den Herrgottswinkel.  
Bei Forbach im Bode man hing sie in den Herrgottswinkel.  
ersten 3 Ähren jeder Fruchtsäck, man bewahrt sie das Jahr über  
auf. Dies sind Überreste der Verehrung, die man einst der er-  
sten Garbe zuteil werden ließ.

Dem Mädchen folgt das Wäldersbrot. Der Garbensünder trägt  
eine schneeweiße Wähe aus selbsteigenem Weizen. Nach der  
Garbensünder auf die „Wäldersbrot“, so hat sie einen  
Wälders verpackt (nach altem Brauch bei St. Gallen). In  
der Schwäbe hatte umgekehrt der Wälders ein Maß Wein zu be-  
zahlen, wenn er mit dem „Wälders“ legen zu spät kam. In die erste  
beimgeübte Garbe steckt man bei Etkingen gern einen  
Strauß von Feinlehnsträußern. Vor dem Abladen wird bei  
Etkingen ein Gebet gesprochen. In Bienenbach bei Etkin-  
gen legte man früher die ersten Garben kreuzweise in die  
Schnecke, um die Wähe abzuhalten. Von besonderer Bedeutung  
war im Volksbrauch immer die letzte Garbe. Im Etkingen  
hieß man sie die „Hebgarbe“, bei Wälders den „Wälders“, bei Na-  
dols die „Hörsenauer“ oder den „Häbersengst“. In Wälders-  
heim bei Etkingen hieß die Person, welche die letzte Garbe, bzw.  
die letzten Halme schnitt, der „Kornbock“, oder die „Häbersengst“.  
Der Wälders, der den letzten Streich vollbrachte, hieß im Wälders-  
kain (wie auch in Schwaben) der „Wälders“. Dieser mußte  
seinen Arbeitskameraden einen Schnaps bezahlen.

Diese Namen der letzten Garbe entspringen dem uralten Glan-  
ben an einen „Kornböck“, der schließlich durch das wogende Ge-  
treide hüpft, um endlich ins letzte Kornbüschel zu hüpfen, wo er  
befangen wird. Dieser Glaube hat sich besonders in Nordbaden  
lange erhalten.

In Schwaben nennt man die letzte Garbe die „Glücksgarbe“.  
Pflückt sie klein aus, so weiß sie auf einen um so reicheren Ausfall  
der kommenden Ernte hin. In Wälders bei Bommendorf machte



# Der Zagabund und das Mädchen

Roman von Erik Lennard

Alle Rechte vorbehalten bei  
Stern-Verlag, Berlin W. 9.

3

„Also Wiedersehen, Zagabund, somit's was Neues gibt, bemachtigen wir dich.“  
Dann unterbricht er sich. „Verzeihen Sie, Derdeli? Sind Sie vielleicht verwandt mit dem großen Seidenwaren-Derdeli in Zürich?“  
„Nein, aber das wollen wir uns in Ruhe unterhalten, Herr Zagabund. Ich sage vor, wir legen uns an einem richtigen Plätzchen in irgendeiner guten Weinstraße. Können Sie mit vielleicht einen Vorschlag machen?“

„Dann schmeckt in diesem Augenblick förmlich den Johannisberger Schloßberg, den man in seinem einsigen Stammlokal bekommt. Früher ist das keine Viehstallstraße gewesen, aber allmählich ist er zu weniger kostbaren Getränken herabgefallen.“  
„Wenn es Ihnen recht ist, Herr Derdeli?“  
Er winkt einem vorbeifahrenden Auto, gibt die Adresse des Weinhauses an.

Dieses Lokal ist eine Angelegenheit für Männer. An den weißgekleideten Tischen unter den alten Wäldern sitzen sie an mehreren oder auch allein. Selten, daß eine Frau mit ihrer Freundin kommt. Und diejenigen, die hier sitzen, verstehen etwas vom Wein. Sie schwätzen nicht viel, sie wissen, was sie dem guten Tropfen schuldig sind.

Der Oberkellner begrüßt Wert mit einer vertrauten Begrüßung. Derdeli mit einer erkaunt-abhängenden „Offenbar Bruder“, heißt das.  
„Ich sehe, Sie sind hier zu Hause“, meint Derdeli, „müssen Sie bitte ausruhen.“  
Sie sitzen in einer Ecke.

Durch die halboffenen Fenster kommt das tolle Brausen der abendlichen Stadt herein.  
„Nicht so offen gefügt für den Wind, Zagabund, wir Schweizer gern so ein bißchen nach Frankreich neigen.“  
„Gut, wenn wir uns doch auf den Rhein“, meint Wert, „an dem ich ja Schweiß und Deutsches in gleicher Weise beteilige. Vielleicht diesen Johannisberger Schloßberg.“  
„Er ist ganz erfrucht, daß er doch noch so seiner Sorte kommt.“  
„Soll ich Eis bringen?“ fragt der Oberkellner.

„Aber Franz“, Wert ist tief enttäuscht, „Sie wissen doch ganz genau, geistig verdirbt einem die Hitze und den Geschmack. Ihre Temperaturen hier sind schon richtig.“ Er blickt fragend an Derdeli. „Nein, auch der Derdeli wünscht den Johannisberger nicht überhastigt.“

„Also, Herr Derdeli, woher wußten Sie von meiner Existenz? Denn Sie haben mich doch nicht durch Zufall getroffen?“ fragt Wert endlich.

„Derdeli“, blickt Wert an.  
„Ja, also, Herr Derdeli, meine Briefe hätten Sie gern nehmen können. Ich sagiere, alles Madubriefe, aber darauf werden Sie gerade auch nicht sein.“

„Derdeli“, blickt Wert an.  
„Ja, also, Herr Derdeli, meine Briefe hätten Sie gern nehmen können. Ich sagiere, alles Madubriefe, aber darauf werden Sie gerade auch nicht sein.“

„Derdeli“, blickt Wert an.  
„Ja, also, Herr Derdeli, meine Briefe hätten Sie gern nehmen können. Ich sagiere, alles Madubriefe, aber darauf werden Sie gerade auch nicht sein.“

121

3

„Also Wiedersehen, Zagabund, somit's was Neues gibt, bemachtigen wir dich.“  
Dann unterbricht er sich. „Verzeihen Sie, Derdeli? Sind Sie vielleicht verwandt mit dem großen Seidenwaren-Derdeli in Zürich?“  
„Nein, aber das wollen wir uns in Ruhe unterhalten, Herr Zagabund. Ich sage vor, wir legen uns an einem richtigen Plätzchen in irgendeiner guten Weinstraße. Können Sie mit vielleicht einen Vorschlag machen?“

„Dann schmeckt in diesem Augenblick förmlich den Johannisberger Schloßberg, den man in seinem einsigen Stammlokal bekommt. Früher ist das keine Viehstallstraße gewesen, aber allmählich ist er zu weniger kostbaren Getränken herabgefallen.“  
„Wenn es Ihnen recht ist, Herr Derdeli?“  
Er winkt einem vorbeifahrenden Auto, gibt die Adresse des Weinhauses an.

Dieses Lokal ist eine Angelegenheit für Männer. An den weißgekleideten Tischen unter den alten Wäldern sitzen sie an mehreren oder auch allein. Selten, daß eine Frau mit ihrer Freundin kommt. Und diejenigen, die hier sitzen, verstehen etwas vom Wein. Sie schwätzen nicht viel, sie wissen, was sie dem guten Tropfen schuldig sind.

Der Oberkellner begrüßt Wert mit einer vertrauten Begrüßung. Derdeli mit einer erkaunt-abhängenden „Offenbar Bruder“, heißt das.  
„Ich sehe, Sie sind hier zu Hause“, meint Derdeli, „müssen Sie bitte ausruhen.“  
Sie sitzen in einer Ecke.

Durch die halboffenen Fenster kommt das tolle Brausen der abendlichen Stadt herein.  
„Nicht so offen gefügt für den Wind, Zagabund, wir Schweizer gern so ein bißchen nach Frankreich neigen.“  
„Gut, wenn wir uns doch auf den Rhein“, meint Wert, „an dem ich ja Schweiß und Deutsches in gleicher Weise beteilige. Vielleicht diesen Johannisberger Schloßberg.“  
„Er ist ganz erfrucht, daß er doch noch so seiner Sorte kommt.“  
„Soll ich Eis bringen?“ fragt der Oberkellner.

„Aber Franz“, Wert ist tief enttäuscht, „Sie wissen doch ganz genau, geistig verdirbt einem die Hitze und den Geschmack. Ihre Temperaturen hier sind schon richtig.“ Er blickt fragend an Derdeli. „Nein, auch der Derdeli wünscht den Johannisberger nicht überhastigt.“

„Also, Herr Derdeli, woher wußten Sie von meiner Existenz? Denn Sie haben mich doch nicht durch Zufall getroffen?“ fragt Wert endlich.

„Derdeli“, blickt Wert an.  
„Ja, also, Herr Derdeli, meine Briefe hätten Sie gern nehmen können. Ich sagiere, alles Madubriefe, aber darauf werden Sie gerade auch nicht sein.“

„Derdeli“, blickt Wert an.  
„Ja, also, Herr Derdeli, meine Briefe hätten Sie gern nehmen können. Ich sagiere, alles Madubriefe, aber darauf werden Sie gerade auch nicht sein.“

„Derdeli“, blickt Wert an.  
„Ja, also, Herr Derdeli, meine Briefe hätten Sie gern nehmen können. Ich sagiere, alles Madubriefe, aber darauf werden Sie gerade auch nicht sein.“

122

3

„Also Wiedersehen, Zagabund, somit's was Neues gibt, bemachtigen wir dich.“  
Dann unterbricht er sich. „Verzeihen Sie, Derdeli? Sind Sie vielleicht verwandt mit dem großen Seidenwaren-Derdeli in Zürich?“  
„Nein, aber das wollen wir uns in Ruhe unterhalten, Herr Zagabund. Ich sage vor, wir legen uns an einem richtigen Plätzchen in irgendeiner guten Weinstraße. Können Sie mit vielleicht einen Vorschlag machen?“

„Dann schmeckt in diesem Augenblick förmlich den Johannisberger Schloßberg, den man in seinem einsigen Stammlokal bekommt. Früher ist das keine Viehstallstraße gewesen, aber allmählich ist er zu weniger kostbaren Getränken herabgefallen.“  
„Wenn es Ihnen recht ist, Herr Derdeli?“  
Er winkt einem vorbeifahrenden Auto, gibt die Adresse des Weinhauses an.

Dieses Lokal ist eine Angelegenheit für Männer. An den weißgekleideten Tischen unter den alten Wäldern sitzen sie an mehreren oder auch allein. Selten, daß eine Frau mit ihrer Freundin kommt. Und diejenigen, die hier sitzen, verstehen etwas vom Wein. Sie schwätzen nicht viel, sie wissen, was sie dem guten Tropfen schuldig sind.

Der Oberkellner begrüßt Wert mit einer vertrauten Begrüßung. Derdeli mit einer erkaunt-abhängenden „Offenbar Bruder“, heißt das.  
„Ich sehe, Sie sind hier zu Hause“, meint Derdeli, „müssen Sie bitte ausruhen.“  
Sie sitzen in einer Ecke.

Durch die halboffenen Fenster kommt das tolle Brausen der abendlichen Stadt herein.  
„Nicht so offen gefügt für den Wind, Zagabund, wir Schweizer gern so ein bißchen nach Frankreich neigen.“  
„Gut, wenn wir uns doch auf den Rhein“, meint Wert, „an dem ich ja Schweiß und Deutsches in gleicher Weise beteilige. Vielleicht diesen Johannisberger Schloßberg.“  
„Er ist ganz erfrucht, daß er doch noch so seiner Sorte kommt.“  
„Soll ich Eis bringen?“ fragt der Oberkellner.

„Aber Franz“, Wert ist tief enttäuscht, „Sie wissen doch ganz genau, geistig verdirbt einem die Hitze und den Geschmack. Ihre Temperaturen hier sind schon richtig.“ Er blickt fragend an Derdeli. „Nein, auch der Derdeli wünscht den Johannisberger nicht überhastigt.“

„Also, Herr Derdeli, woher wußten Sie von meiner Existenz? Denn Sie haben mich doch nicht durch Zufall getroffen?“ fragt Wert endlich.

„Derdeli“, blickt Wert an.  
„Ja, also, Herr Derdeli, meine Briefe hätten Sie gern nehmen können. Ich sagiere, alles Madubriefe, aber darauf werden Sie gerade auch nicht sein.“

„Derdeli“, blickt Wert an.  
„Ja, also, Herr Derdeli, meine Briefe hätten Sie gern nehmen können. Ich sagiere, alles Madubriefe, aber darauf werden Sie gerade auch nicht sein.“

„Derdeli“, blickt Wert an.  
„Ja, also, Herr Derdeli, meine Briefe hätten Sie gern nehmen können. Ich sagiere, alles Madubriefe, aber darauf werden Sie gerade auch nicht sein.“

122

